85. Jahrgang. № 109 — Donnerstag, 10. April 1924

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtanschrift: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher-Sammelnummer 25 241.
Nur für Nachtgespräche: 20011.

Bezugs-Gebühr: vom 1. bis 15. April 1924 bei täglich zweimalig. Zustellung frei Haus 1.50 [illegible] Postbezugspreis für Monat April 2,50 Goldmark. Einzelnummer 10 Goldpf[illegible]

Anzeigen-Preise: Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet; die einspaltige 30 mm breite Zeile 30 Pfg., für auswärts 35 Pfg. Familienanzeigen und Stellengesuche ohne Rabatt 25 Pfg., außerhalb 30 Pfg., die 90 mm breite Reklamezeile 150 Pfg., außerhalb 200 Pfg. Ofterengebühr 10 Pfg. Ausw. Aufträge gegen Vorausbezahlung.

Haupt- und Hauptgeschäftsstelle: [illegible]enstraße 38/40. [illegible]n Liepsch & Reichardt in Dresden. [illegible]-Konto 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.") zulässig. — Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Unser Preisausschreiben beginnt am 13. April

Dresden-A.
Grunaer, Ecke Zirkusstraße 21
Fernsprecher: 24811 (Sammelnummer)
Telegr.-Adr.: Pribank

Dresdner Privat-Bank, Aktiengesellschaft
Gegr. 1908 als Genossenschaft
Rentenmark-Konten

Zweigniederlassung
Heidenau, Königstraße 30b
Fernsprecher: 805, 407, 487

Die Berichte der Sachverständigen.

Die Pläne sind nur bei unbedingter Wiederherstellung der deutschen Wirtschaftshoheit durchführbar.

Anempfehlung ungeheurer Leistungen. — Die deutsche Lebenshaltung soll angeblich nicht unter das Niveau der Nachbarländer herabgedrückt werden. — Mac Kenna schätzt die deutschen Auslandsguthaben auf 6 3/4 Milliarden Goldmark.

Das Gutachten des Ausschusses Dawes.

(Drahtmeldung unsrer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 9. April. Die von der Reparationskommission eingesetzten Sachverständigenkomitees haben der Reparationskommission heute um 1 Uhr ihre Berichte übergeben. Die Berichte liegen hier zwar noch nicht im vollständigen Wortlaute vor, immerhin sind aber die Grundzüge des Berichts bereits nach Berlin übermittelt worden, so daß mit dem Vorbehalt etwaiger nach Vorliegen des vollständigen Berichtes sich ergebender Ergänzungen und Berichtigungen bereits folgende Uebersicht über das umfangreiche Gutachten gegeben werden kann. Es wird zunächst betont, daß das Gutachten mit Einstimmigkeit sämtlicher Mitglieder abgegeben worden sei. Es stellt dann seinen Vorschlägen die folgenden

allgemeinen Leitsätze

voraus:

Der Plan ist ein unteilbares Ganzes. **Es ist unmöglich, daraus einzelne der Vorschläge anzunehmen und andere abzulehnen.** In diesem Falle oder auch im Falle ungebührlicher Verzögerung in der Ausführung des Planes überhaupt lehnen die Sachverständigen jede Verantwortung für den Erfolg ab. **Der Plan hat ferner die Wiederherstellung der deutschen Wirtschaftshoheit zur unbedingten Voraussetzung, da der Ausgleich des Budgets, die Stabilisierung der Währung, die Wiederherstellung des inneren und äußeren Kredits Deutschlands nur unter dieser Voraussetzung möglich ist. Es müssen deshalb auch alle Sanktionen, die die wirtschaftliche Produktion hindern, zurückgezogen oder entsprechend geändert werden.** Werden diese Voraussetzungen hinausgeschoben oder verzögert, so ändern sich entsprechend auch alle übrigen Daten des Zahlungsplanes.

Die Sachverständigen betonen ferner, daß sie bestrebt gewesen seien, die Lasten so zu gestalten, daß dadurch die Lebenshaltung des deutschen Volkes nicht unter das Niveau der Lebenshaltung in den alliierten und seinen europäischen Nachbarländern herabgedrückt werde, welche auch ihrerseits schwere Lasten aus dem Kriege zu tragen haben.

Der gesamte Zahlungsplan ist auf den Gedanken aufgebaut, die **Höchstleistungen** festzustellen, die Deutschland jährlich in seiner eigenen Währung zahlen kann. **Er sieht davon ab, ein für allemal die Totalbelastung für Deutschland zu fixieren.** Er soll deshalb auch nicht eine Lösung des gesamten Reparationsproblems sein, vielmehr nur eine Regelung für eine genügend lange Zeit. (Nach den Einzelvorschlägen der Sachverständigen handelt es sich um etwa zehn Jahre, um das allgemeine Vertrauen wieder herzustellen.) **Der Plan sei aber gleichzeitig so gefaßt, daß darauf eine endgültige und vollständige Lösung des gesamten Reparationsproblems und aller der damit verbundenen Fragen aufgebaut werden kann, sobald das die Umstände gestatten.**

I. Stabilität der Währung. Notenbank.

Der Bericht führt aus, daß die durch die Rentenbank erreichte Stabilität nicht die endgültige Regelung darstellen kann. Zur Erreichung einer dauernden Stabilität schlägt der Bericht alternativ vor, **entweder die Schaffung einer neuen Notenbank in Deutschland oder eine Reorganisation der Reichsbank.** Die Möglichkeit der Aufrechterhaltung der Reichsbank ist also vorgesehen. In jedem Fall soll ein **einheitliches Währungsgeld in Deutschland** geschaffen werden. Die Notenbank soll für die Dauer ihres Notenausgaberechts, (50 Jahre) das ausschließliche Notenprivileg haben jedoch unter Beibehaltung der Privatnotbanken und vorerst auch der Rentenbank). **Alle auf Papiermark lautenden Zahlungsmittel sollen aus dem Verkehr verschwinden.** Die neuen Notenbanken sollen zu wenigstens ein Drittel mit Gold oder Golddevisen gedeckt sein. Dabei ist im wesentlichen an Guthaben bei ausländischen Banken gedacht. Der Bericht sieht vor, daß die auszugebenden Noten normaler Weise **in Gold einlösbar** sind, betont aber, daß nach Ansicht der Experten bei Errichtung der Bank die Verhältnisse die Noteneinlösung in Gold noch nicht gestatten werden. Die Notenbank ist im wesentlichen gedacht als **„Bank der Banken", die nur sichere kurzfristige Wechsel zu dem von ihr festzusetzenden Diskontsatze und im übrigen Girogelder annimmt.**

Die Bank soll die Kassenführung für das Reich ausüben. Sie soll auch kurzfristige Darlehen an das Reich geben, aber die Beträge und die Art dieser Darlehen (höchstens 100 Millionen Mark für längstens 3 Monate) sollen im Bankgesetz genau festgesetzt werden. Das Reich soll an den Gewinnen der Bank Anteil haben. Die Bank soll aber von jedem Regierungseinfluß frei sein. Die Bank soll ein Kapital von 400 Millionen Goldmark haben, wovon 300 Millionen in Deutschland und im Auslande durch Zeichnungen **aufgebracht werden sollen.**

Sie wird verwaltet von einem deutschen Präsidenten und dem nur aus Deutschen bestehenden Direktorium,

der einen konsultativen Beirat (gedacht ist wohl an die Aufrechterhaltung des Zentralausschusses) haben kann. **Neben dem deutschen Direktorium ist ein „General-Board" eingesetzt, der aus sieben Deutschen und sieben Ausländern besteht.** Es faßt seine Entscheidung mit einer Mehrheit von zehn Mitgliedern. Dieser „General-Board" hat gewisse Vollmachten in denjenigen Fragen, die die Interessen der Gläubigerstaaten berühren. Ein ausländisches Mitglied dieses „General-Boards" soll der Kommissionär sein. **Er hat darüber zu wachen, daß die Vorschriften, die sich auf die Notenausgabe und die Aufrechterhaltung der Notendeckung beziehen, beachtet werden.** Der „General-Board" kann auch mit einfacher Mehrheit beschließen, wenn der Präsident und der Kommissionär in dieser Mehrheit enthalten sind. **Für seine Aktionsfähigkeit ist daher eine Kooperation zwischen der deutschen und der ausländischen Gruppe stets notwendig.** Ein umfangreicher besonderer Annex enthält einen bis ins einzelne detaillierten Plan über die Bank.

II. Die Deutsche Reichsbahn.

Aus dem Reichsbahnunternehmen soll eine **Aktiengesellschaft** gebildet werden. **Sie wird vorweg mit einem Betrage von 11 Milliarden Goldmark erststelliger Obligationen belastet, die mit 5 Prozent jährlich zu verzinsen und mit 1 Prozent jährlich zu tilgen sind.** Die jährliche Leistung von 660 Millionen Goldmark ist in die Reparationskasse zu zahlen. In voller Höhe ist diese Zahlung erst vom vierten Jahre ab zu leisten. Sie beträgt **im ersten Jahre 330, im zweiten 465, im dritten 550 Millionen Goldmark.** Das Aktienkapital der Reichsbahngesellschaft von insgesamt 15 Milliarden Goldmark soll in 2 Milliarden Goldmark Vorzugsaktien und 13 Milliarden Goldmark Stammaktien zerfallen. **Dem Reiche gehören die gesamten Stammaktien sowie 500 Millionen Goldmark der genannten Vorzugsaktien,** während 1,5 Milliarden Goldmark dieser Vorzugsaktien für die eigenen finanziellen Zwecke der Reichsbahngesellschaft verwendet werden können.

Der Generaldirektor der Reichsbahngesellschaft ist Deutscher, ebenso der Vorsitzende des Verwaltungsrats.

Der Verwaltungsrat besteht im übrigen aus 18 Mitgliedern, von denen je die Hälfte von der deutschen Regierung und von einem Treuhänder der Obligationäre bestellt wird. Von den vom Treuhänder zu bestellenden 9 Mitgliedern sollen 5 Deutsche sein, **so daß also im ganzen der Verwaltungsrat aus 14 deutschen und aus 4 nichtdeutschen Mitgliedern besteht.** Die Reichsbahngesellschaft soll in ihrer Geschäftsführung vollständig frei sein. **Die Rechte der Reichsregierung hinsichtlich der Tarife und Betriebsaufsicht sind grundsätzlich anerkannt.** Zur Wahrung der Interessen der Obligationäre wird ein besonderer **Eisenbahnkommissar** bestellt. Solange der Zinsendienst nicht Not leidet, wird sich seine Tätigkeit im wesentlichen darauf beschränken, den Stand des Unternehmens, namentlich in finanzieller Hinsicht zu beobachten und darüber zu wachen, daß die Interessen der Gläubiger nicht gefährdet werden.

Dem Bericht ist als Anhang das Gutachten der von dem Komitee beauftragten besonderen Eisenbahnsachverständigen beigefügt. Dieses Gutachten, auf das der Komiteebericht sich stützt, **bezeichnet an verschiedenen Stellen die betriebliche Vereinigung der Rhein-Ruhr-Bahnen mit dem übrigen Reichseisenbahnnetz als eine Voraussetzung für den Erfolg seiner Vorschläge.**

III. Finanzielle Bestimmungen.

Das Gutachten der Sachverständigen schlägt folgende Leistungen vor:

a) **Für die Moratoriumszeit:**

1. Jahr 1924/25: **1000 Millionen Goldmark,** und zwar 800 Millionen aus einer auswärtigen Anleihe und 200 Millionen aus dem Dienste der Eisenbahnobligationen. Die **800 Millionen dienen zur Finanzierung der Sachleistungen und der Besatzungskosten. Soweit eine Anleihe nicht zustande kommt, können Leistungen nicht gefordert werden.**

2. Jahr 1925/26: **1220 Millionen Goldmark, bestehend aus dem Dienste der Eisenbahnobligationen, der Industrieobligationen und 500 Millionen aus dem Verkauf von Vorzugsaktien der Eisenbahn.**

b) **Für die Uebergangszeit:**

3. Jahr 1926/27: **1200 Millionen Goldmark, bestehend aus dem Dienste der Eisenbahnobligationen, der Industrieobligationen, der Beförderungssteuer und aus Haushaltsmitteln.**

4. Jahr 1927/28: **1750 Millionen Goldmark, bestehend aus dem Dienste der Eisenbahnobligationen, der Industrieobligationen, der Beförderungssteuer und aus Haushaltsmitteln. Die Leistungen für das dritte und vierte Jahr können sich bis zu 250 Millionen erhöhen oder ermäßigen, je nach der Höhe des dritten Teiles des Betrages, um den die kontrollierten Budgeteinnahmen im Jahre 1926/27 1000 Millionen und im Jahre 1927/28 1250 Millionen Goldmark übersteigen oder unterschreiten.**

c) **Normaljahre.**

5. Jahr 1928/29: **2500 Millionen Goldmark, bestehend aus dem Dienste der Eisenbahnobligationen, der Industrieobligationen, der Beförderungssteuer und den Haushaltsmitteln. — Zu den Jahresleistungen, die vom fünften Jahre ab (Normaljahr, d. i. das Reparationsjahr 1928/29) in Höhe von 2500 Millionen Goldmark zu übernehmen sind, sollen in den darauffolgenden Jahren Zusatzbeträge gezahlt werden, die sich nach einem kombinierten Index errechnen lassen. Die Komponenten des Indexes sollen sein:**

a) Die Gesamtsumme der deutschen Aus- und Einfuhr.
b) Die Gesamtsumme der Einnahmen und Ausgaben des Staatshaushaltes des Reiches, von Preußen, Bayern und Sachsen, wobei auf beiden Seiten die Zahlungen auf Grund des Friedensvertrages abgezogen werden.
c) Die Güterverkehrsleistungen der Eisenbahn.
d) Der gesamte Verbrauch von Zucker, Tabak, Bier und Alkohol, berechnet nach den Verkaufspreisen.
e) Bevölkerungszahl.
f) Der Kohlenverbrauch auf den Kopf der Bevölkerung, wobei die Steinkohle zugrunde gelegt wird und die Braunkohle auf Steinkohle umgerechnet werden soll.

Bei der Bemessung der Leistungen unterscheiden die Sachverständigen scharf zwischen **den Summen, die Deutschland für Reparationszwecke überhaupt aufbringen kann und den Markbeträgen, die an das Ausland übertragen werden können.** Sie stellen fest, daß **Zahlungen nach außen nur aus dem Ueberschuß der Wirtschaftsbilanz bewirkt werden können.** Die Sachverständigen schätzen die Summen, die Deutschland aufbringen kann zunächst lediglich unter Berücksichtigung der Möglichkeiten seines Haushalts, schlagen aber gleichzeitig Sicherungen gegen die Verbringung der Markbeträge in das Ausland vor, soweit eine solche Verbringung die Stabilisierung der Währung zerstören und dadurch die künftigen Reparationsleistungen gefährden würde. Alle Barzahlungen sollen in Goldmark oder zum Gegenwerte der deutschen Währung erfolgen. **Die Bestimmung darüber, welche Beträge in das Ausland übergeführt werden können, trifft ein**

„Agent für Reparationszahlungen"

mit 5 Währungs- und Finanzsachverständigen aus den alliierten Ländern. Mit der Abführung der Markbeträge an den Agenten gilt die Verpflichtung an Deutschland als erfüllt.

Sachleistungen.

Die Fortführung der Sachleistungen halten die Sachverständigen für notwendig. In der finanziellen Auswirkung sehen sie keinen Unterschied zwischen Sach- und Geldleistungen. Beide müssen aus dem Ausfuhrüberschuß gedeckt werden können, wenn nicht die Währung zerstört werden soll. Alle Sachleistungen, die nicht auf Rohstoffe beschränkt sind, oder deren Durchführung eine vorherige Einfuhr nach Deutschland erfordert, werden für unwirtschaftlich erklärt. Die Sachverständigen legen ein Hauptgewicht darauf, daß der Ausgleich des Haushalts nicht bloß hergestellt, sondern auf die Dauer erhalten wird. Sie erörtern in großen Zügen das Steuersystem unter besonderer Berücksichtigung der Steuerergebnisse während der Inflationszeit, sowie die Frage

gleichmäßiger Steuerbelastung in Deutschland und den alliierten Staaten.

Nur durch den dauernden Ausgleich des Haushalts und die Aufrechterhaltung der festen Währung kann nach Ansicht der Sachverständigen das Vertrauen in die deutschen Verhältnisse wieder einkehren. **Nur dann wird mit einer Rückkehr der im Auslande investierten Kapitalien gerechnet und kann ein Anreiz für ausländische Kapitalien zur Investierung in Deutschland geboten und eine ordentliche Steuerleistung erwartet werden.** Der Zufluß ausländischen Kapitals für die Schaffung der Notenbank und die Durchführung der Sachleistung während der Uebergangszeit wird für notwendig erachtet.

Die Sachverständigen halten es für ausgeschlossen, daß Deutschland im Jahre 1924/25 in irgendeiner Weise von seinen Haushaltsmitteln zur Erfüllung der Zahlungsverpflichtungen an die Alliierten Beträge leisten kann

(Moratorium). Jede Forderung von solchen Zahlungen würde nach Ansicht der Sachverständigen den Aufbau des Haushaltes und die Stabilität der Währung gefährden. **Die Finanzierung der Sachleistungen soll daher 1924/25 durch eine internationale Anleihe erfolgen.** Diese internationale Anleihe betrachten die Sachverständigen als inte-

grierenden Bestandteil ihres Vorschlags. Nach Ansicht der Sachverständigen ist es erforderlich, die **Beförderungssteuer bis** zu einem Betrage von 250 Millionen Mark im Jahre 1925/26 und bis zu 200 **Millionen Mark** in den folgenden Jahren aus dem **Haushalt herauszunehmen** und für die erfolgreiche Durchführung des Planes über die Behandlung der Eisenbahn zu verwenden.

Belastung der Industrie.

Der Industrie, **dem Handel und dem Verkehr wird eine Belastung von 5 Milliarden Goldmark** auferlegt, **die in sogenannten Industrie-Schuldverschreibungen mobilisiert werden sollen.** Die Schuldverschreibungen sind nach einer geringen Verzinsung in der Uebergangszeit vom vierten Jahre ab mit **5 Prozent zu verzinsen und mit 1 Prozent zu tilgen.**

Kontrolle.

Die Reparationsleistungen sollen durch bestimmte Einkünfte gesichert werden. **Von der Empfehlung einer mittelbaren oder unmittelbaren Kontrolle der gesamten deutschen Finanzgebarung wird Abstand genommen, es sei denn, daß ein beabsichtigter Verstoß Deutschlands gegen die jetzt übernommenen Verpflichtungen vorliegt. Als Sonderpfand sollen die Einkünfte der Zölle und der Abgaben für Alkohol, Tabak, Bier und Zucker dienen, und zwar soll die „wirksame und unparteiische Kontrolle“ in der Weise ausgeübt werden, daß von dem Gesamtaufkommen seitens der Kontrollstellen zunächst die an die Alliierten abzuführenden Leistungen abgezogen werden und nur der Rest Deutschland zur Verfügung steht.** Die Kontrolle soll alsbald beginnen. Von der Umwandlung der Verbrauchssteuern in neue Monopole wird abgesehen. Nur werden für den Tabakverkauf gewisse Neuregelungen empfohlen.

Die Kontrolle wird einem besonderen Kommissar übertragen, dem Unterkommissare für jede zur Sicherung dienende Steuer beigeordnet sind.

Die Befugnisse des Kommissars sollen, solange die Einkünfte zureichen, zurückhaltend ausgeübt werden, gestatten aber im Falle eines verringerten Ertrags der Einnahmequellen Eingriffe jeder Art. Die Sachverständigen sehen die Einsetzung je eines Kommissars für die Notenbank, für die Eisenbahn, für die zur Finanzierung der Reparation dienenden Einnahmequellen des Budgets und nötigenfalls für die Industriebelastung vor, außerdem einen Agenten für Reparationszahlungen, der zugleich die Verbindung der Kommissare mit der Reparationskommission herzustellen hat und den Kommissaren allgemein gültige Richtlinien geben kann. Die Kommissare und der Agent sind Mitglieder eines Kollegiums das mit den Agenten bei der Bearbeitung der gemeinsamen Richtlinien zu beraten hat. Endlich sind Treuhänder für die Verwaltung der Eisenbahn- und Industrie-Obligationen vorgesehen.

Am Schlusse seiner Ausführungen über die Leistungsfähigkeit Deutschlands stellt der Sachverständigenausschuß ausdrücklich fest, daß die von Deutschland zu fordernden Summen **alle Kosten enthalten, die aus dem Kriege entstanden sind, insbesondere die Reparationen, die Restitutionen, alle Ausgaben für die Besatzungsarmeen, die Ausgleichszahlungen, die Ausgaben für die Kontrollkommissionen, andere Ueberwachungen usw.** Es wird ausdrücklich hervorgehoben, daß, wenn in dem Bericht des Komitees oder in seinen Anhängen von Vertragszahlungen die Rede ist, damit alle Lasten gemeint sind, die Deutschland von den alliierten und assoziierten Mächten auferlegt sind.

Wirtschaftliche und finanzielle Hoheit.

Die Wiederherstellung der **wirtschaftlichen und finanziellen Hoheit Deutschlands im besetzten Gebiet** wird von den Sachverständigen an verschiedenen Stellen des Berichts als Vorbedingung der Gesamtheit ihrer Vorschläge bezeichnet. **„Wir haben eingehend erwogen,** sagen die Sachverständigen gleich am Eingange, **ob es möglich ist, für das heutige Deutschland, d. h. bei den gegenwärtig bestehenden fiskalischen und wirtschaftlichen Beschränkungen in den besetzten Gebieten, das deutsche Budget zu balancieren und die Währung dauernd zu stabilisieren. Wir müssen erklären, daß es uns nicht möglich gewesen ist, unter diesen Umständen einen Weg zu finden.** Die Wiederherstellung des deutschen Kredits im In- und Auslande ist die Grundlage der deutschen Zahlungsfähigkeit. **Dieser Kredit aber kann nicht wiederhergestellt werden, solange der jetzige Zustand im Ruhr- und Rheingebiet fortdauert. Wir haben uns deshalb gezwungen gesehen, davon auszugehen, daß die finanzielle und wirtschaftliche Einheit des Reiches wiederhergestellt wird und alle unsere Vorschläge sind auf dieser Annahme basiert.“** An anderer Stelle heißt es: „Nur wenn die wirtschaftliche und finanzielle Hoheit des Reiches für sein Gesamtgebiet wiederhergestellt ist, kann Deutschland aus eigener Kraft sein Budget balancieren.“ Ferner: **Der Erfolg unseres Planes hängt unbedingt ab von der Wiederherstellung der deutschen wirtschaftlichen Hoheit, und es muß darauf hingewiesen werden, daß auch die Durchführung des Planes hinausgeschoben werden muß, wenn die Wiederherstellung dieser Hoheit verzögert wird.“ Alle Fristen des Zahlungsplanes haben nur unter dieser Voraussetzung Geltung.**

Der Bericht Mac Kennas.

Die deutschen Guthaben im Auslande werden auf 6¾ Milliarden geschätzt.

Berlin, 9. April. Der Bericht des Komitees **Mac Kenna schätzt die deutschen Guthaben im Auslande 1923 auf rund 6¾ Milliarden und die Guthaben der Ausländer in Deutschland auf 1 bis 1½ Milliarde. Als einziges Mittel, die geflüchteten Kapitalien zurückzuführen, wird die Beseitigung der Gründe erachtet, die die Abwanderung verursacht haben, d. h. es wird vor allem für notwendig gehalten, eine stabile Währung zu schaffen, die eine Inflation verhindert.**

Paris, 9. April. Der heute der Reparationskommission übergebene Bericht des Mac-Kenna-Komitees umfaßt nur sieben Seiten. Dazu kommen kurze Annexe über die deutschen Guthaben im Auslande im Jahre 1924, während des Krieges und nach dem Kriege. Am Schluß des Gutachtens wird zur Erwägung gestellt, während einer Uebergangsperiode denjenigen, die unter der augenblicklichen Gesetzgebung der Gefahr einer Strafe wegen Kapitalflucht unterliegen, Straffreiheit zu gewähren und ihnen bei der Zeichnung von Anleihen für die Bezahlung in fremden Devisen besondere Bedingungen zu bieten. Auf diese Weise würde die Rückführung des geflüchteten Kapitals die endgültige Wiederherstellung des finanziellen Gleichgewichts in Deutschland beschleunigen. (W. T. B.)

Die Uebergabe der Berichte an die Repko.

Kurze Ansprachen der Ausschußleiter.

Paris, 9. April. Die Reparationskommission trat vormittags 10 Uhr unter Vorsitz Barthous zusammen, um die Berichte der Sachverständigenausschüsse entgegenzunehmen. Der Vorsitzende des ersten Ausschusses, General Dawes, überreichte seinen Bericht mit folgenden Worten:

„Ich habe die Ehre, Ihnen den einstimmig von Ihrem Sachverständigenausschuß angenommenen Bericht vorzulegen über die Mittel, um das deutsche Budget ins Gleichgewicht zu bringen, und die Maßregeln, die zu ergreifen waren, um die deutsche Währung zu stabilisieren. Die Kommentare, die das Begleitschreiben enthalten, das ich Ihnen überreiche, entheben mich, noch etwas hinzuzufügen, außer dem erneuten Ausdruck unseres Dankes für das Vertrauen, das Sie uns entgegengebracht haben und für das Entgegenkommen und die Hochachtung, die wir bei Ihnen gefunden haben.“

Im Namen des zweiten Ausschusses übergab Robinson dem Vorsitzenden der Reparationskommission Barthou den Bericht seines Ausschusses mit einem Begleitschreiben des Präsidenten Mac Kenna, der Paris verlassen mußte und deshalb der Sitzung nicht beiwohnte.

Barthou

antwortete:

Als ich die Ehre hatte, Sie als Sachverständige vor etwa drei Monaten zu berufen, gab ich der Hoffnung Ausdruck, die wir auf Sie gesetzt hatten. **Sie haben sie übertroffen durch angestrengteste Arbeit,** der die ganze Welt, die die Schwierigkeiten und Mühsale Ihrer schweren Aufgabe kennt, Anerkennung zollen wird. **Man darf natürlich nicht erwarten, daß Ihre Schlußfolgerungen, obgleich sie einstimmig gefaßt sind, vor der öffentlichen Meinung, die durch so viel leidenschaftliche Polemik und Widersprüche verwirrt ist, eine einstimmige Anerkennung finden werden.** Aber niemand wird den technischen Wert und die moralische Autorität der wichtigen Arbeit bestreiten, bei deren Ausarbeitung nur das Bedürfnis maßgebend war, den Frieden durch gerechte Achtung der Verträge zu sichern. Mit einer Unparteilichkeit, die nicht verwirren konnte, haben Sie alle Ihre Erfahrungen, alle Ihre Kompetenzen und Ihre ganze Hingabe gedeckt. Im Bewußtsein Ihrer Verantwortung haben Sie nicht versäumt, sich zu informieren, Nachforschungen anzustellen oder Kontrollen vorzunehmen. Sie haben nicht eher zum Abschluß gelangen wollen, bevor Sie alles wußten, was zu erfahren Ihnen möglich war.

Die Mitarbeit der amerikanischen Sachverständigen, die von weit herkamen und denen ich hiermit unsern ganz besonderen Dank ausdrücke, war ein Ereignis, dessen Wichtigkeit die Welt verstanden hat, die aber die Zeit noch hervortreten lassen wird. Ihre Arbeiten haben eine neue Aera in der so bewegten Geschichte des unsicheren Friedens eröffnet, in dem die Menschheit ihr Gleichgewicht sucht.

Es beginnt nun die Mission, die die Reparationskommission auf Grund des Versailler Vertrages hat. Wir kennen die Schwierigkeiten und unsere Verantwortung und werden mit gutem Glauben und dem guten Willen an sie herantreten, der Ihre Vorschläge inspiriert hat. Wir sind ein Gerichtshof, vor dem es weder Sieger noch Besiegte gibt, sondern nur Gläubiger und Schuldner, deren Rechte und Verpflichtungen ein öffentlicher Vertrag geregelt hat. Wir werden nur auf die Stimme des Gewissens hören, in dem der loyalste Wunsch herrscht, der auch Sie stets beseelte, nämlich endlich der Welt die gemeinsamen Wohlfahrten des Rechtes und des Friedens zu bringen, nach dem sie dürstet.

Das Begleitschreiben des Generals Dawes.

Unbegründeter Optimismus der Sachverständigen.

Paris, 9. April. In seinem Begleitschreiben weist der Vorsitzende Dawes darauf hin, daß sein Komitee, tief durchdrungen vom Gefühl der Verantwortlichkeit, **seine Pläne auf jene grundsätzliche Gerechtigkeit und wechselseitigen Interessen gründete, an denen nicht nur die Gläubiger Deutschlands und Deutschland selbst, sondern die ganze Welt ein vitales Interesse hätten.** Nach der Annahme dieser Grundsätze, welche die Grundlage aller Geschäfte und die beste Gewähr für den Weltfrieden sei, müßten die Empfehlungen des Komitees in dem Sinne betrachtet werden, daß sie Mittel zur Förderung der wirtschaftlichen Erholung aller Völker Europas vorschlügen. **Deutschland müsse in Uebereinstimmung mit seiner Note vom 29. Mai 1919 bis zur Grenze seiner Leistungsfähigkeit Steuern zahlen, wie auch die Gläubiger Deutschlands bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit Steuern zahlten. Mehr als diese Grenze sei nicht zu erwarten und weniger als diese Grenze würde Deutschland im internationalen Wettbewerb der Zukunft einen unbilligen Vorteil verschaffen.** Die mäßigen Zahlen der zunächst zu leistenden Zahlungen, die von geschäftlicher Vorsicht bei der Festlegung der Grundlagen einer Anleihe diktiert worden seien, sollten keinen Augenblick auf die Gesamtheit der künftigen jährlich steigenden Zahlungen störend wirken. **Wenn normale wirtschaftliche Verhältnisse und die normale Produktivität Deutschlands wiederhergestellt seien, werde man sich überzeugen, daß selbst hoffnungsvolle Schätzungen der schließlich erzielbaren Beträge gerechtfertigt seien.** (?) Ohne eine solche Wiederherstellung aber würden die Zahlungen, wie man sie jetzt erzielen könne, von geringem Werte sein. Die volle Wirksamkeit der in dem Bericht vorgesehenen Sicherungen gegen die Nichtinnehaltung von Verpflichtungen solle die normalen wirtschaftlichen Funktionen Deutschlands nicht behindern, was für die Gläubiger Deutschlands, wie auch für Deutschland selbst von grundsätzlicher Wichtigkeit sei. Die Ueberwachungsbedingungen für die innere Entwicklung Deutschlands seien mit großer Sorgfalt auf ein erträgliches Minimum der Einmischung gebracht. Der allgemeine Plan führe, falls er angenommen werde, schließlich zu einem dauernden Frieden.

Die Zurückweisung dieser Vorschläge durch die deutsche Regierung bedeutete die wohlüberlegte Wahl der Fortdauer der wirtschaftlichen Demoralisation, die als Endergebnis das deutsche Volk in hoffnungslosem Elend verstrickt.

Bei der Vorbereitung dieses Berichts durchackerte das Komitee sorgfältig und mit vieler Mühe das ausgedehnte Feld der Untersuchungen und hat sich ständiger Mitarbeit fähiger Sachverständiger erfreut, die das Material zusammentrugen, es verarbeiteten und darboten. Es hat an Ort und Stelle Beamte der deutschen Regierung, Vertreter der deutschen Arbeiterschaft, der Landwirtschaft und der Industrie angehört und es hat von der deutschen Regierung und von den Vertretern in Beantwortung des Fragebogens umfangreiche und zufriedenstellende Antworten erhalten. Bei verschiedenen Punkten seines Berichts hat das Komitee sowohl zwecks Zusammentragung von Material, sowie auch zwecks Einholung von Rat außerhalb des Komitees stehende Sachverständige von internationalem Ruf zu seiner Unterstützung herangezogen. Die veröffentlichten Berichte und die Darlegungen weltberühmter Nationalökonomen lagen in seiner Hand. Es zog aus dem von ihrer Kommission früher zugetragenen und angehäuften Material Nutzen. Bei der Durchführung seiner Arbeit hielt das Komitee seit dem 14. Januar seine 54. Sitzung ab. Der Unterausschuß für die Stabilisierung der Währung hielt seinerseits 82, der Unterausschuß für den Ausgleich des Budgets 68 Sitzungen ab.

Dawes zollt in diesem Zusammenhange sämtlichen Mitarbeitern seine Anerkennung. Das Begleitschreiben schließt: **Bei ihrer Suche nach Wahrheit und nach Ratschlägen, die zu ihr führen konnten, waren die Sachverständigen nur für ihr eigenes Gewissen verantwortlich. Mit der Gewährung dieser Freiheit sind die Regierungen zwar nur ihrem Geiste und ihren eigenen Ansichten bei der Einsetzung dieser Kommission gefolgt, doch haben sie dabei gleichzeitig den höchsten Tribut gezahlt, den die Regierungen vergeben konnten.** Volles Vertrauen in den Geist der Menschen ging durch ihren scharfen Blick, durch die Unabhängigkeit ihres Denkens und vor allem durch ihren Geist frühen und aufrichtigen Strebens, der sich über alle Kleinigkeiten erhebt, worüber die Kleinen so oft straucheln. Erwiesen sich meine Kollegen dieses Vertrauens würdig, daß ihre Arbeit, die ich jetzt in Ihre Hände lege, Ihnen dabei behilflich sein möge, Ihrer großen und schweren Verantwortung Genüge zu tun? Es ist ihre aufrichtige Bitte, späterhin zu erfahren, daß es so gewesen ist. **Das wird ihre volle Belohnung sein.**

gez. Charles G. Dawes.

Was ist gut an dem Bericht der Sachverständigen?

Das schicksalsschwere Dokument, das an Bedeutsamkeit dem Versailler Vertrage nicht nur gleichkommt, sondern ihn übertrifft, weil es einen unzweifelhaft ehrlich gemeinten Versuch zur Befriedung Europas darstellt, ist endlich nach langem Hangen und Bangen in schwebender Pein der Oeffentlichkeit unterbreitet worden. Da wesentliche Teile des Inhalts bereits früher durch die üblichen Indiskretionen bekannt geworden sind, so bietet die Prüfung nicht die hochgetürmten Schwierigkeiten, die sich sonst dem Urteil der Tagespresse, das rasch alles Wesentliche erfassen und in handlicher Form dem Leser darbieten soll, entgegengestellt hätten. Die erste Frage, die es bei der Stellungnahme vom deutschen Standpunkte aus zu beantworten gilt, bezieht sich darauf, ob der Bericht derartig ist, daß es für uns heißen muß: „Laßt alle Hoffnung fahren!“, oder ob er zumindest einen einzelnen Lichtpunkt besitzt, von dem aus sich die Ausbreitung einer größeren Tageshelle über das gesamte Reparationsproblem gewärtigen läßt. Ein solcher Lichtpunkt ist in der Tat vorhanden. Mit dieser erfreulichen Feststellung zu beginnen, ist notwendig, damit durch die Hervorhebung der zahlreichen, zu ablehnender Kritik Anlaß gebenden Stellen nicht von vornherein der Eindruck erweckt wird, als sei die ganze gewissenhafte und mühevolle Arbeit umsonst gewesen. Der große Fortschritt, den der Bericht in der Behandlung der Reparationsfrage in die Wege leitet, besteht darin, daß er das gesamte Problem ausschließlich aus wirtschaftlichen Gesichtspunkten heraus betrachtet und es von den gehässigen, zersetzenden und friedenstörenden politischen Einschlägen, die durch Frankreich hineingebracht worden sind, befreit. Von diesem Postament aus ist auch der Nachdruck zu erklären, womit die Forderung erhoben wird, daß die Gebietshoheit des Reiches auf der ganzen Linie wiederhergestellt werden muß. „Nur wenn die wirtschaftliche und finanzielle Hoheit des Reiches für sein gesamtes Gebiet wiederhergestellt wird“, heißt es in dem Bericht, „kann Deutschland aus eigener Kraft seinen Haushalt balancieren. Der Erfolg unseres Planes hängt unbedingt ab von der Wiederherstellung der deutschen wirtschaftlichen Hoheit, und es muß darauf hingewiesen werden, daß die Durchführung des ganzen Planes hinausgeschoben werden muß, wenn die Wiederherstellung dieser Hoheit verzögert wird. Alle Fristen des Zahlungsplanes haben nur unter dieser Voraussetzung Geltung.“ Das sind zweifellos klare Worte, an denen sich nicht rütteln, noch deuteln läßt. Die deutsche Hoheit über das gesamte Gebiet, also sowohl über das geraubte Ruhrgebiet wie über den altbesetzten Teil im Rheinland; demnach ist nicht nur das Ruhrland zu räumen, sondern es muß von Frankreich auch anerkannt werden, daß die Fristen für die Räumung des altbesetzten Gebiets seit der Unterzeichnung des Friedensvertrages zu laufen begonnen haben, und daß daher die Räumung der ersten Kölner Zone spätestens bis zum 19. Juni dieses Jahres zu erfolgen hat. Der Bericht vermeidet, seine Forderungen dahin zu ergänzen, daß auch die militärische Besetzung des Ruhrgebiets mit ihrer immerwährenden Bedrohung der wirtschaftlichen Freiheit aufhören müsse. Es wäre gewiß gerade Frankreich gegenüber sehr wirksam gewesen, wenn auch dieser Hinweis noch erfolgt wäre. Indessen das peinliche Bestreben der Sachverständigen, nicht auf das politische Gebiet überzugreifen, hat sie von einer derartigen Erweiterung ihres Urteils absehen lassen. Dabei kann es aber nicht zweifelhaft sein, daß der Geist, der den ganzen Bericht beherrscht, die Fortführung der militärischen Besetzung auch in der sogenannten „unsichtbaren“ Form verurteilen muß. Ein weiterer Vorzug des Berichts ist darin zu erblicken, daß die Sachverständigen sich das Drängen gewisser Kreise nach einer allgemeinen Finanzkontrolle über Deutschland nicht zu eigen gemacht haben, sondern sich damit begnügen, die Reparationsleistungen durch Verpfändung der Zölle und Abgaben auf Alkohol, Tabak, Bier und Zucker zu sichern. Nur wenn Deutschland absichtlich seinen Verpflichtungen nicht nachkommt, soll die Finanzkontrolle in Erwägung gezogen werden.

Soweit das Gute, das sich aus dem Bericht herausheben läßt. Geht man nun auf die Einzelheiten ein, so stößt man freilich auf Schritt und Tritt auf Bestimmungen, die sich nicht mit der deutschen Leistungsfähigkeit vereinigen lassen oder die sonst Unbilliges und Unmögliches enthalten. Vor allem ist die Meinung der Sachverständigen, daß der Bericht nur im ganzen angenommen oder abgelehnt werden könne, schwer verständlich. Das würde dann ja wieder wie ein Diktat aussehen, wenn Deutschland nicht die Möglichkeit haben sollte, auf dem Verhandlungswege solche Vorschläge abzuändern, denen es aus Rücksicht auf seine Lebensnotwendigkeiten in der vorliegenden Form nicht zustimmen kann. Eine erhebliche Schwäche des Berichtes tritt ferner darin in Erscheinung, daß er nicht die ersehnte allgemeine Lösung des gesamten Reparationsproblems bringt, und nicht eine der deutschen Leistungsfähigkeit entsprechende Gesamtsumme der Reparationszahlungen festsetzt, sondern nur die von Deutschland zu zahlenden Jahresraten normiert und diese auf einen vorläufigen Zeitraum von zehn Jahren verteilt, so zwar, daß vom fünften Jahre ab die jährlichen Raten 2½ Milliarden Goldmark betragen sollen. Wenn nun bei der endgültigen Regelung nach der in der englischen Presse aufgetauchten Andeutung verfahren und die Gesamtraten auf 52 Jahre erstreckt würden, so käme das darauf hinaus, daß Deutschland die volle astronomische Summe des berüchtigten Londoner Zahlungsplanes in Höhe von 132 Milliarden zu zahlen hätte! Also undiskutierbar. Ohne feste Endsumme geht es nicht, damit wir nicht einer endlosen Willkür unserer Gläubiger ausgesetzt werden können.

Als ein wahres Monstrum muß das sogenannte „Moratorium“ bezeichnet werden. Vier Jahre soll es dauern. Das könnte ja nun sehr annehmbar für uns sein, wenn es ein wirkliches Moratorium wäre, innerhalb dessen wir von jeder Art von Zahlungen frei wären, sowohl von Barleistungen wie von Sachlieferungen und Besatzungskosten, und wenn wir gleichzeitig eine Anleihe erhielten, um innerhalb dieser vierjährigen Frist unser Budget gründlich zu sanieren. Statt dessen soll aber jedes dieser vier angeblichen Moratoriumsjahre mit sehr erheblichen Zahlungen belastet werden, nämlich fortlaufend mit 1000, 1200, 1220 und 1250 Millionen Goldmark. Dabei müssen die Sachverständigen selbst rundweg zugeben, daß es für Deutschland ganz unmöglich ist, in den ersten beiden Jahren in irgendwelcher Weise aus seinen Haushaltmitteln zur Erfüllung der Zahlungsverpflichtungen Beträge an die Alliierten abzuführen. Die Finanzierung der deutschen Zahlungen 1924 und 1925 — Sachleistungen und Besatzungskosten — soll daher im Wege einer internationalen Anleihe erfolgen, deren Nichtzustandekommen Deutschland für diese zwei Jahre von jeder Zahlungsverpflichtung befreien würde. Also ein ziemlich verwickelter Apparat, den Moratorium zu nennen kühn ist.

Es kann nicht zweifelhaft sein, daß die uns zugemuteten Leistungen in der in dem Bericht festgesetzten Höhe für uns nicht tragbar sind. Die „Probezeit“ auf zehn Jahre macht geradezu den Eindruck, als wollte man erst einmal sehen, was sich alles aus uns herauspressen läßt, um dann, wenn wir uns „gut entwickeln“, die Endsumme möglichst hoch hinaufzuschrauben. Auf diese Vermutung führt auch der „Wohlstandsindex“ hin, auf Grund dessen die 2½ Milliarden Jahreszahlungen noch weiter in die Höhe geschraubt werden sollen, wenn der deutsche „Wohlstand“ sich entsprechend hebt.

Und dabei muß man bedenken, daß ein solches rücksichtsloses Auspressungsverfahren einem Volke gegenüber geübt wird, dessen Nationalvermögen nach den genauen Berechnungen Dr. Helfferichs von 310 Milliarden Goldmark vor dem Kriege auf 150 Milliarden zusammengeschmolzen ist!

Bedauerlich ist ferner, daß der Bericht da, wo er feststellt, daß unter dem Ausdruck „Vertragszahlungen" alle deutschen Reparationszahlungen ohne Unterschied, also auch die für die Besatzungstruppen und alliierten Kommissionen, zu verstehen sind, keine Gelegenheit nimmt, die unerträgliche Höhe solcher unproduktiven Ausgaben, wie es die Besatzungs- und Kommissionskosten sind, zu rügen und die Notwendigkeit ihrer wesentlichen Herabsetzung zu betonen. Ein besonderes Kapitel ist endlich die Frage, wie die kolossalen Zahlungen, die von Deutschland gefordert werden, in die fremden Währungen der empfangsberechtigten Gläubigerstaaten übergeführt werden sollen, ohne die deutsche Währung von Grund aus zu erschüttern und so eines der wesentlichsten und grundlegendsten Ziele des Berichts, die dauernde Stabilisierung der deutschen Valuta, zu durchkreuzen. Würde der gewöhnliche Weg des Aufkaufs der Devisen auf freiem Markte beschritten, so müßte die ungeheure Nachfrage unvermeidlich zu einem Chaos führen. Die Erkenntnis dieser Gefahr hat in dem Bericht dazu geführt, daß die Einsetzung einer besonderen Kommission zur Regelung dieses Zahlungsmodus empfohlen wird. Ueber die Hauptsache aber, welches Verfahren denn nun die Kommission einschlagen soll, wird nichts gesagt, wenigstens nicht in dem bisher veröffentlichten Auszug. Auf nähere Einzelheiten über diesen sicherlich sehr kritischen Punkt darf man gespannt sein.

Derartig hohe Zahlungen, wie sie uns in dem Berichte zugemutet werden, lassen sich mit den beiden Forderungen der Sachverständigen, daß die Lebenshaltung des deutschen Volkes nicht unter das bei der Entente übliche Maß hinabgedrückt werden dürfe, und daß alle Zahlungen an das Ausland aus den Ueberschüssen der Wirtschaftsbilanz geleistet werden müssen, nicht vereinigen. Hier klafft unverkennbar ein breiter Widerspruch. Es fehlt also alles in allem noch viel, sehr viel an einer Lösung im ganzen, der wir mit erleichtertem Herzen das Prädikat annehmbar beilegen könnten. Dennoch wollen wir die grundsätzliche Bedeutung des Berichtes nicht verkennen, sondern die Hoffnung hegen, daß die Meinung der Sachverständigen recht behalten könnte, wonach der Bericht die Grundlage einer späteren allgemeinen Regelung der Reparationsfrage zu bilden vermöchte, „falls die Umstände es gestatten". Die „Umstände", die eine solche grundlegende Lösung zurzeit noch nicht gestatten, sind bekannt: es sind die unersättliche Herrschsucht und der nationale Dünkel der Franzosen, die es diesen unseren unerbittlichen Feinden bis jetzt unmöglich gemacht haben, ihre Haßleidenschaft uns gegenüber zu bändigen und auf den Plan unserer völligen politischen und wirtschaftlichen Vernichtung endgültig zu verzichten. Solange nach dieser Richtung in Frankreich nicht ein Gesinnungswandel eintritt, wird es sehr schwer halten, das große europäische Problem, das jetzt die Pariser Sachverständigen in so zweifellos großzügiger Weise zu fördern versucht haben, einer allgemein befriedigenden Lösung entgegenzuführen. Wie dem auch sei, für uns bleibt unter allen Umständen die von unseren leitenden Staatsmännern feierlich bekräftigte Richtschnur bestehen, daß wir nie wieder etwas unterschreiben werden, was wir zu leisten nicht imstande sind.

Hugo Stinnes in Lebensgefahr.

Berlin, 9. April. Das Befinden Stinnes ist derart, daß das Schlimmste befürchtet wird. Stinnes ist vor einigen Wochen wegen eines schweren Gallensteinleidens in ein Sanatorium des Berliner Westens gebracht worden, wo vor etwa drei Wochen Geheimrat Dr. Bier eine Operation an ihm vornahm. Nach der Operation hatte sich der Zustand des Patienten anfangs gebessert, und Stinnes konnte Mitte voriger Woche an eine Abreise denken. Er wollte Berlin Freitag abend verlassen. An diesem Tage trat plötzlich eine Verschlimmerung ein, die sich auch am Sonnabend fortsetzte. Dr. Bier mußte zu einer zweiten Operation schreiten, bei der dem Kranken die Gallenblase entfernt werden mußte. Auch diese Operation verlief glücklich und das Befinden von Stinnes war den Umständen nach zunächst befriedigend. Am Montag trat jedoch Fieber ein, das dauernd im Zunehmen begriffen ist. Der Kranke ist, wenn er auch durch das hohe Fieber sehr geschwächt, bei vollem Bewußtsein.

Berlin, 9. April. In dem Zustand des Großindustriellen Hugo Stinnes ist eine geringe Besserung eingetreten, so daß nach Ansicht Professor Biers die Hoffnung besteht, den Patienten am Leben zu erhalten. (W. T. B.)

Der Stand der Verhandlungen mit der Micum

Berlin, 9. April. Bezüglich der Micumverträge stellt sich die Lage nach den Informationen der „Deutschen Ztg." augenblicklich wie folgt dar:

Der Ruhrbergbau ist unter dem Zwange der nun einmal bestehenden Verhältnisse bereit, die Sachleistungen auch nach dem 15. April fortzusetzen, um das eben erst einigermaßen in Gang gekommene Wirtschaftsleben des Ruhrgebietes nicht der Gefahr einer neuen Katastrophe auszusetzen. Die Werke sind aber nicht lebensfähig, wenn sie weiterhin nur für 35 bis 40 Prozent ihrer Förderung eine Bezahlung erhalten. Besonders die kleineren Bergwerksunternehmungen ohne Nebenproduktgewinnung und ohne Anlehnung an Hüttenwerke befinden sich in einer trostlosen Lage. Die Franzosen stehen auf dem Standpunkte, daß die Finanzierung der Lieferung, auf deren Fortführung sie unbedingt bestehen, eine deutsche Aufgabe sei. Bis zum Freitag, wo die Sechserkommission mit den Franzosen wieder zusammenkommt, wird man deutscherseits nach Wegen suchen, auf denen sich für die nächste Zeit die Weiterführung der Sachlieferungen ermöglichen läßt.

Berlin, 9. April. Die hier stattgefundenen Besprechungen mit der Sechserkommission sind heute abgebrochen worden, weil zunächst Stellung zu dem Sachverständigengutachten zu nehmen ist. Die Besprechungen werden morgen fortgesetzt. Am Freitag gehen die Verhandlungen der Sechserkommission mit der Micum weiter.

Ludendorffs Geburtstag.

München, 9. April. Aus Anlaß des 59. Geburtstages General Ludendorffs fanden gestern abend große Kundgebungen vor der Villa des Generals in Ludwigshöhe statt. Trotz des polizeilichen Verbotes hatten sich Mitglieder des Kampfbundes und Oberland dort mit Fackeln eingefunden. Auf eine Huldigungsansprache erwiderte General Ludendorff mit einem Appell an die Völkischen und ermahnte sie, auch am 4. Mai ihre Pflicht zur Errettung des Vaterlandes zu tun. General Ludendorff sind am gestrigen Tage hunderte von Glückwünschen und Telegrammen aus dem ganzen Reiche zugegangen.

Kommunistischer Ueberfall auf Stahlhelmleute.

Halle, 9. April. Fünfzig Stahlhelmleute, die von auswärts von einer Versammlung kommend, nach Halle zurückkehrten, wurden gestern nacht am Lokomotivschuppen der Hettstedter Bahn von ungefähr 50 Kommunisten überfallen und mit Revolverschüssen angegriffen. Drei Mitglieder des Stahlhelms wurden von den Kugeln getroffen, indessen nicht lebensgefährlich verletzt.

Die Großhandelsrichtzahl.

Berlin, 9. April. Die auf den Stichtag des 8. April berechnete Großhandelsrichtzahl des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem Stande vom 1. April (122,0) mit 122,8 fast unverändert. Die Richtzahlen der Hauptgruppen lauten: Lebensmittel 107,7 (107,7), davon die Gruppe Getreide und Kartoffeln 89,7 (88,9), Industriestoffe 149,7 (148,9), davon die Gruppe Kohle und Eisen 139,1 (139,0), Inlandswaren 100,0 (100,6), Einfuhrwaren 184,6 (184,8). (W. T. B.)

Rußland gegen Rumänien.

Russische Kriegsvorbereitungen an der bessarabischen Grenze.

Paris, 9. März. Dem „Matin" wird aus Belgrad gemeldet, daß in serbischen Regierungskreisen die Auffassung vorherrscht, daß die Beziehungen zwischen Rumänien und Rußland wegen der bessarabischen Frage auf das äußerste gespannt sind. Die polnische, tschecho-slowakische und jugoslawische Regierung haben aus Bukarest Nachrichten erhalten, aus denen hervorgeht, daß die Russen an der bessarabischen Grenze kriegerische Vorbereitungen treffen. Ukrainische Freiwillige sollen die Grenze an mehreren Stellen bereits überschritten und rumänische Grenzposten angegriffen haben. In zahlreichen rumänischen Städten ist der Belagerungszustand verkündet worden.

Das Urteil im Kiewer Prozeß.

Moskau, 9. April. Nach 18tägiger Verhandlung wurde heute im Kiewer Prozeß gegen die Mitglieder des sogenannten Aktionszentrums das Urteil gefällt: Tschebakow, Jakowlaw, Edinowitsch und Winogradowa wurden zum Tode verurteilt, Quitschenko, Nikolaus und Konstantin Wasilenki, Theodor Schelganski, Smirnow und Telpyga zu 10 Jahren Freiheitsstrafe, Akapnezinskaia zu 7, Leoni und Sinaida Kupewalow zu 5 Jahren bedingt, Akapnezinskaia zu 1 Jahr bedingt verurteilt. Jaslowski wurde freigesprochen. Den Verurteilten wurde das Recht zugestanden, binnen 48 Stunden bei der altukrainischen Sowjet-Exekutive ein Begnadigungsgesuch einzureichen. (W. T. B.)

Schwere polnische Grenzübergriffe.

Ein bewaffnetes polnisches Kommando bedroht deutsche Beamte.

Breslau, 9. April. Wie die Breslauer Morgenblätter melden, ist am Sonnabend vormittag bei Deutsch-Dammno südlich Namitsch ein polnisches Brückenwachtkommando, bestehend aus einem Offizier und fünf Mann, auf deutschen Boden bewaffnet übergetreten. Als der Gemeindevorsteher zur Abgabe der Waffen aufforderte, wurde der von dem polnischen Offizier mit der Pistole bedroht. Der Landjäger veranlaßte die Polen zum Mitgehen nach dem Dorfe. Als der Landjäger äußerte, er wolle den Vorfall dem Landrat in Militsch melden, befahl der Offizier seinen Leuten, die Seitengewehre aufzupflanzen und bedrohte die Deutschen mit der Pistole. Alsdann eilte er mit seinem Kommando über die Grenze zurück. Die deutsche Regierung hat wegen dieses Vorfalles in Warschau Vorstellungen erhoben und strenge Untersuchung sowie gegebenenfalls Bestrafung des Offiziers verlangt. (W. T. B.)

Ausdehnung der polnischen Wehrpflicht auf Ostoberschlesien.

Warschau, 9. April. Der Sejm nahm einen Dringlichkeitsantrag des Abgeordneten Debski betreffend die Ergreifung von Maßregeln gegen die fortwährende Kriegsdrohung Litauens gegenüber Polen und über die freie Lebensbetätigung der polnischen Bevölkerung in Litauen an. Ferner nahm er in der dritten Lesung die Gesetzentwürfe betreffend die Arbeit Minderjähriger und Frauen, sowie die Ausdehnung der allgemeinen Wehrpflicht auf Oberschlesien an. (W. T. B.)

Das endgültige italienische Wahlergebnis.

Rom, 9. April. (Agenzia Stefani.) Nach dem endgültigen Ergebnis der Wahlen in sämtlichen 15 Wahlkreisen haben 7 628 850 Wahlberechtigte gestimmt, was einer Wahlbeteiligung von 63 Prozent entspricht, während diese 1919 52 Prozent und 1921 58 Prozent betrug. 4 693 690 Wähler, also 65,56 Prozent, stimmten für die beiden offiziellen Faschistenlisten, wobei noch nicht die Stimmen auf einige Reflisten, namentlich in Mittelitalien, mit eingerechnet sind, deren Kandidaten sich ausdrücklich für die faschistische Regierung ausgesprochen haben. Aus den Reflisten, von der Faschistenergänzungsliste abgesehen, deren Wähler in der vorstehenden Zahl mit enthalten sind, ergeben sich folgende Prozentsätze: Liberale der Richtung Giolitti 1,07 Prozent, verfassungsmäßige Opposition 1,47 Prozent, Demo-Sozialisten 1,5 Prozent, Italienische Volkspartei 8,95 Prozent, Republikaner 1,83 Prozent, Sozialdemokraten 5,83 Prozent, Maximalisten 5,02 Prozent, Kommunisten 3,7 Prozent. (W. T. B.)

„Deutschland kann zahlen!"

Der Eindruck der Sachverständigenberichte auf die öffentliche Meinung in Frankreich.

Frankreich wartet ab.

Paris, 9. April. Der „Temps" schreibt, französischerseits könne man den Bericht der Sachverständigen in Ruhe lesen und in Geduld seine Wirkung abwarten. Im Falle eines deutschen Protestes würde Frankreich nicht mit leeren Händen dastehen, und bei einem Versagen Deutschlands würde der Franken seinen inneren Wert behalten, nachdem Frankreich in den vergangenen Monaten das Nötige getan habe, um sein Budget durch Steuern auszugleichen. Vor allem sei eine grundlegende Wahrheit hervorzuheben, die der Bericht in Erscheinung treten und die sich in wenigen Worten zusammenfassen lasse: Deutschland kann zahlen! Die Erklärungen der Sachverständigen bestätigten in wahrhaft eklatanter Form diese wiederholte Feststellung der französischen Regierung und Presse. Als Vorbedingungen für die deutschen Zahlungen führten die Sachverständigen zwei Punkte an: Einmal die Organisation der Goldnotenbank, der Eisenbahn und der Konvertierung, dann aber die Wiederherstellung der „vollen Wirtschafts- und Steuerhoheit Deutschlands". Die Sachverständigen verlangten also, daß Frankreich und Belgien auf die Ausbeutung der produktiven Pfänder im Ruhrgebiet und im Rheinland verzichteten, „sobald Deutschland in die Ausführung des vorgeschlagenen Plans eingetreten sei". Poincaré habe am 2. April in seinen Erklärungen in der Kammer geflissentlich keine derartige Regelung ausgeschlossen. Im übrigen hegt der „Temps" Zweifel, ob nicht die Bedingungen, an die die Sachverständigen die Konvertierung der deutschen Reparationszahlungen in Devisen der Gläubigerstaaten geknüpft haben, die deutschen Jahreszahlungen allzu sehr beeinträchtigen werden. Auch die Kontrolle der Rentenbank erscheint ihm nicht unbedingt zuverlässig, während er andererseits die Organisation der Goldnotenbank zu kompliziert findet. „Temps" schließt mit folgendem Ausblick auf die unmittelbare Zukunft: Jetzt wird die Reparationskommission die Bedingungen und Durchführungsmodalitäten dieses Kontrakts festsetzen, dann wird die deutsche Regierung durch Gesetze die erforderlichen Maßnahmen treffen. Es wird also in diesem Augenblick die Frage aufgeworfen: Was wird Deutschland tun? Frankreich wartet ab. (W. T. B.)

Stimmen der italienischen Presse.

Rom, 9. April. Zum Bericht der Sachverständigen schreibt „Idea Nazionale": Die Beschlüsse der Reparationskommission sind erst nach den französischen und den deutschen Wahlen zu erwarten. Jetzt ist aber ein geeigneter Moment, um die Herabsetzung der deutschen Schuld und der alliierten Schulden zu erörtern. Bemerkenswert ist die Feststellung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands. „Mondo" glaubt, das Verbleiben des französischen Militärs an der Ruhr mache Deutschland rebellisch. „Tribuna" erklärt, Deutschland finde einen Bericht, der ein gutes Wahlmittel für die rechten Parteien und fehlerhaft hinsichtlich der Form und Substanz sei.

Der italienische Sachverständige Pirelli bezeichnet in italienischen Blättern den Vorschlag der Sachverständigen als ein unteilbares Ganzes, das nicht teilweise angenommen werden könne. Wenn die deutschen Zahlungen 30 oder 40 Jahre kapitalisiert würden, komme die Summe Mussolinis heraus. Als für Deutschland vorteilhaft nennt Pirelli das Bankprojekt, das Anleiheprojekt, das Teilmoratorium, ferner den Umstand, daß die vorgeschlagenen Zahlen sämtliche Zahlungen einschließen. Endlich führt er an, daß die Zahlungen nur geleistet werden könnten, soweit die Stabilität der Valuta nicht erschüttert werde. (W. T. B.)

Die Allgemeingefährlichkeit der Riesenbelastung Deutschlands.

Basel, 9. April. Die „Nationalztg." schreibt zu den Pariser und Londoner Pressemeldungen über die Sachverständigenausschüsse, es sei nicht zu bezweifeln, daß diese Vorschläge schwere Lasten für Deutschland bedeuten, um so mehr als sie mit Zolltariferhöhungen verbunden sein sollen. Welch ökonomische Macht müßte ein Deutschland sein, das mit stabilisiertem Geld und aktivem Budget noch alljährlich drei Milliarden Goldmark abliefern könne. Es möge sein, daß die Experten recht haben, daß Deutschland dazu gebracht werden kann, drei Milliarden jährlich abzuliefern; aber es scheine kaum denkbar, daß eine solche Verschiebung des Gleichgewichts nicht den ganzen Bau unseres Kontinents zum Einsturz brächte. (W. T. B.)

Das österreichische Mitgefühl.

Wien, 9. April. Zu dem Bericht der Sachverständigenkommission bemerkt die „Neue Freie Presse": Das einzige Gute seien die Verwerfung der Ruhrpolitik der französischen Regierung und die Forderung, daß Deutschland die Einheit und Freiheit seiner Wirtschaft wiedererlange. Diesen Gesichtspunkten stehe aber eine Fülle von schweren Punkten gegenüber. Wie sollen, fragt das Blatt, angesichts der Zahlungsbedingungen ohne Moratorium diese Summen aufgebracht werden? Wie soll das deutsche Budget in Ordnung kommen, wenn man ihm die hohen Kosten aufbürdet? Zu alledem komme die serbische Frage. Es wird für Deutschland ein Ausmaß an fremder Ueberwachung vorgesehen, das alles bisher Dagewesene übersteige. Deutschland müsse unter einem ungeheuren Druck seine Entscheidung treffen, die um so schwerer wird, als ein Appell an irgendeine andere Instanz kaum möglich sei, da auch die Vertreter Amerikas der Sachverständigenkommission angehörten. (W. T. B.)

Die Auffassung in Berlin.

Die Vorschläge eine diskussionsfähige Basis.

Berlin, 9. April. In politischen Kreisen werden die Gutachten der Sachverständigen, soweit sie bisher bekannt geworden sind, als eine diskussionsfähige Basis betrachtet. Man ist allerdings der Ansicht, daß die Ziffern wohl zu hoch gegriffen seien, da sie eine steigende Prosperität der deutschen Wirtschaft voraussetzten. Jedenfalls wird eine eingehende Prüfung der Vorschläge erfolgen. (W. T. B.)

Die Errichtung der Golddiskontbank.

Berlin, 9. April. Wie wir hören, ist die deutsche Golddiskontbank am 7. April errichtet worden. Sie wird in den nächsten Tagen den Verkehr mit dem Publikum aufnehmen, worüber noch eine Nachricht ergehen wird.

Belgiens Unruhe über Deutschlands industrielle Entwicklung.

Brüssel, 9. April. Während der Kammerdebatte über das Budget der Staatsschulden erklärte Ministerpräsident Theunis zur Frage der Markbestände, die sich im Keller der Nationalbank befinden, Belgien verzichte nicht auf diese Schuld und Deutschland ficht sie nicht an. Er glaube, daß die Verhandlungen mit Deutschland über die Markbestände bald wieder aufgenommen würden. Hinsichtlich der Ruhrfrage führte Theunis aus, Frankreich und Belgien seien nur in das Ruhrgebiet einmarschiert, um die von Deutschland geschuldeten Reparationen zu erhalten. Es sei zu hoffen, daß Deutschland seine unehrliche Politik aufgebe. Theunis behauptete, daß die Ruhrbesetzung bereits mehr eingetragen habe, als Deutschland vor der Besetzung geliefert habe, trotz des passiven Widerstandes. Die Kohlenlieferungen nehmen dauernd zu. Die gegenwärtige ungeheure industrielle Tätigkeit in Deutschland sei selbst für die Alliierten beunruhigend. (W. T. B.)

Schluß der Kammerberatungen.

Paris, 9. April. Nachdem die Kammer heute vormittag den Gesetzentwurf über die Wahlkreiseinteilung angenommen hat, wird allgemein beschlossen, daß die Session morgen, spätestens Freitag geschlossen wird. (W. T. B.)

Besser als Yohimbin allein wirkt „Organophat". Anregend, sehr kräftigend. Verlangen Sie nur Organophat in der Mohren-Apotheke, Pirnaischer Platz.

Klemm's Kaffee Tee Kakao Schokoladen
Webergasse 39
Telephon 2292
Groß- und Kleinhandel

Ist Korpulenz lebensgefährlich?

Unbedingt! Die ersten gefahrdrohenden Anzeichen sind: Herzschwäche, Atemnot, besonders bei körperlichen Anstrengungen, vorzeitige Ermüdung etc. Herz- und Gehirnschlag sind in der Mehrzahl der Fälle auf Korpulenz zurückzuführen. Dr. Hoffbauer's gem. gesch. Entfettungstabletten sind ein seit Jahren erprobtes und erfolgreiches Mittel, welches einen aus der Meeresalge gewonnenen, fettzersetzenden Stoff enthält und daher nicht mit ähnlichen Präparaten zu vergleichen ist, welche starke Abführmittel oder gar Schilddrüsen enthalten. Dr. Hoffbauer's Entfettungstabletten wirken auf kein Organ wie Herz oder Niere, sondern nur auf vorhandenes, überflüssiges Fett. Kein Diätzwang. Verlangen Sie kostenfreie, ausführliche Broschüre mit Anerkennungen durch den Generalvertrieb: „Elefanten-Apotheke" Berlin SW 19, Leipziger Straße 74.

Depot: Dresden-A., Storch-Apotheke, Mathildenstraße 13, und Marien-Apotheke, Altmarkt 10.

Dr. Schacht über das Pariser Gutachten.

Hauptversammlung des Verbandes Sächsischer Industrieller.

Die allgemeine Versammlung.

(Fortsetzung aus dem Abendblatt.)

Der Reichsbankpräsident kam darauf auf den **Pariser Sachverständigenbericht** zu sprechen, wobei er glaubte vor allen Dingen einmal aussprechen zu müssen, daß die Tatsache, daß das deutsche Volk bis dahin immer noch seine Lebenskraft mit verzweiflungsvollem Mut dargetan habe, den Experten **ein übermäßig günstiges Bild von unseren Kräften gegeben habe. Die Ziffern des Berichtes seien zweifellos derart, daß sie nicht tragbar sein werden.** Dann fuhr er fort: Indessen muß ich hier aussprechen und ich glaube, das ist das, was uns die Möglichkeit gibt, diese Dinge in einem Geiste anzufassen, der vielleicht zu einem Modus vivendi führen kann, das ist, daß die Experten versucht haben, das **Reparationsproblem von allen politischen Momenten befreit aufzufassen** und es

auf eine rein wirtschaftliche Basis zu stellen,

von der sie im guten Glauben annehmen, daß sie tragbar sei. Das müssen wir unter allen Umständen herausgreifen, damit **das Reparationsproblem von seiner ganzen politisch vergifteten Atmosphäre gereinigt wird, die uns so ungeheuer bedrückt hat.** Was uns so entsetzlich bedrückt hat, was uns empört hat, das ist nicht, daß wir wirtschaftlich niedergedrückt sind, sondern daß diplomatisch und militaristisch alles mit Füßen getreten wird, was uns an nationaler Würde und Selbstgefühl noch geblieben ist. Jemand, der in dieser Weise mit dem heiligsten Empfinden der Bevölkerung spielt, wie im Ruhrkampfe und wie in der Besetzung deutscher Gebiete,

der darf sich nicht wundern, wenn die nationale Empfindung einmal durchbricht.

(Brausender Beifall.) Wenn wir sehen, daß wir in den letzten Jahren nach dem Kriege **mehr als 5 Milliarden gutes Gold allein für die Besatzungstruppen ausgegeben** haben, so sieht jeder vernünftige Mensch ein, daß es eine Schande ist, daß so etwas in der Welt überhaupt noch möglich ist. (Anhaltender lebhafter Beifall.)

Ich habe den Eindruck, daß das deutsche Volk ein sehr stark demokratisch denkendes Volk ist, nicht im Sinne der Parteipolitik. Ein Volk mit sehr starkem Gefühl für die Würde seiner Mitmenschen und für eine allgemeine Gerechtigkeit. **Und ich glaube, daß man dieses Gefühl bei uns dauernd mit Füßen getreten hat,** und daß man sich deswegen nicht wundern darf, wenn die deutsche Demokratie nach außen nicht stärker zur Geltung kommt. Seit dem Waffenstillstand haben wir, abgesehen von den territorialen Verlusten, nicht weniger als 30 Milliarden gute Goldmark geleistet, die sie uns mit 5 Milliarden anrechnen. **Das sind Leistungen, die die Bewunderung eines jeden erregen müssen, der überhaupt Sinn für Leistungsmöglichkeit hat. Und wenn bewußt durch das Loch im Westen, durch die Offenhaltung der deutschen Grenzen allem Schieberum und allen unlauteren Wirtschaftsspekulanten Vorschub geleistet wird, so ist es eine Schande, daß die Welt es zuläßt, daß ein ehrlich arbeitendes Volk auf diese Weise dauernd ausgebeutet wird.** (Beifall.)

Diese Gedanken zum Ausdruck gebracht zu haben, scheint mir das größte Verdienst der Experten zu sein. Sie bringen, soweit ich bis jetzt unterrichtet bin, klar zum Ausdruck, daß dieses Land niemals etwas für die Reparation leisten könne, **wenn es nicht in seiner unbedingten wirtschaftlichen Souveränität wiederhergestellt wird.**

Und wir werden diesen Gedanken nicht an das Ende, sondern an den Anfang unserer Diskussion stellen müssen.

Ich gehe noch einen Schritt weiter. Nicht die bloße wirtschaftliche Souveränität ist nötig, sondern es muß die unbedingte Souveränität der ganzen Verwaltung, des ganzen Verkehrs und der ganzen Politik überhaupt wiederhergestellt werden. Wir wollen ruhig das, was im Versailler Vertrag steht, bestehen lassen, aber eins ist auch aus dem Versailler Vertrage für uns eine unerläßliche Forderung: daß endlich **die Besatzungskosten auf ein erträgliches Maß heruntergeschraubt werden,** um die ungeheure bisherige Vergeudung zu verhindern.

Unter allen Umständen müssen wir die vollständige Räumung der Ruhr und des Sanktionsgebietes von Düsseldorf verlangen, die gegen Recht und Vertrag unter offensichtlichem Rechtsbruch besetzt sind. Es ist eine vollständige Unmöglichkeit, daß wir unter einem französischen Posten am Zechentor Kohlen fördern. Der letzte französische Soldat muß aus dem Ruhrgebiet heraus, wenn wir auf die ganze Sache eingehen sollen.

Ich lasse die Schuldfrage unerörtert, aber sie ist noch lange nicht entschieden. Wir sind am Ende unserer Kraft, und wir wünschen absoluteste Freiheit wenigstens für eins: daß wir wieder auf unserem deutschen Boden deutsche Arbeit leisten können. Wir können zudem auf Hilfe aus der Welt, die auch der Expertenbericht vorsieht, nur dann rechnen, wenn das Geld, das zu uns kommt, eine vernünftige wirtschaftliche Verwendung findet, **nicht für die Ziele irgendeiner imperialistischen Machtpolitik, sondern für einen friedlichen Wiederaufbau der Menschheit.** (Langanhaltender Beifall.)

Den zweiten Vortrag hielt **Dr. August Weber, Berlin,** über

Staat und Wirtschaft.

Der Redner, der infolge seiner früheren Tätigkeit als Bankdirektor in Löbau und als Reichstagsabgeordneter den meisten Versammlungsteilnehmern noch in guter Erinnerung gewesen sein dürfte, betrachtete die Steuerpolitik der Regierung. Er führte dazu u. a. aus:

Der Staat muß die Steuern so gestalten, daß sie zunächst in vernünftiger Weise erhoben und in einer Weise verteilt werden, daß sie für die Allgemeinheit und **den Produktionsstand tragbar sind.** So, wie die Steuerwirtschaft heute getrieben werde, sei sie auf die Dauer nicht tragbar. Der Betriebsleiter müsse schon beim Ausrechnen der Steuern verrückt werden. Die Regierung müsse Sachverständige heranziehen, damit endlich einmal die Steuern in eine tragbare Form gegossen werden. (Sehr richtig!) **Weder Dr. Schacht, noch die Industrie könnten auch nur den zehnten Teil der Devisen aufbringen, die wir benötigen. Woher wollen wir solche nehmen, wenn wir keinen Export haben?** Die Regierung müsse alles vermeiden, was die Industrie behindern könnte. Die Regierung müsse dafür sorgen, daß die ganze deutsche Wirtschaft, und dazu gehöre auch die Landwirtschaft, in Ordnung gehalten werde. Denn sonst fehlen einem wesentlichen Teile der Industrie **die Abnehmer für ihre Waren. Nicht der Lohndruck im Innern schaffe Konsumtionskraft,** aber die höheren Löhne müßten auch in einem richtigen Verhältnis stehen zu dem Umsatz, der in der Industrie getätigt werde, und zu den Herstellungskosten. Diese Dinge müßten rein sachlich und nicht nach politischen Gesichtspunkten behandelt werden. Auch der Unternehmer habe ein großes Interesse daran, daß seine Angestellten und Arbeiter ausreichend bezahlt würden. Man müsse sich darüber klar sein, daß Kapital nicht Rentenmark, einerseits aus Immobilien und Maschinen, auf der anderen Seite aus zwei Begriffen: **dem Warenbestand und der Arbeit.** In den letzten zehn Jahren hätten wir hierin aber dauernd zugesetzt und wir hätten nicht den Mut gefunden, das beste Kapital aufs äußerste auszunutzen, die Arbeit, die uns wieder Kapital schafft. Nur wenn wir das täten, könnten wir die Hoffnung haben, wieder voranzukommen. Bei der Kreditnot sei die Frage zu erwägen, ob es in diesem Stadium richtig sei, mit allen Mitteln den Wohnungsbau fördern zu wollen, der diese Mittel auf lange Jahre hinaus investiert. Die wichtigste Frage sei: **Wie bringen wir die Arbeitslosigkeit auf einen möglichst niedrigen Stand?** Hierzu sei nötig Verbilligung von Kohle und Eisen, sowie billige Frachten. Desto billiger könne die deutsche Industrie produzieren und vielleicht auch wieder exportieren. Ueber den **Achtstundentag** können wir reden, wenn wir zehn Jahre weiter sind. Erst sei es nötig, unser eigenes Haus in Ordnung zu bringen und zu arbeiten nach der notwendig erscheinenden Lage. Es sei zweifelhaft, ob die Industrie die erforderlichen Mittel überhaupt aufbringen kann. Der Kapitalmarkt sei zu klein geworden. In der heutigen Versammlung sehe er den festen Willen der Industrie, weiterzuarbeiten trotz aller Schwierigkeiten. In den künftigen Monaten würden schwere Kämpfe auf dem Gebiete der Handelsverträge und Zollpolitik kommen. Differenzen hinsichtlich der einzelnen Betriebe würden nicht zu vermeiden sein, aber er müsse der Versammlung doch zurufen:

In der jetzigen schweren Zeit gehört die Industrie zusammen. Treiben Sie eine Politik der Einigkeit, der Energie und eine Politik der Tat. Dann arbeiten Sie für den Staat und für das Reich.

(Lebhafter Beifall.)

Der Vorsitzende schloß unter Hinweis auf die beiden Vorträge, daß die Parole für die Industrie und das ganze deutsche Volk lauter: Arbeiten, arbeiten und immer wieder arbeiten, damit unsere Kinder und Enkel sich wieder fühlen können als Glied eines Volkes, das mächtig in der Welt dasteht.

Mit dem Gesang des Deutschlandliedes klang die imposante Kundgebung der Sächsischen Industrie aus.

*

Im Anschluß an die öffentliche Versammlung **vereinigte** man sich im Saale des Konzerthauses, Reitbahnstraße, zu einem

gemeinschaftlichen Mittagessen.

Erst jetzt war es möglich, die große Zahl **namhafter** Persönlichkeiten von Regierung, städtischer Verwaltung, Industrie und Bankwelt zu überblicken, was im überfüllten Vereinshaussaale gänzlich ausgeschlossen war. Man bemerkte u. a. Volksbildungsminister Dr. Kaiser, Finanzminister Dr. Reinhold, Wirtschaftsminister Müller, Arbeitsminister Eisner, Wehrkreiskommandeur General Müller, den Gesandten Grafen Holtzendorff, Oberbürgermeister Blüher, die Stadtverordnetenvizevorsteher Kohlmann und Holst, die Ministerialdirektoren Dr. Schulze, Klien, Dr. Hedrich und Dr. Dehne, den früheren Landtagspräsidenten Geh. Rat Dr. Vogel, Eisenbahndirektionspräsidenten Dr. Mettig.

Der Vorsitzende

Fabrikbesitzer Moras

begrüßte die Verbandsmitglieder mit ihren Damen, besonders aber die Ehrengäste, und bemerkte, daß es 10 Jahre her sei, seitdem man das letzte gemeinsame Mahl nach der Hauptversammlung abgehalten habe. Er sprach den Vorstandsmitgliedern und den Angehörigen des Verbandsbureaus, namentlich dem Syndikus Dr. März, herzlichen Dank für die aufopferungsvolle Arbeit aus. Je größer die Not des Vaterlandes, um so stärker sei die Liebe und Hingebung zu ihm. Das Vaterland innerlich zu kräftigen, das gegenseitige Vertrauen zu fördern, Deutschlands Ansehen im Auslande wieder zu heben, gehöre zu den vornehmsten Aufgaben der Industrie. Mit einem begeistert aufgenommenen Hurra auf das deutsche Vaterland schloß der Redner.

Fabrikdirektor Lehnig

wandte sich an die Ehrengäste, wobei er bemerkte, daß die Industrie nicht des Geldes, sondern des Staates und des Volkes wegen arbeite. Die Industrie kämpfe in erster Linie mit für die Befreiung des deutschen Volkes. Es komme aber darauf an, daß die Kräfte abgewogen würden und daß die Männer der Regierung, die über diese Kräfte mehr oder weniger mit zu bestimmen haben, sie in der Weise entwickeln, daß sie zu höchsten Leistungen befähigt sind. Wenn die Regierungsvertreter die Zusammengehörigkeit mit der Industrie

Neustädter Schauspielhaus.

Auf vielseitigen Wunsch
Freitag den 11. bis Montag den 14. April
noch vier Gastspiele
des Berliner Russisch-Deutschen Theaters
Der blaue Vogel
mit vollständig neuem Programm.
Karten an der Tageskasse von 10 bis 2 und ab 5 Uhr, sowie im Invalidendank und Residenzkaufhaus.
Telephonische Bestellungen während der Kassenstunden 10671.

Unterrichtskursus für Anfänger
in der **Amateurphotographie** (8 Stunden)
beginnt Mittwoch, den 23. April.
Näheres im kostenlosen Stundenplan.
Emil Wünsche Nachf., Dresden-A.,
Ecke Moritz- und Ringstraße.

Der sechzigjährige Eugen d'Albert.

Von Professor Dr. Hans Joachim Moser.

Wenn ein Künstler schon als Sechzehnjähriger sozusagen eine klassische Erscheinung geworden ist, fällt es schwer, ihn sich als Sechzigjährigen vorzustellen, und mancher, der noch kürzlich die wilden Dionysosstürme von d'Alberts Beethovenspiel erlebte, wird verwundert die Jahreszahlen nachprüfen, die den temperamentsprühenden Klaviermeister unserer Tage bereits an die Schwelle des Greisenalters stellen sollen.

Aber es ist kein Zweifel, der Komponist von „Tiefland" und den „Toten Augen" ist am 10. April 1864 geboren, ergo —. Eine eigentümliche Stellung nimmt er, dessen Virtuosenrang als genialster Schüler Liszts unbestritten ist, innerhalb des deutschen Musiklebens ein: der Mann mit dem französischen Namen, der von niederdeutschem Vater und englischer Mutter in Glasgow (Schottland) zur Welt kam, von deutschen Lehrern, wie Ernst Pauer und Hans Richter, die entscheidenden Jugendeindrücke empfing, später aber nach Italien übersiedelte und seine Hauptopernerfolge auf dem Gebiet des „Verismo" erzielte — erscheint, obwohl das Deutsche seine eigentliche Sprache ist, zum Internationalisten wie geboren. Demjenigen, der in der klaren Betonung des künstlerischen Volkstums eine Hauptnotwendigkeit heutigen Schaffens erblickt, wird es natürlich nicht ganz leicht sein, einer Erscheinung wie dieser volle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Aber man muß eingestehen, daß auch solche „geborenen Verbindungsoffiziere" zwischen den einzelnen Nationen eine kulturelle Notwendigkeit darstellen, denn durch hermetischen Abschluß gegen jeden fremden Hauch hat auf die Dauer noch keine künstlerische Volksentwicklung lebensvoll bleiben können. Gefahr tritt erst in dem Augenblick ein, wo die fremden, angeeignete Elemente den Stil des eigenen Volkstums überwuchern. Solch ein geschichtlich zweifellos wichtiger Zuträger und Uebermittler fremden Musikguts aus allen Zonen ist d'Albert, und es liegt mehr beim deutschen Publikum und den deutschen Tonsetzern der Gegenwart als bei ihm, ob man ihn dermaleinst als Schädling oder als Heilsboten der heimischen Musikentwicklung wird zu betrachten haben. Ihm selbst jedenfalls, den das Schicksal von Anbeginn zwischen die Nationen gestellt hat, ist die Ehrlichkeit und Notwendigkeit seiner bisherigen Laufbahn unbedingt zu glauben. Gewiß ist seinen Hauptterfolgen und gerade den jüngsten Werken („Der Stier von Olivera", „Revolutionshochzeit", „Sirocco") gelegentlich, und nicht ganz mit Unrecht, vorgeworfen worden, sie arbeiteten allzu sehr mit dem krassen Illustrationseffekt und ließen die Gattung des Musikdramas zum begleiteten Film ausarten. Aber d'Albert könnte getrost erwidern, daß man ja seinen wesentlich idealistischeren Frühwerken „Der Rubin", „Ghismonda", „Gernot", „Kain" die volle Anerkennung versagt habe (freilich zeigen sie ihn auch noch mehr als Epigonen der Wagnerepoche), so daß er notgedrungen auf den „Erfolg um jeden Preis" gekommen sei. Weltfremde „Fidelio"- und „Palestrina"-Komponisten werden nun eben bloß alle hundert Jahre einmal geboren. d'Albert ist ganz offenbar durch ein dämonisches Muß im Guten (seiner meisterhaften Technik) wie im weniger Erfreulichen zum unverkennbaren Typ unserer Uebergangszeit geworden. Ueber allen Bedenken seines Eklektikertums steht seine Gabe plastischer musikalischer Erfindung, einer leidenschaftlichen Melodik, schlagkräftigster instrumentaler Situationsschilderung. Auch seien dem Meister zweier Klavierkonzerte und eines vielgespielten Violoncellkonzerts, unter dessen Liedern „Feldeinwärts flog ein Vögelein" fast Weltberühmtheit erlangt hat, die liebenswürdigen musikalischen Lustspiele „Die Abreise" (1889) und mit gewisser Einschränkung „Flauto solo" (1905) unvergessen, mit deren flottem Konversationsstil und geistvoller Beweglichkeit d'Albert einer gerade bei uns Deutschen seltenen Gattung wertvolle Bereicherung hat zuteil werden lassen. In jener großen Kunstbewegung, die durch Verminderung aller inneren und äußeren Proportionen die Loslösung von Wagners, für kleinere Talente erdrückendem Pathos durchzuführen versucht hat, nimmt er mit diesen Filigranpartituren eine führende Stellung ein, und das seither verrauschte Vierteljahrhundert hat nur erst eine ganz leichte Staubschicht über diese allerliebsten Pastelle zu breiten vermocht.

Möge dem Sechziger, der noch in voller Schaffenskraft steht (erst vor wenigen Wochen brachte Hamburg sein neuestes Opernwerk „Mareike von Nymwegen"), die Tonmuse weiter hold sein und ihn wieder auf das Gebiet der deutschen feinkomischen Oper zurückführen — wir glauben, kaum sonst jemand wäre ihm heute dort gewachsen.

Kunst und Wissenschaft.

† **Dresdner Theater-Spielplan für heute.** Opernhaus: „Der Barbier von Sevilla" (½8). Schauspielhaus: „Der Kaufmann von Venedig" (7). Neustädter Schauspielhaus: „Der Sprung in die Ehe" (½8). Residenz-Theater: „Prinz Don Juan" (½8). Neues Theater: „Die Tage des Lebens" (½8).

† **Neues Theater.** Heute Donnerstag, ½8 Uhr, Erstaufführung: „Die Tage des Lebens", Drama in vier Akten von Leonid Andrejew. Spielleiter: Otto Bernstein als Gast; Bühnenbild: Constantin v. Mitschke-Collande; Musikleitung: R. J. G. Vollmoeller. Hauptrollen: Helene Norman, Trude Spalke und Irma Zeitzig; Fritz Brepfart, Richard Eisenock, Franz Kullmann, Kurt Leumann, Theodor Rochell und Curt Trepte. — Volksbühne Nr. 1721—1980.

† **Veranstaltungen.** Heute ½8 Uhr: Im Künstlerhaus: Streichquartett; im Konservatorium (Harmoniesaal): Prüfungskonzert; bei Richter: Vortrag Joachimstal-Schwabe; in der Ausstellung: Liedertafel-Striesen; in der Versöhnungskirche: Kammermusikabend.

† **Orchesterschule der Sächsischen Staatskapelle, e. V.** Erich Thierbach, Studierender der Kontrabaß-Klasse Kammervirtuos A. Starke, ist vom Stadttheater Breslau verpflichtet worden.

† **Galerie Ernst Arnold.** Dienstag, den 15. April, wird eine Ausstellung ostasiatischer Kunst eröffnet, die, in drei Sälen verteilt, Kostbarkeiten der Malerei, Plastik, Lackarbeiten, Holzschnitte usw. umfassen wird. Am gleichen Tage wird abends Dr. Alfred Salmony vom Ostasiatischen Museum in Köln einen Vortrag halten über „Chinesische Plastik" mit Lichtbildern bisher unveröffentlichten Materials. Durch den Vortrag werden die Ergebnisse der neuesten Expeditionen bekanntgegeben, die bisher in der wissenschaftlichen Arbeit über dieses Gebiet noch gar nicht haben berücksichtigt werden können.

†* **Lieder-Abend.** Im recht gut gefüllten Palmengarten sang Anne-Marie Büttner Lieder von Schubert, Brahms, Reger, Joseph Marx und Strauß. Die Stimme, ein geschickt behandelter Mezzo-Sopran, blendet nicht durch Klangreiz, zeigt aber im Ausgleich der Zonen und namentlich in der gediegenen Wortbehandlung Merkmale sorgfältiger Schulung. Auch nach musikalischer Seite hin befriedigten die Gaben, die der Sängerin Gelegenheit boten, ihre an guten Vorbildern erstarkte Gestaltungsbefähigung zu zeigen. Gesänge wie „Therese" und „Sonntag" (Brahms) gelangen recht gut und ließen den von freundwilliger Seite reichlich gespendeten Beifall als angemessen erscheinen. Emil Klinger sorgte am Rönisch für farbenfreudige Untermalung. Mit Kammermusikus Hans König von der Staatsoper vereinigte er sich zur Wiedergabe zweier Violin-Sonaten von Paul Büttner und Reger. Dem dreiteiligen und seltener gehörten Werke von Büttner (E-Moll) brachte man besonderes Interesse entgegen. Das Allegro durchpulst viel treibendes Leben. In dem energischen, rhythmisch eindringlichen Hauptgedanken tritt als Gegensatz eine schöne Es-Dur-Melodie mit geistvoller Durchführung. Das Feinste aber ist das As-Dur-Adagio mit Beethovenschem Einschlage. Prächtig hebt sich der kräftig betonte Mittelsatz ab. Hervorragendes Themenmaterial ist dem knapp gehaltenen Allegro giocoso gegeben, das mit sprudelnder Laune dahinstürmt und dem Ganzen einen recht dankbaren Abschluß sichert. Die Wiedergabe zeichnete sich durch technische Abrundung und verständnisvolles Einfühlen in den Ideengehalt der einzelnen Sätze aus. Sie brachte beiden Künstlern herzliche Zustimmung. E. P.

von diesem Gesichtspunkte aus bewerten, wenn sie fänden, daß darin ein außerordentlich vornehmes Ziel liege, dann kämen wir zur Staatseinheit. Der Redner bat die Versammlung, auf das Wohl der Ehrengäste, besonders der Vertreter von Reich, Staat und der Stadt anzustoßen.

Wehrkreiskommandeur General Müller

wies darauf hin, daß das Wort Industrie Fleiß bedeute. Wo Fleiß sei, müsse auch Arbeit sein. Die Arbeit der Industrie sei schwer, denn ihr falle die Aufgabe zu, unser Vaterland wirtschaftlich wieder emporzubringen. Die Reichswehr sei dazu da, Ordnung zu halten und der Industrie Gelegenheit zu geben, daß sie ungestört arbeiten könne, und er hoffe, daß die Reichswehr ihre Aufgabe erfüllt habe. Er spreche der Industrie den herzlichsten Dank aus für die Unterstützung, die sie gefunden habe, und dafür, daß sie geholfen habe, die Not des Volkes im Volksnotopfer zu lindern. Er hoffe, daß das deutsche Volk wieder arbeitsam und arbeitsfreudig werde, daß die Arbeit der Industrie von Erfolg gekrönt sei und Deutschland wieder die Achtung der Welt genieße.

Generaldirektor Bausch

gedachte der Dresdner Handelskammer, der wirtschaftlichen Verbände und der Presse mit ehrenden Worten.

Wirtschaftsminister Müller

dankte namens der sächsischen Regierung für die Einladung, der sie um so lieber gefolgt sei, weil sie wisse, welche Bedeutung die sächsische Industrie habe, denn vier Fünftel des sächsischen Volkes hingen ja direkt oder indirekt von dem Wohlergehen der sächsischen Industrie ab. Die Schwierigkeiten, mit denen besonders die sächsische Industrie zu kämpfen gehabt habe, seien geboren aus der Not der Zeit, und die sächsische Regierung sei jederzeit bemüht gewesen, diese Schwierigkeiten zu würdigen. Sie werde auch fernerhin bemüht sein, sie aus dem Wege zu räumen. (Lebhafter Beifall.) Man werde dies auch bei den Verhandlungen mit der Reichsregierung energisch zum Ausdruck bringen. Er begrüße es, daß man den Weg einer friedlichen Verständigung mit den Arbeitnehmern beschreiten wolle, und hoffe, daß es der sächsischen Industrie im Verein mit der Tüchtigkeit des deutschen Arbeiters gelinge, den alten guten Ruf wieder zu erringen und dauernd zu festigen.

Ministerialrat Hüttenheimer

sprach im Namen des Reichswirtschaftsministers und betonte, daß die Kundgebung des Verbandes ein Zeugnis abgelegt habe von der inneren Kraft, die in der sächsischen Industrie stecke. Mit der Industrie stehe und falle das sächsische Land. Die jetzigen Ansätze zur Besserung seien kein dauernder Zustand. Es bedürfe der Zusammenfassung aller Kräfte für die Industrie, um Herr der ganzen Lage zu werden. Er trinke auf das Wohl des Verbandsvorstandes.

Oberbürgermeister Blüher

führte aus, daß die Worte Dr. Schachts bei allen eine große Befriedigung ausgelöst hätten. Freilich bedeute es nicht viel, mit der Faust auf den Tisch zu schlagen, wenn nicht die Macht dahinterstehe. Dr. Stresemann habe das Wort geprägt: Durch Arbeit und Opfer zur Freiheit! Auch zur Erringung der Freiheit gehöre die Macht. Wenn man jetzt die politische Lage überblicke, müsse man mit großer Besorgnis die unendliche Zerrissenheit des deutschen Volkes konstatieren. Das oberste Gebot in der gegenwärtigen Zeit sei Einigkeit. Der Geist der Volksgemeinschaft müsse in viel weiterem Umfange bei uns zur Verwirklichung kommen. Arbeitsgemeinschaft und Opferbereitschaft seien der Weg zur Einigkeit und Macht. Die Unternehmer hätten die ernste Pflicht, darauf zu sehen, daß sie ein gedeihliches Verhältnis mit den Angestellten und Arbeitern unterhielten. Die Opfer müßten mit allen Volksgenossen gemeinsam getragen werden. Es könnte nur anders werden, wenn die Herren jenseits des Rheins wüßten, daß hinter der deutschen Regierung, möge sie zusammengesetzt sein, wie sie wolle, ein einiges Volk stehe, das nötigenfalls zum Kampfe bereit sei. Hochrufe auf das deutsche Vaterland waren der Schluß der Rede.

Finanzminister Dr. Reinhold

gab zu, daß an die Industrie hinsichtlich der Steuern ganz außerordentliche Anforderungen gestellt würden. Aber die Opfer müßten gebracht werden, um das große Ziel zu erreichen, die Währung und damit das Reich beieinander zu halten. Die ganze Wirtschaft habe darunter gelitten, daß Deutschland in den letzten Jahren die Arbeit nicht so sehr ausgenutzt habe, wie es unbedingt nötig gewesen sei. Die Mittelmäßigkeit habe dominiert, die Tempo und Entlohnung bestimmt habe. Von diesem Grundsatze seien wir endlich abgekommen und hätten es endlich erreicht, daß Arbeitstüchtigkeit und Arbeitsuntüchtigkeit richtig bewertet werden. Jetzt handle es sich darum, die gegebenen Möglichkeiten auszunutzen. Aber nur im Arbeitsfrieden könne auf die Dauer die beste Produktionsleistung erreicht werden. Da der Spartrieb allein nicht imstande sein werde, der Industrie die Gelder zuzuführen, die sie brauche, müsse eine Finanzpolitik getrieben werden, die der Industrie die Mittel lasse, die sie unbedingt benötige.

Er habe heute mit Dr. Schacht über einen Weg gesprochen, von dem er hoffe, daß er dazu führe, der Industrie nicht unbeträchtliche Kredite zuzuführen.

Anzeigen
für die
Sonntagsnummer
bitten wir im Interesse sorgfältiger Zusammenstellung u. guter Placierung
bis Freitag mittag
aufzugeben. Für größere Anzeigen ist uns die Anlieferung der Manuskripte bis Donnerstag abend erwünscht
Verlag der Dresdner Nachrichten

(Bravo!) Von den leuchtenden Sternen, die am deutschen Himmel stünden, seien viele verdunkelt, nur einer nicht: Unsere Arbeit. Im Zeichen der Arbeit würden wir zur inneren und äußeren Freiheit kommen. In diesem Sinne erhob der Minister sein Glas und trank auf die sächsische Industrie.

Die Rede auf die Damen hielt wieder

Syndikus Dr. März,

der sich dieser Aufgabe schon seit 18 Jahren in einer geradezu unübertrefflichen Weise entledigt. Der Saal dröhnte fortwährend von Lachsalven über den Humor, den er entwickelte.

Mit wundervollen Tänzen von Mitgliedern des Balletts der Staatsoper mit Walter Kreideweiß und Alice Zickler an der Spitze fand der Abend seinen Beschluß.

Oertliches und Sächsisches.

Staatsminister a. D. D. Dr. von Beck 70 Jahre.

Morgen, am 11. April, begeht Exzellenz von Beck in körperlicher und geistiger Frische die Feier seines 70. Geburtstages. Eine Staatsdienerpersönlichkeit besten alten Stils, ein Großbeamter aus der glänzenden Vergangenheit unserer engeren Heimat tritt damit wieder einmal in das Blickfeld der Bevölkerung Sachsens. Alle, die das Wirken des vor nun fünfeinhalb Jahren in den Ruhestand getretenen Ministers noch in frischer Erinnerung haben, alle auch, die bei Versammlungen und Veranstaltungen geistig bedeutsamerer Art in Dresden die schlanke, charakteristische Erscheinung Dr. v. Becks bis in die letzten Tage zu bemerken Gelegenheit hatten, alle auch, die ihm persönlich, dienstlich oder gesellschaftlich näher getreten sind, werden an diesem Tage in Treue seiner gedenken und ihm die herzlichsten Glückwünsche zu dem seltenen Lebensfeiertage aussprechen.

Dr. v. Beck, der vom Oberbürgermeisteramt der Stadt Chemnitz im Jahre 1906 als Leiter des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts berufen wurde, hat für Kirche und Schule, Kunst und Wissenschaft Sachsens eine überaus reiche umfassende Tätigkeit entwickelt und im Festhalten an Alterproblem, in kluger Beweglichkeit gegenüber modernen Bestrebungen und in unermüdlicher Arbeitsamkeit sich bemüht, die ihm unterstellten Anstalten und staatlichen Institute fortzuentwickeln und ohne sprunghaftes Experimentieren erfolgversprechenden Neuerungen zugänglich zu machen. Weit, weit liegen ja bei einer heutigen Betrachtung alle diese Dinge und Erfolge seiner Ministertätigkeit nun hinter uns, und fast will es scheinen, als sei die Erinnerung an all das, was in rastloser Arbeit im Dienste des einstigen Staates und des Volksganzen von einer Persönlichkeit wie Beck geleistet worden ist, heute keine allzu zeitgemäße Sache. Und doch gewinnt man gerade in unseren Tagen der Unrast und Unruhe, des Hin- und Herversuchens auf fast allen Gebieten erst eine rechte Vorstellung von dem Wert und der Bedeutsamkeit ruhiger steter Arbeit, Arbeit, wie sie die Besten und Tüchtigsten im Reiche des Geistes und des Staatsdienertums dereinst um der Sache willen gern und freudig auf sich nahmen. Und zu ihnen gehört fraglos Staatsminister Dr. v. Beck.

Kirche und Schule, Wissenschaft und Kunst — auf allen Gebieten ist der Name Becks in den Blättern der sächsischen Geschichte dauernd zu verzeichnen. Die Neuordnung des Kirchensteuerwesens und des Haushalts der evangelisch-lutherischen Kirchgemeinden, die Begründung landeskirchlicher Kirchgemeindeverbände sind Tatsachen seiner Wirksamkeit zum Besten unserer evangelischen Landeskirche. Die Landesuniversität darf die Begründung des Instituts für Versicherungswissenschaften und Zeitungsurkunde für Südosteuropa und den Islam als Neuerungen der Beckschen Tätigkeit buchen. Durch Ankauf eines größeren Geländes wurde von Beck die Ausbreitung der Universitätsanlagen auf lange Zeit hinaus gesichert. Zwölf staatliche Forschungsinstitute wurden errichtet und den entsprechenden Universitätsinstituten angegliedert. Auch die durch den Kriegszustand bekanntlich verzögerte und erst in allerletzter Zeit zur Tatsache gewordene Eingliederung der Tierärztlichen Hochschule in die Universität Leipzig wurde von Beck in die Wege geleitet und gefördert. Die Technische Hochschule wurde unter der Aera Beck durch den Neubau der Bauingenieurabteilung und das wissenschaftliche photographische Institut sowie durch die Begründung eines Städtebauseminars bereichert. Auch wurde der Plan eines Neubaues für die Chemische Abteilung fertiggestellt. Das Recht der Verleihung des Doktors der technischen Wissenschaften datiert ebenfalls aus den Jahren der ministeriellen Wirksamkeit Dr. Becks. Auf dem Gebiete des höheren Schulwesens ließ sich Dr. Beck insbesondere in der Richtung von modernem Geiste leiten, daß er der körperlichen Ausbildung der Jugend weit mehr Fürsorge als bisher angedeihen ließ. Regelmäßige Wanderungen, körperliche Uebungen, die Anstellung von Schulärzten nahm Gedanken voraus, die in allerjüngster Zeit mit verdoppeltem Eifer in Wirklichkeit umgesetzt wurden. An gesetzgeberischen Arbeiten muß das Gesetz über die in Sachsen bis dahin unbekannten Oberrealschulen und über das höhere Mädchenbildungsschulwesen, das zugleich die Gemeinschaftserziehung der Geschlechter in beschränktem Umfange zuließ, erwähnt werden. Die Entwicklung des Volksschulwesens wurde durch die Neuregelung der Lehrergehälter und Staatsbeihilfen der Schulsteuern, durch neue Prüfungsordnungen für Sprachen-, Musik-, Turn- und Zeichenlehrer, für Haushalts- und Kochlehrerinnen und anderes mehr gefördert. Eine Neugestaltung des gesamten Volksschulwesens, um die sich Dr. v. Beck aufrichtig bemüht hatte, kam trotz aller Verhandlungen durch die Ablehnung des von ihm vorgelegten Entwurfs eines Volksschulgesetzes durch den Landtag nicht zur Durchführung. Entschieden vorwärts war der Blick Becks auch auf dem Gebiete der staatlichen Sammlungen gerichtet. Neuaufstellungen und Neubauten aller Art waren von ihm ins Auge gefaßt, und wenn auch die Verhältnisse so manchen Blütentraum nicht zur Reife kommen ließen, so wird doch gerade auf diesem Gebiete auch der Name Becks als eines außerordentlichen, persönlich warm interessierten Kenners und Förderers der künstlerischen Reichtümer unseres Sachsenlandes gefeiert werden müssen.

Es erübrigt sich, alle außerordentlich zahlreichen Ehrungen und Auszeichnungen, die Exzellenz v. Beck von seinem König und von den wissenschaftlichen Instituten Sachsens erhalten hat, heute im einzelnen zu wiederholen. Möchte dem treuverdienten Hüter und Verwalter des geistigen, künstlerischen Sachsens, der noch jetzt in den Jahren seiner Muße lebhaftesten Anteil an der Weiterentwicklung seiner Heimat nimmt, noch manches Jahr geistiger und körperlicher Frische und Regsamkeit beschieden sein.

Deutschnationale Wählerversammlung.

Heute Donnerstag, nicht morgen spricht in den Wettiner-Sälen (Keglerheim), Friedrichstraße 12, der Kreisvorsteher des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, Mitglied des Reichsangestelltenausschusses der Deutschnationalen Volkspartei und Reichstagskandidat im Wahlkreis Süd-West-Sachsen, Georg Kastenbein, Chemnitz, über „Die kommende Reichstagswahl". Diese Versammlung dürfte ganz besondere Bedeutung für die Angestelltenkreise besitzen. Beginn ½8 Uhr, Einlaß ½8 Uhr.

Die Ortsgruppen 1 und 2, Mitte der Stadt, veranstalten heute Donnerstag ½8 Uhr im „Löwenbräu", Moritzstraße 1c, eine Mitgliederversammlung. Herr Kurt Fritzsche wird über die Reichstagswahlen sprechen.

Deutschnationale Volkspartei Gruppe 8 (Striesen—Neugruna—Neuseidnitz), Mitgliederversammlung Freitag ½8 Uhr im Neugrunaer Casino, Ecke Altenberger- und Maystraße. Vortrag von Dr. Berthold über die politische Lage und die Reichstagswahlen. Besprechung der Wahlarbeiten.

Vogels
Central-Theater
Künstlerspiele
Täglich:
4-Uhr-Tee bei großem Programm. Woch. Eintritt frei!
8 Uhr eine Schar auserlesener Kabarett-Kunstkräfte. Kein Weinzwang!

Zur Frühlingskur
nimm Solmangan.
Vorzüglich bewährt bei Magen- und Darmbeschwerden, Verdauungsstörungen, Leber- und Nierenleiden, Blasen- und Gallensteinen, Rheumatismus und Gicht, Arterienverkalkung, sowie bei Störungen in den Wechseljahren, Fettsucht, Diabetes im Anfangsstadium. 8
Nach besond. Verfahren bereitet aus den Quellsalzen der Salzunger Sole.
Zu haben in den Apotheken und Drogerien.

† **Der „Blaue Vogel" wieder im Neustädter Schauspielhaus.** Nach einer Unterbrechung von vierzehn Tagen, die die Russen in Leipzig zubrachten, kehrt der „Blaue Vogel" wieder ins Neustädter Schauspielhaus zurück. Freitag, den 11. April, wird Herr Jushny Dresden neue Köstlichkeiten bescheren. Neue Einfälle, Bilder und Klänge, die sich hier zu einem Ganzen von reizvoller Eigenart vereinigen, sollen diesmal gezeigt werden: die „alten Romanzen" von Glinka, als das musikalische Bild einer vergangenen Zeit, als Ausdruck einer verflossenen Gesellschaft, die „deutsche Kneipe" und dazu das Gegenstück: eine russische Kneipe. Ueber den auf die Leinwand gemalten Körpern erscheinen in Ausschnitten die Köpfe der Sänger. Es hat in der Architektur eine Zeit gegeben, wo man dieses Ineinander von Flächen- und Körperwirkung ernstgemeint hat; die Russen haben den Unsinn in dieser Mode festgehalten und daraus etwas sehr Lustiges gemacht. Alles in allem: wie im ersten Programm eine ernste und eine burleske Szenenreihe, Lieder und lebende Bilder, Humor und Witz, die man gerade in diesen trüben Zeiten gut brauchen kann.

†* **Die Petrenz-Oper** wartete am Dienstag abend im Volkswohl-Theater mit einer im ganzen recht achtbaren und wohlgefälligen Aufführung von Donizettis melodiefroher „Tochter des Regiments" auf. In Grete Stock stand eine von Theaterblut durchpulste Vertreterin der Titelrolle auf der Bühne, die allerdings in den Kantilenen und Rezitativen infolge ihrer flackerigen Tongebung oft den Eindruck des Unreinsingens weckte, während sie bei der Ausführung von Koloraturen — sie sang als Einlage im 2. Akte recht stimmgewandt Alabieffs „Nachtigall" — erst recht in ihrem Elemente zu sein schien und damit bewies, daß sie eine solide stimmliche Schulung hinter sich hat. Die männliche Hauptrolle des Sergeanten Sulpice wurde in ihrem gesanglichen Teile von Richard Rüppel nicht gerade stimmgewaltig, aber musikalisch sicher durchgeführt, während die schauspielerische Verkörperung des schnauzbärtigen Haudegens recht trocken und nüchtern verlief. Aehnliches gilt von dem Tonio des Herrn M. Kopprasch, dessen musikalische Eigenschaften die darstellerischen ebenfalls bei weitem überragten. Jedenfalls kann aus dem gesunden Tenormaterial des Sängers, das allerdings noch weiteren Schliffes harrt, mit der Zeit noch etwas werden. Eine wohlklingende und gut gebildete Altstimme offenbarte Magda Grahl als Marchesa, und den hoffnungsreichsten Stimmfonds unter allen Mitwirkenden, einen prächtigen sonoren Baß, wies Georg Simmchen in der kleinen Gesangspartie des Korporals nach. Kapellmeister Felix Petrenz hielt seine von den verschiedensten Stimmbildnern herkommende Sängerschar und das ebenfalls recht bunt zusammengewürfelte Orchester nach Möglichkeit energisch zusammen; auch die Spielleitung Fred Müllers hatte bis auf den zuweilen recht schleppenden Dialog für eine geschlossene Rundung der Vorstellung und eine hübsche dekorative und kostümliche Ausstattung der alten und immer wieder jungen „Regimentstochter" gesorgt. Die den weiten Saal vollzählig füllende Zuhörerschaft ermunterte die angehenden Bühnenkünstler durch kräftigen Beifall. —dt.

† **Die Erste Dresdner Kunst- und Antiquitäten-Versteigerung,** die am zweiten Tage den Höhepunkt erreichte, fand am Dienstag ihren Abschluß. Man schätzt die Zahl der Besucher auf mehrere hundert Personen, darunter Sammler, Händler und Privatleute aus Frankfurt, Heidelberg, Stuttgart, Breslau, Hamburg, Leipzig usw. Das Interesse an der Versteigerung hielt bis in die späten Abendstunden an, was als ein erfreuliches Zeichen gewertet werden muß. Das Resultat der Versteigerung hat die gehegten Erwartungen weit übertroffen. Der Veranstalter der Ersten Dresdner Kunst- und Antiquitäten-Versteigerung, Dr. R. H. Meier, dankte am Schluß für die lebhafte und zahlreiche Beteiligung und sprach die Hoffnung aus, die erschienenen Gäste bei der nächsten Versteigerung in der gleichen guten Stimmung begrüßen zu dürfen.

†* **Kleine Musiknachrichten.** Ein Baußnern-Abend wird in der nächsten Spielzeit in München im Rahmen der Akademie-Konzerte unter Leitung von Generalmusikdirektor Knappertsbusch die Uraufführung von Baußnerns neuestem Werk: „Die himmlische Orgel" bringen, einer symphonischen Legende für Bariton, kleines Orchester, Klavier und Orgel.

† **Neuentdeckte gotische Wandmalereien.** Sehr wertvolle Wandbilder aus der Mitte des 14. Jahrhunderts sind nach einem Bericht von Prof. Julius Baum im „Cicerone" in der Kirche zu Scharenstetten bei Ulm entdeckt worden. Sie befinden sich in dem im Erdgeschoß des spätromanischen Turmes liegenden Chore der Kirche, die bereits einen kunstgeschichtlichen Ruf durch ihren aus der Werkstatt Multschers stammenden Altarschrein hat. Der quadratische Raum ist vollkommen ausgemalt. Das Kreuzgewölbe zeigt blaue Wolken mit Sternen, die Ostwand eine feierlich thronende Maria mit stehendem Kind, die innere Chorbogenwand ein Jüngstes Gericht. An der Südwand sind bisher noch keine Bilder zum Vorschein gekommen. Dagegen trägt die Nordwand eine mächtige Kreuzgruppe mit zahlreichen lebensgroßen Figuren. Für die Hintergründe ist Blau verwendet; die Figuren selbst sind in Karmin ausgeführt, ein Teil der Gewänder in Grün. Die Erhaltung der Kreuzgruppe ist vorzüglich. Das württembergische Landesamt für Denkmalspflege hat die sofortige endgültige Freilegung und Befestigung der Gemälde veranlaßt.

†* **Die Deutsche Kunstausstellung in Baden-Baden eröffnet.** Wie aus Baden-Baden gemeldet wird, ist im Beisein des Kultusministers Dr. W. Hellpach die Deutsche Kunstausstellung 1924 eröffnet worden. In seiner Eröffnungsansprache wies der Minister auf die Bodenständigkeit und doch zugleich Universalität der Ausstellung hin.

† **Der Direktor der staatlichen Galerie in Kassel, Dr. Georg Gronau,** hat dieser Tage sein Amt niedergelegt. Wie man jetzt erfährt, ist der Gelehrte, einer der hervorragendsten und bekanntesten Museumsdirektoren von Deutschland, ein Opfer des Beamtenabbaus geworden. Gronau wurde 1868 in Berlin geboren; er wirkte seit vielen Jahren als Direktor der staatlichen Galerie in Kassel, um die er sich außerordentliche Verdienste erworben hat. Er ist der Verfasser zahlreicher hochbedeutsamer kunstgeschichtlicher Werke und vor allem hat er eingehende Biographien von Tizian und Leibl verfaßt. Die meisten seiner Werke sind auch ins Englische übersetzt worden. Es ist rätselhaft, daß man diesen Gelehrten hat gehen lassen.

† **Der ehemalige Flügeladjutant des Kaisers als Lektor an der Technischen Hochschule in Hannover.** Das preußische Kultusministerium hat den Generalleutnant Graf von Lambsdorff zum Lektor für russische Sprache und Literatur an der Technischen Hochschule in Hannover ernannt. Graf v. Lambsdorff war zu Beginn dieses Jahrhunderts im Großen Generalstab tätig. Von 1904 bis 1906 war er als Flügeladjutant Kaiser Wilhelms der Person des Zaren Nikolaus beigegeben.

† **Die diesjährigen Nobelpreise werden,** wie aus dem Bericht der Nobelstiftung hervorgeht, je 116 718 Kronen betragen. Die Einkünfte der Stiftung ergaben im vergangenen Jahre 1 896 352 Kronen, und nach Abzug der Unkosten bleibt für den Hauptfonds ein Reinbetrag von 587 000 Kronen. Ein Zehntel dieses Reingewinns wird satzungsgemäß dem Hauptfonds zugeschlagen.

†* **Die deutsche Opernsaison in London.** Die Covent-Garden-Oper in London kündigt vom 5. Mai an ein Gastspiel einer deutschösterreichischen Operntruppe an, die Werke von Wagner und Richard Strauß spielen wird. Dirigenten sind Bruno Walter und Karl Oskar Alwin. Unter den Sängern stehen als Tenöre Jacques Urlus und Walter Kirchhoff, als Bassisten Paul Bender aus München und Richard Mayr aus Wien an erster Stelle. Außer diesen wirken zahlreiche bekannte Sänger und Sängerinnen aus Berlin, Wien, München, Dresden und Hamburg mit. Die Eröffnungsvorstellung bringt das „Rheingold", dem sich die übrigen Werke des Rings anschließen. Dann folgen „Tristan" und Strauß' „Salome".

Blutige Schlägerei in einer Wahlversammlung.

Am Dienstag abend veranstaltete der Völkisch-sozziale Block im „Paradiesgarten" Zschertnitz eine Wählerversammlung, die nach einem Referat eines Redners aus Bayern einen sehr stürmischen Verlauf nahm. Schon diese Wahlrede wurde zuweilen durch stürmische Zwischenrufe von Versammlungsbesuchern unterbrochen, die zum Teil als Kommunisten bekannt waren. Unter ihnen befand sich der bekannte Kommunistenführer Fuchs, der sich besonders hervortat. Daß die Störenfriede die Absicht hatten, die Versammlung zu sprengen, ging aus dem deutlichen Zwischenruf hervor: „Wir bringen die Versammlung schon noch dorthin, wo wir sie hinhaben wollen!" Als in der Aussprache sich ein kommunistischer Redner in wüsten Beschimpfungen gegen Ludendorff erging, wurde er dafür zurecht gewiesen. Das wirkte wie ein Signal. Ganz plötzlich, in wenigen Augenblicken, drängten sich die Störer auf die Rednertribüne und da man diesen Andrang natürlich abzuwehren und Redner und Versammlungsleiter zu schützen versuchte, war in wenigen Sekunden eine

ungeheure Schlägerei im Gange.

Es flogen Stühle und Tische und vor allem Biergläser durch die Luft. Das alles ging dermaßen schnell vor sich, daß, als nach weniger als einer Minute die 40 neben dem Versammlungsraume befindlichen Schutzleute den Saal betraten, schon

eine Menge Tische und Stühle zerschlagen

und der Kronleuchter dermaßen beschädigt war, daß der Inhaber des Saales eine für Mittwoch angesetzte deutschnationale Wählerversammlung absagen mußte. Der Saal wurde natürlich sofort geräumt und einige der Störenfriede, die sich dieser Räumung nicht sofort fügten, festgenommen. Dabei stellte sich heraus, daß durch die geworfenen Biergläser und durch Zuschlagen mit zerbrochenen Biergläsern mehr als ein Dutzend Versammlungsteilnehmer zum Teil erheblich und vor allem stark blutig verletzt waren. Am schlimmsten war es aber dem erwähnten Kommunisten Fuchs ergangen, der in der darauffolgenden Nacht nicht weniger als viermal genäht werden mußte. Ein vielverheißender Anfang für den Ton, in dem man den ernsten, vor uns liegenden Wahlkampf zu führen gedenkt.

Polizeilicher Schutz bei Wahlversammlungen.

Das Polizeipräsidium teilt uns mit:

Die Vorgänge bei der vorgestrigen Versammlung des Völkisch-sozialen Blocks im „Paradiesgarten" in Zschertnitz, die Personen- und Sachschaden verursacht haben, veranlassen das Polizeipräsidium, darauf hinzuweisen, daß zur Vermeidung ähnlicher Vorkommnisse künftighin folgende Schutzmaßnahmen zur Durchführung kommen werden:

1. In denjenigen politischen Versammlungen, in denen zu erwarten steht, daß es zur Störung von Ruhe und Ordnung kommt, werden sich, soweit es die Verhältnisse notwendig erscheinen lassen, im Versammlungsraume selbst Beamte der zum Schutz befehligten Bereitschaften nach näherer Anordnung aufhalten mit der Aufgabe, nicht nur bei erheblichen Störungen von Ruhe und Ordnung einzugreifen, sondern gegebenenfalls schon vorher die erforderlichen vorbeugenden Maßnahmen zur Verhinderung solcher Störungen zu ergreifen.

2. Solche Personen, von denen nach ihrem bisherigen Verhalten in politischen Versammlungen befürchtet werden muß, daß sie diese Versammlungen durch Gewalttätigkeiten zu stören beabsichtigen, werden am Betreten des Versammlungsraumes gehindert werden. Personen, die während der Versammlung zu erkennen geben, daß sie Gewalttätigkeiten beabsichtigen, werden nach Befinden sofort aus dem Versammlungsraum entfernt.

3. Diejenigen Personen, die mit Gewalt oder durch Bedrohung mit einem Verbrechen Versammlungen verhindern oder sprengen, oder die Gewalttätigkeiten in der Absicht begehen, die Versammlung zu sprengen, werden sofort festgenommen und gemäß § 107a des Str. G. B. zur Verantwortung gezogen. Solche Handlungen stehen unter Gefängnis- und Geldstrafe.

Das Polizeipräsidium wird für politische Versammlungen, in denen es von sich aus Störungen befürchtet, den erforderlichen polizeilichen Schutz stellen. Es gibt im übrigen den politischen Parteien anheim, polizeilichen Schutz noch besonders zu beantragen; er wird in dem für notwendig erachteten Umfange und unter Berücksichtigung der obwaltenden Verhältnisse gestellt werden.

Mitteilungen aus der Gesamtratssitzung

Die Schleusen- und Straßenreinigungsgebühr und die Feuerschutzsteuer für das Rechnungsjahr 1924 werden entsprechend dem nach ortsgesetzlicher Bestimmung aus den beiden Abgaben zu deckenden Teile des Aufwands für Beschleusung, Straßenreinigung und Feuerlöschwesen auf 10 Goldmark für je 1000 Mark Friedensmiete bei der Schleusen- und Straßenreinigungsgebühr und auf 3 Goldmark für je 1000 Brandkasseneinheiten bei der Feuerschutzsteuer festgesetzt. Die Einhebung soll gleichzeitig in zwei Terminen am 1. Juni und 1. Dezember 1924 erfolgen.

Dem Verein Volkshochschule wird zur Weiterführung seiner Betriebsrätekurse für 1924 eine Beihilfe von 1000 Goldmark bewilligt, unter der Voraussetzung, daß die auch im allgemeinen öffentlichen Interesse an den Kursen Beteiligten nur 50 Prozent der Teilnehmer- und Mitgliederbeiträge zahlen und die Bemühungen um Anschlüsse für die Kurse bei den zuständigen Staatsstellen und den Gewerkschaften energisch fortgesetzt werden.

Die Stadtverordneten hatten ersucht, die beim Personalabbau vorgesehene Einziehung der einen städtischen Bauaufseherstelle mit Rücksicht auf deren Bedeutung für den Bauarbeiterschutz zu unterlassen und bei der Reichsregierung wegen reichsgesetzlicher Regelung des Bauarbeiterschutzes vorstellig zu werden. Dem Beschluß der Stadtverordneten wird beigetreten.

Man beschließt die Beteiligung der Stadt Dresden an der Sächsischen Luftverkehrs-A.-G. mit einem Beitrag von 10 000 Goldmark.

Auf dem bereits in Aufschüttung begriffenen Teile der Günthwiesen zwischen der Ilgen-Kampfbahn und der Johann-Georg-Allee sollen, nachdem der Pachtvertrag mit einem Privatunternehmer, der dort Rasenballspielplätze anlegen wollte, rückgängig geworden ist, solche Spielplätze, die im Winter als Eisbahn benutzbar sind, von der Stadt selbst mit Beschleunigung hergestellt werden. Die auf 13 400 Goldmark veranschlagten Kosten werden bewilligt. Damit erledigt sich ein Antrag der Stadtverordneten wegen baldiger Instandsetzung des Geländes.

Zum Ausbau des städtischen Elbbades im Stadtteile Loschwitz werden 7200 Goldmark für neu zu beschaffendes Floßholz unter Anerkennung der Dringlichkeit bewilligt.

Ausstellung „Frauenschaffen" im Ausstellungspalast.

Zu unserem Bericht über diese sehenswerte, in gleichem Maße belehrende wie unterhaltende Ausstellung ist noch nachzutragen, daß einen ihrer Glanzpunkte die Gruppe der zum Wettbewerb eingegangenen Frauenarbeiten bildet, sowohl was die Mannigfaltigkeit der hier zusammengestellten Gegenstände (Kleider, Pelzwerk, Blusen, Wäsche, Kopfbedeckungen, Schuhwerk, Gardinen, Decken, Kissen, Stickereien, Häkeleien, Kunststrickarbeiten, Filet- und Klöppelei-Erzeugnisse, Puppen, Spielzeug, Gemälde, Bronzen, Keramik, Glas- und Porzellanmalereien, Bücher, Graphik, Körbchen, Kästchen, Lampenschirme usw.), als auch was den künstlerischen Zug anbetrifft, der fast allen diesen Dingen zu eigen ist. Auch manche von Frauen ersonnene praktische Erfindung lenkt den Blick auf sich, so vor allem ein kleiner handlicher Gepäckfahrer auf Gummirädern, der im Hause wie auf der Straße die Beförderung schwerer Lasten (bis 1½ Zentner) spielend ermöglicht (Erfinderin Frau Reichel v. Elterlein, Bärenburg bei Kipsdorf). Auch die Gruppe von Heimarbeiten aller Art, die die gemeinnützige Vermittlungs- und Verkaufsstelle der „Frauenerwerbshilfe" (Scheffelstraße 9, 2.) ausgestellt hat, verdient Beachtung. Als besonders originell fallen hier aus Bastgeflecht hergestellte und wattegefütterte Teekannen-Warmhalter in Form von chinesischen Pavillons auf, die viele Liebhaber finden dürften. Originell und wirkungsvoll ist auch die Verwendung von gesponnenen Glasfäden zu Kunststickereien (zur Dekoration von Damenkleidern, Tischdecken, Kissen usw.), wie sie Greta Seuff-Georgi (Koje 3) in verschiedenen eigenen Arbeiten zeigt. Erwähnt sei auch noch, daß in Koje 15 (Buchhandel) von Elisabeth Julicke eine Auswahl von Frauenliteratur, d. h. von dem, was von Frauen und über Frauen, zumal auch über Frauenberufe, geschrieben worden ist, sich übersichtlich zusammengestellt findet. — Die vortreffliche Anordnung und Einteilung der Ausstellungsräume ist das Werk des Innenarchitekten Hermann Ehrlich (Dresden); die technische Leitung liegt in den Händen des Werbefachmanns Johannes Eckelmann, der auch das Ausstellungsplakat, die gesamte Schildmalerei und einen übersichtlichen „Führer" durch die Ausstellung hergestellt hat. Die Ausstellung steht nur noch bis nächsten Sonntag, täglich von 10 bis 7 Uhr, der Besichtigung offen.

Der Sächsische Wirtschaftsminister und das Handwerk.

Hierzu schreibt uns der Landesausschuß des Sächsischen Handwerks:

Wirtschaftsminister Müller hat auf der Mitgliederversammlung des Dresdner Einzelhandelsverbandes in der vergangenen Woche im Rahmen seines Vortrages über „Die wirtschaftliche Lage des Mittelstandes" auch zu der volkswirtschaftlichen Bedeutung des Handwerks und seiner Produktionsform Stellung genommen.

Wenn der Herr Minister einleitend sagte, daß er nicht nur als Wirtschaftsminister, sondern auch als Sozialdemokrat das Thema behandle, so ist allerdings schwer zu unterscheiden inwieweit seine verkennenden Ansichten über das Handwerk seiner grundsätzlichen sozialistischen Einstellung oder inwieweit sie seiner Einstellung als Minister zum Handwerk entsprachen. Seine Ansichten über die Produktionsform und die Bedeutung des Handwerks zeugen nicht von allzu großer Sachkenntnis. Es wird durchaus nicht bestritten, daß das Handwerk seine Bedeutung von vor 50 oder 100 Jahren wieder erreichen könnte, national betrachtet, hat aber zweifellos der gewerbliche Mittelstand heute eine ausschlaggebendere Bedeutung als früher. Das hat die Zeit nach der Revolution gezeigt, wo er sich als zuverlässiges Bollwerk bei den Kämpfen zwischen Arbeit und Kapital erwies. Es muß dem Herrn Minister ganz entschieden widersprochen werden, wenn er allgemein behauptet, daß die kleinen Betriebe nicht mehr ausschlaggebend sind für die Befriedigung der Bedürfnisse des Volkes. Die Versorgung der Allgemeinheit mit Brot und Weißgebäck ist fast noch ausschließlich in den Händen der 10 000 Bäckereibetriebe und die Fleischversorgung wird durch die 6000 Fleischereibetriebe gewährleistet. Auch die Bauwirtschaft wird lediglich durch die handwerkliche Produktionsform betrieben. Wenn auch das Rohbau- und die Ausbaugewerbe unter dem Darniederliegen der Bauwirtschaft außerordentlich gelitten und gegen 70 Prozent ihrer Gehilfen abgegeben haben, so ist damit ihre Verdrängung aus der Wirtschaft durchaus noch nicht Tatsache geworden. Sie werden wieder aufblühen, sobald die Wohnungswirtschaft in Fluß kommt. Die Befriedigung gewisser Bedürfnisse lassen sich überhaupt nicht industrialisieren, es sei hier nur an das Konditoren-, Barbier- und Friseurgewerbe erinnert. Andere Produktionszweige werden in dem Maße weiter existieren, als unser Volk Verständnis für gute Qualitätsarbeit hat. Die handwerkliche Produktionsform ist auch dauernd im Fluß. Wohl ist sie auf gewissen Gebieten durch die Industrie verdrängt worden, aber ebenso haben sich unter dem Fortschritt der Technik neue Handwerksberufe herausgebildet. Es ist auch eine durchaus irrige Auffassung, daß unter Handwerk nur die kleinen Betriebe zu verstehen sind. Das Handwerk, das durch die Steuerpflicht zur Gewerbekammer ziemlich scharf erfaßt ist, umfaßt Unternehmungen vom Alleinbetrieb bis zum Betrieb mit 30 bis 50 Gehilfen. Es muß von einem Minister höhere Achtung vor einem selbständigen Meister erwartet werden, der in voller Selbstverantwortung einen Betrieb zu leiten und manche schwere Stunde zu durchleben hat. Ein Staat soll sich glücklich preisen, der noch solche Staatsbürger hat. Fachliches Können, kaufmännisches Denken und eine streng sittliche Lebensauffassung sind in ihm verbunden. Der Herr Minister hat recht, daß heute viele Handwerker schlechter stehen als mancher Arbeiter. Trotzdem halten auch diese Handwerker an ihrer Selbständigkeit fest, die sie über alles schätzen und der zuliebe sie oft harte und schwere Opfer auf sich nehmen. Das Handwerk hat unter der Geldentwertung ungeheuer gelitten, aber es liegt durchaus nicht entmutigt am Boden. Es verfügt über eine unverwüstliche Arbeitskraft und wird sich zweifellos durch erhöhten Fleiß und größte Sparsamkeit wieder emporarbeiten. Es braucht allerdings eine Atempause gegenüber den dauernden steuerlichen Abgaben und es braucht vor allen Dingen Arbeit und nochmals Arbeit. Die Beschäftigung des Handwerks hängt ab von der Kaufkraft des Inlandes und es hat deshalb ein großes Interesse an einer angemessenen Bezahlung der Arbeiterschaft und der Beamten.

Es grenzt aber direkt an öffentliche Geschäftsschädigung, wenn der Herr Wirtschaftsminister behauptet, daß das Handwerk mit „außerordentlich rückständigen Mitteln produziere und die Materialien viel zu teuer einkaufe". Jeder Handwerker versucht sich heute mit modernen Maschinen zu versehen, aber die maschinelle Ausrüstung hat ihre Grenze in der Rentabilität. Durch seine „Bezirksstelle für rationelle Betriebsführung" verfolgt das Handwerk alle Neuerungen auf technischem Gebiete und untersucht die Betriebsanlagen nach ihrer Zweckmäßigkeit und Rentabilität. Die handwerkliche Produktion ist auf Qualitätsarbeit eingestellt, die sich nicht immer durch maschinelle Teilarbeit erreichen läßt. Die Maschinen werden daher in den Handwerksbetrieben immer eine begrenzte Anwendung finden. Das Handwerk ist auch nicht in seiner Einkaufs- und Absatzorganisation stehen geblieben und als rückständig zu betrachten. Einem sächsischen Wirtschaftsminister müßte es bekannt sein, daß sich das Handwerk in 300 Fachgenossenschaften mit etwa 40 000 Mitgliedern zum Zwecke des gemeinschaftlichen Einkaufs zusammengeschlossen hat. Die einzelnen Fachgenossenschaften sind wieder zu Zentralgenossenschaften zusammengefaßt, die als Großeinkäufer auftreten. Gerade die Genossenschaften haben vom Wirtschaftsministerium bisher noch keine Hilfe bekommen in ihrem Kampfe gegen die Boykottierung durch die Syndikate und Kartelle. Wenn hier das Handwerk den Beistand der Regierung anruft, so ist es kein Ruf nach Staatshilfe, sondern das Verlangen nach dem Recht zur freien Entwicklung. Das Handwerk wird aber auch hier Wege finden, um diese Macht zu brechen, ohne daß es nach den bisherigen Erfahrungen von der Regierung großen Beistand erwarten kann. Das Handwerk ist auch auf dem besten Wege, den Absatz seiner Erzeugnisse planmäßig im großen zu organisieren. Es bestehen nicht weniger als 35 fachliche Wirtschaftsverbände, die in der wirtschaftlichen Zentralstelle des sächsischen Handwerks dem Submissionsamt, zusammengeschlossen sind. Auf diese Weise ist es dem Handwerk möglich, sich an größeren Staats- oder Auslandsaufträgen zu beteiligen. Durch diese Wirtschaftsverbände sind vom Handwerk bereits ganz erhebliche Aufträge durchgeführt worden. Das Submissionsamt, das auch der Zentralstelle für deutsche Handwerkswirtschaft angeschlossen ist, besitzt eigene Vertreter im Auslande und versucht den Auslandsmarkt für gute Handwerksarbeit zu erschließen. Daß das Handwerk neuerdings auch auf der Leipziger Messe auftritt, sei nur als Beweis seines Vorwärtsstrebens erwähnt.

Auch auf finanziellem Gebiete ist das Handwerk zur Selbsthilfe übergegangen. Es besitzt seine eigene Kreditorganisation, durch die ganz erhebliche Summen der Handwerkswirtschaft zugeleitet werden. Der Herr Wirtschaftsminister könnte sich ein großes Verdienst erwerben, wenn er dafür Sorge tragen würde, daß die Mittel der Rentenbank in größerem Maße dem Handwerk zufließen und nicht nur dem Großkapital immer wieder zugeführt werden. Das Handwerk hat längst den Ruf nach staatlicher Hilfe verlernt, fordert aber Gleichberechtigung im Staate, wozu allerdings das Handwerk sehr viel Anlaß hat. Die steuerlichen Vorteile der staatlichen und gemeindlichen Regiebetriebe, die Ueberspannung der Umsatzsteuer, welche die Vertrustung unserer Wirtschaft begünstigt, werden von ihm aus Gründen der wirtschaftlichen Benachteiligung bekämpft. Das Handwerk steht und fällt mit der Wertarbeit in seinen Betrieben, und solange unser Volk noch Verständnis dafür aufbringt und solange es nicht einseitig durch Regierungsmaßnahmen konkurrenzunfähig gemacht wird, wird es auch seinen Platz in der Volkswirtschaft ausfüllen und behaupten. Es zeugt zweifellos nicht von großer Fürsorge der Regierung für das Handwerk, wenn ausgerechnet die schulischen Einrichtungen abgebaut werden und das Handwerk außer seinen sonstigen Lasten auch noch die Mittel zu ihrer Weiterführung aufbringen muß. Der Herr Minister hat mit keinem Wort der Leistungen gedacht, welche gerade das Handwerk aus reiner Selbsthilfe auf sozialem Gebiete gebracht hat. Es hat sich in der Versicherungsanstalt der sächsischen Gewerbekammern eine soziale Selbsthilfeeinrichtung auf dem Gebiete der Kranken- und Altersfürsorge geschaffen, die etwa 100 000 selbständige Gewerbebetriebe umfaßt und die vorbildlich in ganz Deutschland dasteht.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß das Handwerk die Zeichen der Zeit durchaus nicht verschlafen hat. Es hat sich besonders seit Kriegsende auf die Selbsthilfe eingestellt. Der Ruf nach Staatshilfe ist schon längst in seinem Grunde erstickt. Das Handwerk fordert allerdings von der Regierung sein verfassungsmäßiges Recht, das ihm in Artikel 164 der Reichsverfassung gewährleistet ist, nämlich Förderung durch Verwaltung und Gesetzgebung und Schutz vor Ueberlastung und Aufsaugung. Im übrigen glaubt auch das Handwerk, daß seine 100 000 selbständigen Existenzen in Sachsen ein gutes Recht auf eine angemessene Fürsorge durch die Regierung haben.

Vereine und Veranstaltungen.

— **Deutscher Ostbund, Ortsgruppe Dresden.** Freitag 8 Uhr Johanneshof: Monatsversammlung, daran anschließend Vortrag des Oberleutnants Tschoelsch über „Rhönkliffe".

— **Freie Volkskirchliche Vereinigung, Trinitatis-Gruppe.** Freitag 8 Uhr, Gemeindehaus, Trinitatisplatz—Blasewitzer Straße. Vortrag Ernst Köhler-Hautzen: Weltanschauung des Westens und Ostens (Lebensbejahung und Lebensverneinung).

— **Christlicher Verein Junger Männer, Ammonstraße 5.** Heute 8 Uhr Bibelbesprechung der Hauptabteilung.

— **Martin-Luther-Kirche.** Heute 8 Uhr hält Pfarrer Bickelhaupt im Altarraume der Kirche eine predigtlose Andacht (Passionsfeier).

— **Der Liga für musikalische Kultur** wurden für die Besucher der vor den Erwerbslosen stattfindenden Einführungsabende von dem Kirchenvorstand der Kreuzkirche 500 Karten zur Bachschen „Matthäus-Passion" zur Verfügung gestellt.

— **Sektion Meißner Hochland des D. u. Oe. Alpenvereins.** Sonntag Wanderung von der Klingenberger zur Walter-Talsperre. Ab 6,28 Uhr Hauptbahnhof, Sonntagsfahrkarte Klingenberg.

— **Deutscher u. Oesterr. Touristen-Klub, Sektion Dresden des Oe. T. K.** Heute Klubabend 8 Uhr Amalienschänke. — 13. April Baumblütenwanderung verlegt, dafür Arbeitstag auf der Hütte. Heimdienst: Becker.

— **Klettervereinigung der Sektion Dresden des D. u. Oe. Alpenvereins.** Heute ½8 Uhr Sektionsräume Vortrag Hauge: „Alpine Kletterei". Mit Lichtbildern.

— **Matthäusgemeindegruppe des Volkskirchlichen Laienbundes.** Freitag 8 Uhr im Gemeindesaale, Hohenthalplatz 9: Kinderlust und Kinderleid in Wort, Lied und Bild (Vortrag: Pfarrer Alex).

— **Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz.** Freitag ½8 Uhr Lichtbildervortrag Turnhalle 9, Volksschule, Georgplatz.

— **Gewerkschaftsbund der Angestellten (G. D. A.). Jugendbund.** Heute ½8 Uhr im Hauptbahnhof, Gesellschaftszimmer, Gründungsversammlung der Bezirksgruppe I. Freitag ½8 Uhr im Restaurant zum Lämmchen, Blasewitzer Straße 58, Ecke Fürstenstraße, Gründungsversammlung der Bezirksgruppe III. — **Apotheker.** Freitag 8 Uhr in der Geschäftsstelle, An der Kreuzkirche 3, 2., Fachgruppensitzung. Referat Dr. Wolf: Aus dem Gauausschuß.

— **Chemnitz.** (Blumentag.) Der am Sonnabend abgehaltene Chemnitzer Blumentag für die Nothilfe hat einen Betrag von etwa 25 000 Goldmark erbracht, der zugunsten der Bedürftigen und Notleidenden der Stadt Chemnitz Verwendung finden soll.

— **Ministerialrat Mühlmann** im sächsischen Wirtschaftsministerium ist an Stelle des ausgeschiedenen Oberregierungsrats a. D. Michael für die Dauer von fünf Jahren zum beigeordneten Mitglied der Abteilung I für Maße und Gewichte der Fiskalisch-technischen Reichsanstalt ernannt worden.

— **Sonntagsrückfahrkarten für Karfreitag und Ostern.** Die für Karfreitag und die beiden Osterfeiertage gelösten Sonntagsfahrkarten gelten vom Gründonnerstag ab mittags 12 Uhr bis zum Ostermontag.

— **Dienstjubiläen.** Heute vollenden sich 25 Jahre, seitdem Herr Berthold Bocksch beim Invalidendank für Sachsen, Dresden, tätig ist. Bei der gleichen Firma konnte bereits am 1. April Herr Emil Gottlöber auf eine 45jährige Tätigkeit zurückblicken. — Herr Prokurist Paul Hübner, Buchhalter und Personalchef der Aktiengesellschaft vorm. Seidel & Naumann, Dresden, beging am 1. April in voller Rüstigkeit sein 25jähriges Dienstjubiläum, wozu ihm seitens der Direktion, der Mitarbeiter und der Kundschaft große Ehrungen zuteil wurden, die die hohe Wertschätzung und große Beliebtheit, deren sich der Jubilar erfreut, voll bewiesen.

— **Ausstellung für Lebenserneuerung.** Im Saale der 68. Volksschule am Vitzewitz. Schulstraße — Prohlitzer Straße, nahe Schillerplatz, spricht heute 4 Uhr Frl. v. Vieth über „Vegetarische Küche". Mit dem Vortrage sind praktische Ausführungen und Kostprobenverteilung verbunden. Am Freitag 7 Uhr spricht Professor Dr. Neubert über „Zwei harmlose Genußmittel". Die Ausstellung ist von 11 Uhr vormittags bei freiem Eintritt geöffnet.

— **Ringkämpfe im Zirkus Sarrasani.** Die Kämpfe am Mittwoch abend hatten folgende Ergebnisse: Metzner gegen Köhler: Sieger Köhler nach 4 Minuten durch Schleuder. Pittinsky gegen Bennette: unentschieden. Redom gegen Buchheim: Sieger Buchheim nach 19 Minuten durch verkehrten Armzug. Entscheidungskampf: Bartosch gegen Lobmeier: Sieger Lobmeier nach 46 Minuten durch Eindrücken der Brücke.

Letzte Sportnachrichten.

Neuß, 9. April. (Eig. Drahtmeld.) 1. Rennen. 1. Arras II (Mäßig), 2. Rock, 3. Friderikus. Tot.: 16 : 10, Platz 13, 18, 20 : 10. Ferner: Poppleton, Sankt Lisko, Erika II, Mittlicher, Letzter Nicham, Lodsmele. — 2. Rennen. 1. Mozart (Stolpe), 2. Patria, 3. Timal. Tot.: 24 : 10, Platz 17, 22, 23 : 10. Ferner: Miß Bigorous, Dodds, Ischariot (ogbr.), Prinz Udi. — 3. Rennen. 1. Leitha (Heidt), 2. Mazeppa, 3. Balmung. Tot.: 34 : 10, Platz 18, 16 : 10. Ferner: Fatalist, Lehndorff. — 4. Rennen. 1. Peter (Heidt), 2. Traben, 3. Fromm. Tot.: 47 : 10, Platz 12, 12, 15 : 10. Ferner: Walde, Magnare, Jugendliche, Stur. — 5. Rennen. 1. Mannesmut (Wehrmann), 2. Freischütz, 3. Ladus Featherbed. Tot.: 20 : 10, Platz 12, 12 : 10. Ferner: Tannenberg, Ostsee. — 6. Rennen. 1. Fiktus (O. Müller), 2. Föhn, 3. Kritischer Tag. Tot.: 77 : 10, Platz 27, 65, 53 : 10. Ferner: Erlösung, Sonnenkönig, Prinz, Draufgänger II, Wasserturm. — 7. Rennen. 1. Gyp (Hufenfuhl), 2. Bianca, 3. Glücksburg. Tot.: Fehlt. Ferner: Marga, Ceolino.

Verbilligt das Waschen und schonet die Wäsche durch Einweichen in

Burnus

Zu haben in den einschlägigen Geschäften. Näheres durch Fattinger-Werke A.-G., Berlin NW 7.

Schulentlassungsfeiern.

Gesamt. Schule für Schwerhörige und Ertaubte. Ende März fand im Schulsaal die Entlassungsfeier der abgehenden Schüler statt. Taubstummenlehrer Pölch wies in der Festrede die Konfirmanden hinüber in das Neuland, das Berufsland. Eine Schülerin sprach im Namen der Schülerschaft Abschiedsworte an die Konfirmanden; ein Konfirmand rief den Zurückbleibenden ein herzliches Lebewohl zu. Herr Krüger sagte allen Damen und Herren der Schule im Namen der Elternschaft für die Arbeit an ihren Kindern herzlichen Dank. Hier seien die durch das Gehörleiden so schwer geschädigten Kinder zu wahren Menschen, zu vollwertigen Gliedern des Volkes gemacht worden, und alle 27 abgehenden Schüler könnten getrost ihren Beruf als Schneider, Tischler, Schuhmacher, Näherin antreten. Nach Aushändigung der Zeugnisse und einer Bild-Erinnerungsgabe durch den Schulleiter, Oberlehrer Lindner, und einem Gesange des Schulchores schloß die Feier mit dem Gesange des Mendelssohnschen Komitats durch Mitglieder der Lehrerschaft.

2. Mädchen-Berufsschule. Ein arbeitsreiches Schuljahr fand am 22. März mit der Entlassung von etwa 600 Jüngmädchen seinen Abschluß. In Rücksicht auf die große Zahl der zu Entlassenden war ½4 Uhr und 5 Uhr je eine Feier angesetzt. Gutgelungene Wiedergaben eines Händelschen Trios für Harmonium, Cello und Violine und der „Träumerei" von Schumann, Gesänge des Schulchors und Abschiedsworte von Schülerinnen in gebundener und ungebundener Form bildeten den Rahmen für den Höhepunkt beider Feiern, der Ansprache der Leiterin Fräulein Oberlehrerin Thiele. Sie zog zunächst einen Vergleich zwischen Jugend und Frühling in der Natur, worauf sie an der Hand einer Blütenlese deutscher Lyrik ein Bild des reifenden und des gereiften Menschen zeichnete. In der zweiten Rede dagegen begeisterte sie für das nie wankende Goethesche Frauenideal in der Person der Dorothea. Mit einem Hinweis auf die jeden ersten Mittwoch im Monat stattfindende Zusammenkunft der Schülerinnenvereinigung schlossen die eindrucksvollen Feiern. Eine wohlgelungene Ausstellung von Schülerinnenarbeiten hatte bereits drei Wochen vorher stattgefunden und zahlreichen Besuchern aus Eltern- und Arbeitgeberkreisen gezeigt, was die Mädchen-Berufsschule zu leisten imstande ist.

Die Lage auf dem Lebensmittelmarkte

hat sich auch während der verflossenen acht Tage kaum verändert, sowohl was die wichtigsten Preise, wie die Beschickung anlangt. Bemerkenswert ist das Anziehen der Preise für die meisten geräucherten Fischwaren, da sie in bedeutend geringerem Maße als üblich zugeführt wurden. Für die feine Küche steht bereits frischer Spargel zur Verfügung; er kommt aus Frankreich und muß dementsprechend das Pfund mit 8 bis 10 Mk. bezahlt werden. Besser täte man allerdings, in Rücksicht auf die Folgen für unsere Rentenmark, sich aller derartiger Ausgaben zu enthalten. Auch frische Champignons sind nun hereingekommen, selbstverständlich ebenfalls sehr teuer. In ausländischen Weintrauben sind dagegen die letzten Zufuhren zu verzeichnen gewesen. Immer noch in riesigen Mengen werden Apfelsinen angeboten, ebenso Bananen, die an Aussehen immer mehr verlieren, da sie schon lange unterwegs sind. Am gestrigen Mittwoch dem 9. April stellten sich die Warenpreise im Kleinhandel in den Markthallen Antonsplatz und Neustadt in Goldmark wie folgt:

Fleisch und Fleischwaren: Rindfleisch, Hochrippe (1 Pfd.) 0,90 bis 1; Querrippe 0,80—0,90; Bratenfleisch 0,90—1,20; Gefrierfleisch 0,60—0,70; Hackfleisch 0,80—1; Schoß 1—1,20; Lende, unausgeschält 1, ausgeschält 1,30—1,50; Kalbfleisch, Schnitzelfleisch 1,60—2; Keule 1 bis 1,30; Bug 0,90—1; übrige Teile 0,80—1,80; Schweinefleisch, Keule und Bug 1—1,20; Karree 1,20—1,40; Bauch 0,90—1; Kopf 0,60—0,90; Knöchel 0,70—0,90; Pökel 1,20; Schöpsenfleisch, Keule 1,20—1,50; Bug 1—1,40; Koteletten 1,20—1,40; Kochfleisch 0,90—1,30; Rauchfleisch 1—1,60; Schinken, Aufschnitt 2—2,40; Speck, geräuchert 0,90—1,60; roh 0,80—1,30; Schweineschmalz, ausl. 0,70—0,80; Schmer 1—1,20; Rindstalg 0,40—0,70. Zervelat- und Salamiwurst 1,60—2,80; Mett-, Blut- und Leberwurst 1—2. Ziegen, junge 0,75—1. **Wildbret:** Kaninchen 0,80—1. **Geschlachtetes Geflügel:** Truthähne und -hühner sowie Perlhühner 1,60—1,80; Hühner 1,50—2,20; Tauben (1 Stück) 0,80—1,50. **Lebende Fische:** Karpfen (1 Pfd. 2; Schleien 2,50; **Fischwaren:** a) frische: Seelachs (1 Pfd.) 0,80; Rotbarsch (1 Pfd.) 0,45; Schollen 0,50; Kabeljau 0,85; Schellfische 0,50; Notzungen 1; Pfifferlinge 0,70—1; b) gesalzene, geräucherte, eingemachte: Kieler Pöklinge 0,80—1,20; Kieler Sprotten 0,80—1,20; Aale 4—5,20; Bollinge 0,80—1,20; Matjesheringe 0,60; Bratheringe (½ Dose) 2,50 bis 3,50; Räucherheringe (1 Stück) 0,15—0,25; Briesling (1 Pfd.) 0,80; Christiania-Anchovis 0,40; Sardellen 2—2,40; Russische Sardinen 0,60—0,80; Oelsardinen (1 Dose) 0,85—2,50. **Obst-, Süd- und Gartenfrüchte:** Aepfel, inländ. 0,30—0,70; Mundäpfel 0,10; Amerikanische 0,80—0,90; Chikoree 1,20; Artischoken (1 Stück) 1,50; Weintrauben, ausländ. (1 Pfd.) 3; Walnüsse 0,80—1,20; Erdnüsse 1; Haselnüsse 1; Apfelsinen (1 Stück) 0,07—0,20; Zitronen 0,05—0,10; Datteln (1 Pfd.) 0,80—2; Feigen 0,60—1,20; Kokosnüsse (1 Stück) 0,80—1; Johannisbrot (1 Pfd.) 0,60—1; Bananen (1 Stück) 0,30—0,40; Ananas (1 Pfd.) 1,50—4. **Backobst:** Ringäpfel, ausländ. 1,20—1,40; Pflaumen 0,60 bis 0,70; Gemischtes Obst 0,90—1,20; Aprikosen 1,50—1,60. **Honig:** (1 Pfd.) 1,80—4,50. Kartoffeln (1 Pfd.) 0,05; Maltakartoffeln 0,30; **Grünwaren:** Kohlsprossen 0,90 bis 1,20. Peterfilie, gefüllte und einfache (1 Bündchen) 0,20 bis 0,30. Spargel, ausl. 8 bis 10. Spinat 0,60 bis 0,80. Rapunzchen 1,40 bis 1,60. Kerbel 1,20 bis 1,50. Möhren 0,08 bis 0,15. Zwiebeln 0,30 bis 0,35. Knoblauch (1 Stück) 0,05 bis 0,10. Tomaten, fremde 1 bis 1,80. Karotten 0,15 bis 0,25. Blumenkohl (1 Stück) 0,50 bis 2,50. Rotkraut 0,35 bis 0,40. Weißkraut 0,16 bis 0,20. Welschkraut, ausl. 0,40. Kohlrüben 0,10 bis 0,15. Kohlrabi 0,15. Meerrettich 1,00 bis 2. Rettiche (1 Stück) 0,10 bis 0,30. Rettiche (1 Bündchen) 0,40 bis 0,60. Selterie 0,40 bis 0,60. Kopfsalat, hiesiger (1 Stück) 0,50 bis 1. Kopfsalat, fremder (1 Stück) 0,90 bis 1. Endivien, fremde (1 Stück) 0,50 bis 1. Salatgurken, ausl. (1 Stück) 2,80 bis 3,50. Rote Rüben 0,15. Radieschen (1 Bündchen) 0,25. Schwarzwurzel 0,50 bis 0,60. Petersilienwurzel 0,80 bis 1. Porree 0,60 bis 1. Rhabarber 0,80 bis 2. Waldschnittlauch (1 Bündchen) 0,25 bis 0,50. Sauerkraut 0,20. Gurken, saure (1 Stück) 0,40 bis 0,60. Senfgurken 2,40. Pfeffergurken (1 Stück) 0,50 bis 0,70. Pflaumenmus 0,60 bis 0,70. Marmelade 0,50 bis 0,70. **Pilze:** Champignons 6,50 bis 7,50. Steinpilze, getrocknete 8. **Molkereierzeugnisse:** Molkereibutter 1,70 bis 2,20. Bauernbutter 2 bis 2,10. Milch (1 Dose) 0,50 bis 0,70. Altenburger Ziegenkäse (1 Stück) 0,00. Kümmelkäse 0,70 bis 1. Camembert (1 Stück) 0,15 bis 2. Harzer Käse (1 Stück) 0,08. Limburger Käse 0,80 bis 1,40. Schweizer Käse 2 bis 2,20. Tilsiter Käse 1,60 bis 2. Weißkäse 3. Weißlack 1,60. Margarine 0,50 bis 0,70. Briekäse 2 Mk. Edamer 2. Roquefort 2,40. Eier: Landeier (1 Stück) 0,12 bis 0,18. **Trockenes Gemüse:** Bohnen 0,30. Erbsen, geschält 0,25 bis 0,34. Erbsen, ungeschält 0,24 bis 0,25. Graupen 0,24 bis 0,28. Grieß 0,24 bis 0,28. Hirse 0,28. Linsen 0,50 bis 0,58. Reis 0,24 bis 0,56. Brot: 1. Sorte 0,125, 2. Sorte 0,105. Landbrot, 1. Sorte 0,115, 2. Sorte 0,105. Mehl: Kaiser-Auszug 0,17 bis 0,24. Kaiser-Auszug, griff. 0,23 bis 0,24.

Vorschläge für den Mittagstisch.
Erbsen mit Rauchfleisch.

Amtliche Bekanntmachungen.

Neu erschienene Gesetzblätter.

In der Stadtkanzlei, Neues Rathaus, 2. Obergeschoß, Zimmer 242, liegen Nr. 26 bis 28 des 1. Teiles des Reichsgesetzblattes zur Einsicht aus. Sie enthalten: Gesetz vom 26. März 1924 über die Zuckerung der Weine des Jahrganges 1923; Zweiter Erlaß über die Dienstflagge vom 27. März 1924; Verordnung vom 25. März 1924 über die Aufhebung des Amtes der Demobilmachungskommissare; Ausführungsvorschriften vom 25. März 1924 zur Verordnung über Erwerbslosenfürsorge; Verordnung vom 28. Februar 1924 zur Aenderung der Anordnung über die Vergütung für die Berufstätigkeit des Rechtsanwalts in dem Verfahren vor dem Reichswirtschaftsgerichte; Verordnung vom 22. März 1924 über Annahme ausländischer Zahlungsmittel im Inlandsverkehr; Verordnung vom 26. März 1924 über das Inkrafttreten der Paragraphen 24 bis 30 der Reichsschuldenordnung; Grundsätze vom 27. März 1924 über Voraussetzung, Art und Maß öffentlicher Fürsorgeleistungen; Verordnung vom 29. März 1924 zur Ueberleitung der Tumultschädenregelung auf die Länder; Verordnung vom 26. März 1924 über die Bildung von Betriebsräten im Bereiche des Reichsarbeitsministeriums; Zweite Verordnung vom 28. März 1924 zur Durchführung der Verordnung über Goldbilanzen; Verordnung vom 29. März 1924 über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Glashütten, Glasschleifereien und Glasbeizereien sowie Sandblästereien; Verordnung vom 29. März 1924 über die Reichsstelle für das Auswanderungswesen; Verordnung vom 31. März 1924 zur Abänderung der Verordnung über Zucker; Verordnung vom 30. März 1924 über die Kraftfahrzeugsteuer für ausländische Kraftfahrzeuge, die zu vorübergehendem Aufenthalt in das Inland gelangen.

Ferner liegt Nr. 18 des Sächsischen Gesetzblattes zur Einsicht aus. Sie enthält: Zweite Notverordnung vom 2. April 1924 zum Vollzuge der Dritten Steuernotverordnung und des Finanzausgleichsgesetzes.

•

Dresdner Handelsregister.

Eingetragen wurde:

Auf Blatt 18 854 die Aktiengesellschaft **Emissions- und Kredit-Aktiengesellschaft** mit dem Sitze in Dresden, bisher in München. Gegenstand des Unternehmens ist die Beteiligung und die Gewährung von Krediten an Unternehmungen aller Art, die Umwandlung derartiger bestehender Unternehmungen in andere Gesellschaftsform, die Beteiligung an solchen, hauptsächlich die Versorgung der deutschen Industrie und des deutschen Handels mit Kapital, endlich der Betrieb von Geschäften und Unternehmungen aller Art für eigene und fremde Rechnung im In- und Auslande. Das Grundkapital beträgt 55 Millionen Mark. Zum Vorstand ist bestellt der Ingenieur Hermann Otto Kurth in Dresden. (Geschäftsraum: Johannstr. 9, 1.)

Auf Blatt 2090, betreffend die Aktiengesellschaft **Aktien-Bierbrauerei zum Lagerkeller in Dresden:** Der Gesellschaftsvertrag vom 30. Dezember 1919 ist durch Beschluß der Generalversammlungen vom 2. Oktober 1923 und 28. Dezember 1923 in den Paragraphen 10 und 12 abgeändert worden.

Auf Blatt 18 181, betreffend die Aktiengesellschaft **Nähmaschinen-Teile Aktien-Gesellschaft in Dresden:** Der Gesellschaftsvertrag vom 22. Juni 1912 ist in den Paragraphen 5, 9, 18 und 22 durch Beschluß der Generalversammlungen vom 30. April 1923 und vom 12. Juli 1923 abgeändert worden.

Auf Blatt 17 055, betreffend die Aktiengesellschaft **Wilhelm Kaufmann Import- und Export-Aktiengesellschaft** in Dresden: Zum Mitglied des Vorstandes ist bestellt der Kaufmann Joseph Martin in Dresden.

Auf Blatt 18 415, betreffend die Aktiengesellschaft **Kohlen-Industrie Aktiengesellschaft in Dresden:** Der Kaufmann Ernst Strunck ist nicht mehr Vorstand. Zum stellvertretenden Vorstand ist infolge Abordnung aus dem Aufsichtsrate bestellt der Fabrikbesitzer Richard Irmischer in Dresden.

Auf Blatt 17 542, betreffend die Gesellschaft **Fahrrad-Bedarf Gesellschaft mit beschränkter Haftung** in Dresden: Der Gesellschaftsvertrag vom 28. Oktober 1922 ist durch Gesellschafterbeschluß vom 8. März 1924 in den Paragraphen 5 und 8 sowie durch Einfügung des § 9b abgeändert worden. Die Zeitdauer der Gesellschaft ist unbeschränkt. Der Fabrikbesitzer Franz Richard Mehlhose ist nicht mehr Geschäftsführer. Zum Geschäftsführer ist bestellt der Hauptmann a. D. Ulrich Zielke in Dresden. Er ist berechtigt, die Gesellschaft allein zu vertreten.

Auf Blatt 18 605, betreffend die Gesellschaft **Dresdner Tabakwarengroßhandelsgesellschaft mit beschränkter Haftung Holland & Co.** in Dresden: Der Gesellschaftsvertrag vom 18. September 1923 ist durch Gesellschafterbeschluß vom 4. April 1924 in den Paragraphen 1, 3 und 8 sowie durch Streichung des § 7 abgeändert worden. Die Firma lautet künftig: **Dresdner Tabakwaren-Großhandels-Gesellschaft mit beschränkter Haftung Holland & Co.** Die Gesellschaft ist auch befugt, gleichartige oder ähnliche Unternehmungen zu erwerben, auch Zweiggeschäfte zu errichten. Der Kaufmann Reinhold Barth ist nicht mehr Geschäftsführer. Einzelprokura ist erteilt dem Kaufmann Moritz Willy Opp in Dresden.

Auf Blatt 17 729, betreffend die Gesellschaft **Matthäus Müller & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung** in Dresden: Die Gesellschaft ist durch Gesellschafterbeschluß vom 24. März 1924 aufgelöst. Der Kaufmann Matthäus Müller ist nicht mehr Geschäftsführer. Die Prokura des Kaufmanns Konstantin Albert Haubold ist erloschen. Zum Liquidator ist bestellt der Bürovorstand Alfred Nebe in Dresden. Die Liquidation ist beendet. Die Firma ist erloschen.

Auf Blatt 16 161, betreffend die offene Handelsgesellschaft **G. Liebscher & Co.** in Dresden: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Zu Liquidatoren sind bestellt die Kaufleute Gustav Alwin Liebscher in Dresden und Georg Arthur Stein in Klotzsche.

Auf Blatt 17 085, betreffend die Firma **Atelier F. W. Reklame Friedrich Müller** in Dresden: Prokura ist erteilt der Korrespondentin Maria Ied. Landmesser in Dresden.

Auf Blatt 18 855: die Firma **Arthur Dittrich** in Dresden. Der Kaufmann Kurt Arthur Dittrich in Dresden ist Inhaber (Großhandel mit Holz, Dürerstraße 59).

Auf Blatt 5552, betr. die offene Handelsgesellschaft **Thiemig & Möbius** in Dresden: Die Prokura der Kaufleute Emil Reinhard Bellmann und Hermann Arthur Menzner ist erloschen.

Auf Blatt 17 701, betr. die Kommanditgesellschaft **Otto Barthel & Co. Kommanditgesellschaft** in Dresden: Ein Kommanditist ist ausgetreten. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Das Handelsgeschäft und die Firma führt der Kaufmann Max Otto Barthel als Alleininhaber fort. Die Firma ist erloschen.

Auf Blatt 18 852: die Firma **Maschinenfabrik Gutenberg — Max Neumann** in Dresden. Der Fabrikbesitzer Max Neumann in Dresden ist Inhaber. (Herstellung von Maschinen für das graphische Gewerbe, Mittelstraße 20).

Auf Blatt 18 853: die Firma **Hermann Scholz Tuchhandlung** in Dresden. Der Kaufmann Hermann Julius Heinrich Scholz in Dresden ist Inhaber. (Groß- und Kleinhandel mit Tuchen und Manufakturwaren, Marienstraße 9.)

Ferner wurde bei auswärtigen Amtsgerichten eingetragen:

In das Handelsregister der Amtsgerichte Freiberg, Görlitz und Plauen i. V., in dessen Bezirke in Freiberg, Görlitz und Plauen i. V. eine Zweigniederlassung der Firma **„Sanitätshaus Frauenheil" Hermann Rudel** besteht, auf dem Registerblatt dieser Zweigniederlassungen: Die Prokura des Kaufmanns Karl Friedrich Schöne ist erloschen.

Das prächtige Haar
in duftiger Schönheit, Reinheit und Fülle — wie Sie es sich wünschen — erhalten Sie einzig u. allein durch regelmäßige Kopfwaschungen mit dem millionenfach bewährten, sodafreien
KOMBELLA-SHAMPOON

PFAFF-
Nähmaschinen
sind weltbekannte Meisterwerke der Nähmaschinen-Industrie.
Neuzeitliche Möbelformen.
Erleichterte Zahlung!

Das große Preisausschreiben
der
Dresdner Nachrichten

findet schon jetzt in weiten Kreisen lebhaftes Interesse. In hohem Maße hat auch die Dresdner Geschäftswelt durch Stiftung wertvoller Preise Anteil an unserem Preisausschreiben genommen.

Die verschiedenen Preise und die Namen ihrer Stifter geben wir in unserer Ausgabe vom Sonntag, den 13. April, bekannt.

Viele werden sich fragen, worin werden die Preise bestehen

?

Ohne heute mehr zu verraten, sei als einer der Hauptpreise genannt:

ein echt eichenes Speisezimmer.

An dem am 13. April beginnenden Wettbewerb können sich nur Abonnenten der Dresdner Nachrichten beteiligen. Wer daher noch nicht Abonnent ist, möge den Bezug sofort bewirken.

Bestellungen auf die Dresdner Nachrichten nehmen entgegen:

Unsere Hauptgeschäftsstelle Dresden-A., Marienstraße 38/40, unsere Annahmestellen und Filialen, sowie auswärts alle Briefträger und Postämter.

AUSSTELLUNG FRAUEN-SCHAFFEN

vom 5. bis 13. April im Städt. Ausstellungspalast, Eingang Stübel-Allee

Veranstalter: Hausfrauen-Verein von Dresden und Umgebung, E. V.; Verband für deutsche Frauenkleidung und -Kultur, Ortsgruppe Dresden, E. V.; Frauengruppe Dresden des Deutschen Offizierbundes.

Heute nachmittag 4 Uhr **Vortrag** Dr. **Handrick: „Frauenberufe"**

Eintritt 50 Pfg.

Im Ausstellungsrestaurant von ½4—½7 Uhr **Künstlerkonzert Zietmann—Kurt Seyfried.**

Der Weg von Tausenden

führt am **Sonnabend** den 12. April 1924 ins **Vereinshaus**, Zinzendorfstr. 17.

Seien **auch Sie darunter**

und versäumen Sie nicht den

Großen Vaterländischen Abend

„Eine Kreuzfahrt in die Deutsche Geschichte"

Vortragender und Leitung: Herr Konteradmiral **Lübbert.**

Mitwirkende: **Verstärktes Kaufmann-Orchester** (Ltg.: Herr Musikdirektor **A. Kautmann**); **Max Reis**, Oberspielleiter am Neustädter Schauspielhaus; Kantor **A. Stier.**

Melodramatische Darbietungen — Rezitation — Orgelspiel.

Beginn 8 Uhr! Einlaß ½8 Uhr.

Eintrittskarten zu M. 1,— und M. 2,— sind zu **haben** bei: **Geschäftsstelle** des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, Ostra-Allee 26; Buchdruckerei Uhlmann & Sohn, Wettinerstraße 10; Geschäftsstelle des Bühnenvolksbundes, Hauptstraße, Neustadt; Kolonialwarenhandlung Paul Franz, Fürstenplatz (Ecke Striesener Straße); Buchhandlung Theodor Schuberth, Blasewitz, Residenzstraße 54 (Ecke Schillerplatz); und an der **Abendkasse.**

Tragen Sie durch **Ihr Erscheinen** mit dazu bei, den Abend zu einer eindrucksvollen, markigen Kundgebung zu gestalten!

Bund der Kaufmannsjugend im D. H. V.
Gust. Horschig. Fritz Guelde-Bartcky.

An meine geehrte Kundschaft!

Um allen Zweifeln zu begegnen, mache ich darauf aufmerksam, daß die

Brauerei Großpriesen A.-G.

in Großpriesen (Deutsch-Böhmen)

ein rein deutsches Unternehmen ist

und daher deren Erzeugnisse **keinesfalls** als „tschechische Biere" bezeichnet werden dürfen.

Dieses **feine, gehaltvolle deutsche Bier,** das sich seit 25 Jahren immer mehr zunehmender Beliebtheit erfreut, halte ich zum Bezuge bestens empfohlen.

Hermann G. Müller, Biergroßhandlung

Am Schießhaus Nr. 11 :: :: :: Fernsprecher Nr. 21913

Auto- und Sportbekleidung

Bin ich billig? Ja!

Beweise:

Sichern Sie sich diese billigen Preise durch Anzahlung.

Ich beziehe meine Rohmaterialien von den Tuch- und Futterwebereien direkt

Ich verarbeite nur Qualitäten, die ich jahrelang erprobt habe

Ich bin durch meinen großen Umsatz in der Lage, niedrig zu kalkulieren

Die Hauptpreise meiner

MAßABTEILUNG:

98⁰⁰ Mark	125⁰⁰ Mark	150⁰⁰ Mark	175⁰⁰ Mark

für

Frühjahrsanzüge u. Frühjahrsmäntel

Garantierter Sitz, beste Verarbeitung, beste Zutaten!
Jahres-Abonnement

ESDERS

Prager Str. **HERREN-MODEN** Waisenhausstr.

Auto- und Sportbekleidung

SARRASANI

Täglich 8 Uhr

Ringkämpfe!

Heute ringen:

Löwe der starke Schlesier — **Bennesse** der temperamentvolle Franzose

Hansen-Esch — Pitlinsky

Herr Hansen-Esch hat sich zur Bedingung gemacht, seinen ersten Kampf nach seiner Gesundung mit dem robusten Polen auszutragen.

Sauerer der sympathische Weltmeister — **Schmidt** Lokal-Matador

Redam der Dresdner Kraftmensch — **Schulz** der gute Techniker

Ab Sonnabend d. 5. April werden für die Dauer der Ringkämpfe Monats- und Wochenkarten ausgegeben. Bedingungen sind im Circus-Büro zu erfragen.

Mähl. **Wohn- u. Schlafzimmer** (2 Betten) sofort mietfrei. Weiß, Hirsch, Augustusstr 1.

Zeige hierdurch ergebenst an, daß heute ein großer Transport allerbester

Wagen- und Arbeitspferde

eingetroffen ist, worunter gut passende Paare und Einspänner in verschiedenen Farben und Größen sich befinden. Sämtliche Pferde stehen unter Garantie zu möglichst billigen Preisen bei mir zum Verkauf.

Z. Bialaschewsky

Dresden-N., Kaiserstraße 1. Tel. 14282

Regina-Palast

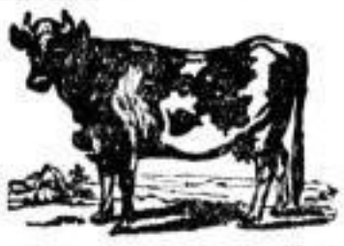
22 Waisenhausstraße 22

8½ Uhr abends: **Kabarett** mit hervorragendem Programm || Täglich **4-Uhr-Tee** mit **Tanzdarbietungen**

Dienstags und Freitags die beliebten Tanztage!

Vornehmes Restaurant!

Tischbestellungen Fernruf 22943.



Dienstag den 15. und Mittwoch den 16. April stellen wir

in Döbeln, am Bahnhof,

in den Stallungen des Herrn **Gustav Müller**

wieder einen **sehr großen Transport ganz vorzügliche junge, schwere, hochtragende** und **frischmilchende Oldenburger Wesermarsch-, Jeverländer** und **Ostfriesische Zucht- und Nutz-Kühe,** sowie **Kalben** und **allerbeste Herdbuchbullen erfolgreichster Blutlinien zu billigen Preisen** z. Verkauf. Von früher bekannte **reelle Bedienung** und **kulante Bedingungen.**

Die Tiere sind bereits eingetroffen.

Gebr. de Taube, Wilhelmshaven.

Fernspr. Döbeln 327 — Dresden 43798.

MERCEDES AUTOMOBILE

DAIMLER-MOTOREN-GESELLSCHAFT STUTTGART-UNTERTÜRKHEIM

Mercedes-Automobil-Gesellschaft m. b. H.,

Dresden, Christianstraße 39.

Union-Hotel

Sidonienstr. Hpt.-Bhf

Restaurant Ruschin

Wintergarten

Die bekannte gute Küche

Täglich u. Sonntag mittag Kapelle H. Tröh

82 Zimmer jedes fließ. Wasser. Fernspr. Privatbäder. T. 22921

Radeberger Pilsner

allgemein bevorzugt

liefern in **Siphons** und **Flaschen**

frischester Füllung

Fernruf 20.35 **Schubert & Sachse**

Försterei-Straße 13

Lieferung bei rechtzeitiger Bestellung frei Haus.

Schön ist's und bleibt's in Räcknitz!

Endstation Linie 6

Elysium

Der beliebte

Donnerstags-Ball

Kleine Preise

Tanzkränzchen Merkur

Ein Piano

aus Privat zu kaufen gesucht. Angeb. u. **H. 752** erb. an **Ala-Haasenstein & Vogler, Dresden.**

Nationalkasse

und Schreibmaschine sucht **Kotik.** Tel. 22144. Oberfrauenstraße 11.

Adler-Auto

sofort billig zu verkaufen. Preis Mk. 1500.—. **Nitzsche,** Sägewerk Pödelkau b. Schmiedeberg. Bez. Dr.

Achtung

Küchenabfälle aus Hotels, Restaurants, Kantinen zu höchst. Preisen z. kaufl. ges. Off. u. M. S. 27 Exp. d. Bl.

Kleinauto

Zwei- bis Viersitzer, gegen **sofortige Barzahlung** zu kaufen gesucht. Es kommen nur

erstklass. Wagen

in Frage mit **allen Neuerungen, elektr. Licht, Anlasser** usw. Ausführliche Offerten unter D. 1873 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Massageapparate

zur allgemein. Körper-, Gesichts-, Elektro- und Selbstmassage empfiehlt nach bewährter Eigenkonstruktion zu zu wesentlich ermäßigten Preisen

Carl Wendschuch

Dresd., Steuerstr. 11

Börsen- und Handelsteil.

Die Reichsbank am Vierteljahrsschluß.

Beträchtlich gesteigerte Kreditansprüche. — Erhöhung des Goldbestandes.

Der Ausweis der Reichsbank vom 31. März läßt beträchtlich gesteigerte Kreditansprüche an die Zentralnotenbank und erhebliche Abflüsse von Zahlungsmitteln in den Verkehr erkennen. Die Zunahme ist, abgesehen von der Erteilung weiterer unumgänglich notwendiger Rentenmarkkredite an die Landwirtschaft, auf die besonderen, im wesentlichen vorübergehenden Erfordernisse des Vierteljahrsschlusses zurückzuführen. Die gesamte Kapitalanlage stieg um 180,6 auf 1011,1 Trillionen M. Von der Erhöhung entfallen 75,3 Trill. M. auf Papiermarkkredite; die Papiermarkwechselbestände vermehrten sich nämlich um 74,6 auf 671,2, die Papiermarklombardforderungen um 0,7 auf 28,4 Trill. M. Der größere Teil der Neuausleihungen betraf auch in der Berichtswoche wieder Rentenmarkkredite; das Rentenmarklombardkonto nahm zwar von neuem um 18,5 auf 114,7 Mill. Rentenmark ab, dagegen wuchs das Rentenmarkwechselkonto — namentlich durch die erwähnte Kreditgewährung an die Landwirtschaft — um 118,7 auf 1096,3 Mill. Rentenmark. Auf der Passivseite erfuhr der Banknotenumlauf zum Quartalswechsel eine Erhöhung um 83,4 auf 689,9 Trill. M. Die fremden Gelder der Bank gingen im ganzen um 87,8 auf 704,7 Trill. M. zurück. Während den Papiermarkguthaben 10,9 Trill. M. neu zuflossen, verminderten sich die Rentenmarkguthaben um 98,7 Mill. Rentenmark. Demgemäß beliefen sich die Papiermarkeinlagen am 31. März auf 356,3 Trill. M., die Rentenmarkeinlagen auf 348,4 Mill. Rentenmark. Den starken Rentenmarkanforderungen entsprechend erhöhte die Reichsbank das ihr bei der Rentenbank zur Verfügung stehende Darlehen um 300 auf 800 Mill. Rentenmark. Für die Bestände der Bank an Rentenbankscheinen ergab sich aus den Geschäften in Rentenmark insgesamt eine Vermehrung um 141,3 auf 225,4 Mill. Rentenmark. Die Ausleihungen der Reichsdarlehnskassen ermäßigten sich weiter um 2,1 auf 4,1 Trill. M., auf welchen Betrag infolgedessen auch der Bestand der Reichsbank an Darlehnskassenscheinen zurückging. Die Zunahme des ausgewiesenen Goldbestandes um 33 000 Goldmark rührt her aus Ablieferungen von Gold, die auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten über die Ablieferung ausländischer Vermögensgegenstände erfolgt sind und der Reichsbank zugeführt wurden.

Saatenstand in Sachsen Anfang April.

Das Statistische Landesamt teilt mit:

Eine genaue Begutachtung des Saatenstandes war dieses Mal noch nicht möglich, weil ein Teil der Fluren beim Abgang der Berichtskarten noch mit Schnee bedeckt war. Die erste Saatenstandsberichterstattung des Jahres 1924 war aus diesem Grunde recht lückenhaft. Von 261 Saatenstandsberichterstattern haben nur 193 Berichte eingesandt, und unter diesen befinden sich außerdem noch 26 Fehlanzeigen.

Der Winter 1923/24 war von ungewöhnlich langer Dauer und sehr schneereich. Bereits Ende November fror der Erdboden zu und seit Mitte Dezember bis Ende März waren die Fluren mit Schnee bedeckt. Der Schnee hat erst in den letzten Wochen zu schmelzen begonnen; infolgedessen ist auch die Natur noch sehr tot. Die Wintersaaten sind verschieden durch den Winter gekommen; wo sie der Sonne sehr ausgesetzt waren und wo hohe Schneewehen sich befanden, haben die Märztage, an denen es am Tage stark taute und in der Nacht wieder hart fror, sichtliche Lücken in den Beständen hervorgerufen. Besonders mitgenommen sind in dieser Beziehung die späten Roggensaaten, der Weizen, die Wintergerste und die Kleeschläge. Im allgemeinen scheinen aber die Winterschäden nicht so groß zu sein, wie man anfänglich befürchtete. Es hängt nun ganz von der Witterung der nächsten Wochen ab, ob sie der Entwicklung günstig ist. Die wärmeren Tage im April haben den Roggensaaten bereits ein frischeres Aussehen gegeben. Die Kleeschläge haben sehr unter Mäusefraß zu leiden gehabt; es wird aus diesem Grunde wohl ein Teil dieser Schläge umgepflügt werden müssen. Die Wiesen sehen bis jetzt noch tot aus.

Die Bestellung der Frühjahrssaaten konnte noch nicht vorgenommen werden, weil die Felder einesteils noch nicht frost- und schneefrei und anderenteils für die Bearbeitung noch zu naß sind. Trotz des harten Winters gibt es immer noch sehr viele Feldmäuse; der Schaden, den sie verursachen, ist recht beträchtlich. Wenn sie nicht durch Nässe vernichtet werden, steht wieder eine rechte Mäuseplage bevor.

Auf den 167 mit Berichten eingegangenen Saatenstandskarten lauten die Notizen bei Winterweizen 10 auf gut, 82 auf gut bis mittel, 65 auf mittel bis gering, 10 auf gering bis sehr gering. Bei Winterroggen stellt sich das Verhältnis wie 16 : 94 : 55 : 2, bei Wintergerste wie 7 : 67 : 43 : 6 (45 ohne Angabe) und bei Klee wie 13 : 94 : 52 : 7 (1 ohne Angabe).

Zum Geschäftsverkehr mit Brasilien.

Wie uns von der Zweigstelle des Auswärtigen Amtes für Außenhandel in Leipzig mitgeteilt wird, sind auch in neuerer Zeit wieder deutsche Fabrikanten und Exporteure zu Schaden gekommen, weil sie Waren nach Brasilien sandten ohne vollgültige Sicherheit für den Gegenwert in Händen zu haben bzw. über die Käufer unterrichtet zu sein. Um sich vor Schaden zu schützen, erscheint es daher angebracht, folgende Fingerzeige zu beachten: Die Zahlungsbedingungen sind in den einzelnen Einfuhrplätzen verschieden. In Rio de Janeiro vollzieht sich das Einfuhrgeschäft auf Grund von 90 und 120 Tagen Kredit gegen Tratte. Die Auslieferung der Dokumente erfolgt teils durch eine Bank gegen Akzept der Tratte, teils durch den Vertreter. Die Zuverlässigkeit des letzteren ist dabei natürlich ein wichtiger Punkt. Einzelne Geschäfte wickeln sich wohl auf Grund anderer Bedingungen ab, z. B. mit Vorausbezahlung eines Teiles des Rechnungsbetrages bei Auftragserteilung und Zahlung des Restes gegen Aushändigung der Verschiffungsdokumente. Dies kommt aber seltener vor und hauptsächlich bei Maschinen. Manches andere Geschäft scheitert an dieser Zahlungsbedingung. Für Sao Paulo kann als Regel angesehen werden: Vorausbezahlung eines Teils des Rechnungsbetrages bei Auftragserteilung und Zahlung des Restes gegen Aushändigung der Verschiffungspapiere. Die deutschen, amerikanischen und anderen Großfirmen in Sao Paulo räumen allerdings ihrer guten Kundschaft in der Regel einen Kredit von 60 und 90 Tagen ein. In Porto Alegre sind 120 Tage Tratte vom Tage der Verschiffung üblich.

Im allgemeinen muß davor gewarnt werden, Waren auf Kredit nach Brasilien zu senden, ohne über den Käufer bzw. über den Vertreter befriedigende Auskünfte erhalten zu haben. Auch die Bedingung „Kasse bei Ankunft der Ware" schützt durchaus nicht vor Verlusten, da im Falle der Nichtaufnahme der Dokumente (falls z. B. ein solcher Kunde über den zu zahlenden Zollbetrag nicht verfügt oder aus anderen Gründen die Ware nicht abnimmt) diese dann zur Verfügung des Absenders liegt und nach einigen Monaten mangels Abnahme und Erlegung der progressiv anschwellenden Zoll- und Lagerspesen öffentlich versteigert wird. Der dabei erzielte Erlös, auf den zunächst die Zollbehörde Beschlag legt, deckt gewöhnlich nicht einmal deren Forderung. Es ist ein vielfach geübter, gewerbsmäßiger Trick der Schwindelfirmen, Waren im Auslande zu bestellen und nicht abzunehmen, um sie zur Versteigerung gelangen zu lassen, bei der die betreffende Firma, da ihr der Inhalt ja bekannt ist, die Ware zu einem Spottpreis erwirbt. Ohne Zahlung wenigstens eines Teils der Zölle und Lagerspesen kann der Absender die Ware nicht zurückgehen lassen und muß somit mit einem Totalverlust rechnen.

Um in Brasilien ins Geschäft zu kommen, wird der deutsche Exporteur sich vielleicht gezwungen sehen, Konsignationen nach dort zu legen. Es empfiehlt sich aber, dies nicht aufs Geratewohl zu tun, sondern nur nach vorheriger eingehender Erkundigung über die Kreditwürdigkeit des Konsignationsempfängers und vor allem hinsichtlich der Absatzmöglichkeit der zu konsignierenden Ware. Es könnte sonst der Fall eintreten, daß das Erzeugnis, für Brasilien nicht geeignet, also schwer verkäuflich ist; oder aber es wird schon in Brasilien hergestellt (so besonders Textilwaren, Schuhwerk, Möbel und Papierwaren) und ist dann durch entsprechend hohe Einfuhrzölle geschützt. Empfindliche Verluste wären in solchem Falle nicht zu vermeiden, da die Erleichterung des Freihafengebietes (zum Weiterversand der Ware) in Brasilien noch nicht besteht.

Dresdner Börsen-Freiverkehr vom 9. April.

mitgeteilt vom Bankhaus **Baumann & Fritsche**, Dresden, Gewandhausstraße.
In Billionen-Prozenten.

Dresdner Baugen.-Portland	—,—	Sächs. Webstuhl	11.75	Phönixmuster	2.9
Zw. Steink.-Portland	—,—	Goldbach	—,—	Sächs. Eis- u. Kunst	—,—
Ambra	0.35	Grethal & Ulbrich	0.24	Schlee Fritz	—,—
Apollo	—,—	Grimm & Röhlinn	4.55	Schwertfeger	—,—
Apollo-Plast.	—,—	Heidenauer Spritz	—,—	Sebnitzer Papier	—,—
Bautzner Ind.	0.60	Otto Hammer	1.08	Societätsbr. Elbtau	1.6
Jubag	0.51	Rüsing	3.0	Sprit- u. Preßgiest	—,—
Demag	0.25	L. Katzenstruther	—,—	Tetra	—,—
Deutsche Wald u. Holz	0.20	Jaeke	2.6 – 2.8	Thiele & Steinert	24.0
Elag	0.35	Landw. Handelsges.	—,—	Trebnitz & Co.	—,—
Elbtal-Wk. Heidenau	0.60	Landw. Kaufh.	1.15	Waldbertstalw.	1.15
Elite-Wagen	0.60	Mahle & Cramer	2.6	Waldh. Spinn.	2.8 – 3.0
Ernst Grunbach	6.0	Münchner & Co.	1.45	Windschild	—,—
Erzg. Bahnbed.	2.25	Waldenthal	0.17	Winkelhausen	—,—
Freund & Leib	1.0	Zewald	1.05	Waldhuer Kalnicher	2.5

Junge Aktien.

(Kurse in Billionen Prozent.)

Maschinenfabrik- und Metall-Industrie-Aktien. Dux-Auto 2,1. Faradit 11. Gebr. Seck 2,8. Radebeuler Guß 4,5. Sächs. Maschinenfabrik 4,75. Sächs. Waggonfabrik Werdau 3,8. Union-Werke Radeberg 1,85.

Elektrowerte und Fahrrad-Aktien. Thüringer Elektrizitäts- u. Gaswerke 2. Clemens Müller 5,75. Wanderer-Werke 9.

Brauerei- und Spritfabrik-Aktien. Bautzner Brauerei 1,5. Mönchshof 0,25. Societäts-Brauerei Waldschlößchen 1,75. Mitteld. Spritfabrik 0,25.

Porzellan- und Glasfabrik-Aktien. Hutschenreuther 5,75. Klein-Zeilsdorf 6,5.

Verschiedene Industrie-Aktien. Chemnitzer Aktien-Spinnerei 8,5. Bautzner Tuchfabrik 1,25. Leder-Fabrik Thiele 6,2 bis 6,3. Deutsche Werkstätten 0,9. Jüngste 0,75 bis 0,80. Oberlausitzer Zuckerfabrik 4,1.

Berliner Schluß- und Nachbörse vom 9. April.

Die Börse war zum Schluß weiterhin abgeschwächt. Die Geschäftstätigkeit kam im weiteren Verlauf fast ganz zum Erliegen. Von Banken sanken die Berliner Handelsgesellschaft auf 90,1, die Darmstädter u. Nationalbank auf 7,5. Im übrigen lagen Akkumulatoren 28, Badische Anilin 14, Berlin-Karlsruher Industrie 58, Deutsche Erdöl 37, Velten & Guillaume 20, Ilseberg 19½. Ausländische Renten konnten sich meist im Kurse halten. Im Devisenverkehr traten keine Veränderungen ein. Die letzte Meldung aus Paris—London—Paris lautet 72,25. Es wird in Paris sehr beachtet, daß gerade heute der Franken einen starken Sprung nach oben gemacht hat. Man bringt dies mit der Veröffentlichung der Sachverständigenberichte in Verbindung.

Der Einheitsmarkt behielt seine schwache Haltung während der ganzen Börse bei. Die Geschäftstätigkeit war auch heute wieder außerordentlich gering. Höher lagen nur Annener Guß 0,50, Genthiner Zucker 0,25, Köllmann 1,25. Niedriger notierten dagegen u. a. Preuß. Grube 4,50, Stralsunder Spielkarten 10, Hotelbetriebsgesellschaft 4, Höchster Cement, Bedburg-Wolle je 3, Eintracht-Braunkohle 6, Heckmann, Baroperfalze je 0,5, Kaolin 9.

Berliner Produktenbörse vom 9. April.

Berliner Produkten-Preise. Preise für Getreide und Oelsaaten für 1000 Kilogramm, sonst für 100 Kilogramm ab Station. Preise in Goldmark. Weizen, märkischer 169 bis 175. Weizen, westpreußischer 165 bis 167. Roggen, märkischer 135 bis 141, ruhig. Roggen, westpreußischer 131 bis 132, ruhig. Roggen pommerscher 131 bis 135, ruhig. Futtergerste 155 bis 165, ruhig. Sommergerste 170 bis 190. Hafer, märkischer 121 bis 131. Hafer, pommerscher 120 bis 128. Weizenmehl 25 bis 27, ruhig. Roggenmehl 21 bis 23, ruhig. Weizenkleie 10,70 bis 10,80. Roggenkleie 8,50 bis 8,60, ruhig. Raps 310, ruhig. Leinsaaten 410 bis 415, ruhig. Viktoriaerbsen 27 bis 29, ruhig. Speiseerbsen, kleine 16 bis 17, ruhig. Futtererbsen 13½ bis 14, ruhig. Peluschken 12½ bis 14, ruhig. Ackerbohnen 16 bis 18, ruhig. Wicken 12 bis 14, ruhig. Lupinen, blaue 12½ bis 13, ruhig. Lupinen, gelbe 16 bis 17, ruhig. Serradelle 12 bis 14, ruhig. Rapskuchen 11½, ruhig. Leinkuchen 22 bis 23, ruhig. Trockenschnitzel 79 bis 80, ruhig. Zuckerschnitzel, vollwertig 17 bis 22, ruhig. Torfmelasse 48 bis 60, ruhig. Kartoffelflocken 20 bis 20,20, ruhig.

Zum Handel an der hiesigen Börse wurden zugelassen: 9 500 000 Mark neue Stammaktien der Heinrich Thiele-A.-G., 4 500 000 Mark neue Stammaktien der Carl Hamel-A.-G., 2 700 000 M. neue Stammaktien der Sächsischen Broncewarenfabrik A.-G., 10 000 000 M. neue Stammaktien der Brauerei zum Felsenkeller.

* **Zu der Zahlungseinstellung der Bankfirma Moritz Stoermer, Dresden und Klingenthal,** teilt uns Herr Rechtsanwalt Hofrat Behrens mit, daß die Firma Moritz Stoermer in Klingenthal und die Firma gleichen Namens in Dresden vollkommen getrennte Geschäfte sind, die allerdings ein und denselben Inhaber haben. Die Firma in Dresden ist in vorübergehende Schwierigkeiten geraten durch die schlechte Geschäftsführung der hiesigen Bevollmächtigten des Herrn Moritz Stoermer, während die Klingenthaler Firma vollkommen intakt ist und die Zahlungen nicht eingestellt hat. Die Schwierigkeiten der Dresdner Firma, die Geschäftsaufsicht über sich beantragt hat, dürften, da hinreichend Aktiven noch flüssig gemacht werden können, bald behoben werden.

* **Panzer A.-G., Berlin.** Der Abschluß für 1922/23 ergibt einen Reingewinn von 580 Milliarden Mark, der, nach Abzug von 6 % Dividende auf 300 000 M. Vorzugsaktien, auf neue Rechnung vorgetragen wird (i. V. 50 % Dividende). Der Umsatz der Fabriken Berlin und Wolgast war zufriedenstellend. Beide Werke waren voll beschäftigt. Das Berliner Werk hat durch Kauf eines benachbarten, nahezu 3000 Quadratmeter großen Hinterlandes eine beachtenswerte Vergrößerung erfahren. Von den zuletzt ausgegebenen Aktien ist ein Teil zum Erwerb der Hermann Arnheim A.-G. verwendet worden, die trotzdem weiterhin selbständig bleibt. Die ersten Monate des neuen Geschäftsjahres verliefen zufriedenstellend, wenn sie auch noch unter der Wirkung der Inflation gestanden haben. Die Gesellschaft glaubt, daß trotz der erfolgten Kapitalserhöhungen eine größere Zusammenlegung ihres Aktienkapitals voraussichtlich nicht erforderlich sein wird.

Fracht-Kredit-Bank Akt.-Ges. in Hamburg. Unter dem 31. März 1924 ist die Fracht-Kredit-Bank Akt.-Ges., Hamburg, Adolphsplatz 6, die mit einem Aktienkapital von 300 000 Goldmark gegründet worden ist, in das Handelsregister eingetragen worden. Sie verdankt ihr Entstehen der Beobachtung, daß es unter den heutigen Verhältnissen dem Exporteur oder dem direkt nach Uebersee verschiffenden Fabrikanten häufig schwer, manchmal sogar unmöglich ist, die Frachtforderung des die Ware übernehmenden Schiffes in fremde Valuta zu begleichen. In vielen Fällen stellt sich der Spediteur mit seinem Devisenbesitz oder dem ihm zur Verfügung stehenden Währungskredit dazwischen, aber der durch das Verhalten der Reichsbank immer schärfer dokumentierte Devisenmangel läßt schon jetzt gelegentlich ein Exportgeschäft scheitern, weil der Inländer die Fracht in fremder Währung nicht vorlegen kann. An diesem Punkt will die Fracht-Kredit-Bank helfend eingreifen und ist dabei nicht auf ihr verhältnismäßig kleines Aktienkapital angewiesen, sondern findet eine Stütze bei den Haupt-Beteiligten, zu denen die Deutsche Bank, Filiale Hamburg, und die „Vaterländische" und „Rhenania" Vereinigte Versicherungs-Gesellschaften Akt.-Ges., zählen, wie auch an anderen Stellen. Sie ist bereit, auch den Einzug der von Konnossementen begleiteten Fakturen für Fabrik, Exporteur oder Spediteur zu übernehmen und ist, da sie auf die Jahrzehnte alten Erfahrungen der Deutschen Bank im Ueberseegeschäft zurückgreifen kann, in der Lage, den an der Ausfuhr beteiligten Kreisen mit Auskünften in weitgehendem Maße zu dienen.

* **Ueberschreitungen der Devisengesetze in Hamburg.** In Hamburg hatte sich, so berichtet die „B. B. Ztg.", schon seit einigen Wochen die Angewohnheit herausgebildet, am dortigen Devisenmarkt zur Beschaffung größerer Depositenposten Aufgelder auf die amtlichen Berliner Kurse zu zahlen. Dieses Aufgeld erreichte am Sonnabend eine Höhe von 15 %. Veranlaßt durch eine Denunziation wurde bei einem angesehenen Hamburger Bankhaus die Sortenkasse beschlagnahmt und hierbei auch eine Liste gefunden, auf der 138 Firmen verzeichnet waren, mit denen die Bankfirma Geschäfte mit erhöhten Devisenzahlungen getätigt hatte. Bei der Liste handelt es sich auch um erste Hamburger Privatbankfirmen. Das Grundübel dieser Vorgänge liegt in der Aufrechterhaltung der Devisenzwangsjacke, die eine Bedarfsdeckung am offenen Markte im Zusammenhang mit den starken Repartierungen unmöglich macht. Das Verfahren der Aufgeldbezahlung hat auch im Hamburger Warenhandel preissteigernde Wirkungen ausgelöst. Besonders in Textilien sind die Preise in den letzten Tagen stark erhöht worden. Gleichzeitig werden auf Devisenzahlungen auch im Einzelhandel wieder Rabatte gewährt. Im Verfolg dieser Maßnahmen ist die Hamburger Gir°-Goldmark, die den Devisen gleichgestellt wird, fast restlos aus dem Verkehr verschwunden. Es handelt sich bei der ganzen Angelegenheit zweifelsohne um einen Angriff auf die Rentenbank.

* **Continental-Caoutchouc- und Gutta-Percha-Compagnie in Hannover.** Der Aufsichtsrat beschloß, der auf den 28. April einzuberufenden ordentlichen Hauptversammlung vorzuschlagen, den ausgewiesenen Gewinn zu Abschreibungen und Rückstellungen zu verwenden und von der Verteilung einer Dividende für 1923 abzusehen. — Im Vorjahre wurden auf die Stammaktien 50 % Dividende und 50 % Bonus verteilt.

* **Nebenstelle des Dresdner italienischen Konsulats in Leipzig.** Wie das Dresdner italienische Konsulat dem Leipziger Meßamt mitteilt, hat die Kgl. italienische Botschaft in Berlin genehmigt, daß künftig während der Messe in Leipzig eine Zweigstelle des Dresdner italienischen Konsulats eingerichtet wird. In dieser werden Pässe visiert und sämtliche Konsulatsangelegenheiten erledigt. Sie wird zwei Tage vor Beginn der Messe eröffnet.

Neue Versicherungs-Aktiengesellschaft. Nunmehr hat auch die im Oktober 1923 in Essen gegründete Westen-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft ihre Vorarbeiten so weit zu Ende geführt, daß der Betrieb aufgenommen werden konnte. Die Gesellschaft befaßt sich in der Hauptsache mit der Transport-Versicherung, insbesondere mit der Versicherung von Automobilen. Die „Westen" ist gegründet mit einem Aktienkapital von 20 Milliarden Mark und einem Sicherheitsfonds von 2 185 250,50 Mark, der aus erststellig in den ersten Nachkriegsjahren festgeschriebenen Hypotheken besteht. Dem Aufsichtsrat der „Westen" gehören an: Freiherr Walther von Steinaecker, Staatsanwaltschaftsrat in Essen, Vorsitzender. Paul Redlich, Direktor der Handelskammer in Essen, stellvertretender Vorsitzender. Dr. Heinrich Gieren, Landgerichtsrat in Essen. Karl Kiwit, Rechtsanwalt in Essen. Vorstand ist Direktor Albert Hoberg.

* **Konkurse und Zahlungseinstellungen in Schweden.** In Konkurs geraten sind, wie die „Textil-Woche" erfährt, die Firmen John H. Linquist (Manufakturwaren und Damenkonfektion), Stockholm; Nya Skoaffären Larsson & Persson (Schuhwaren), Bräcke; Ljungby Skomagasin (Inh. Walfrid Carlsson) Ljungby. Ihre Zahlungen eingestellt hat die Firma Skokompaniet H. Almquist, Växjö.

* **Deutscher Metallmarktbericht** vom 31. März bis 5. April. (Mitgeteilt von der Metall- und Rohstoff-Gesellschaft m. b. H., Berlin SO. 16, Adalbert-Straße 60.) In der Berichtswoche waren die Preise am deutschen Metallmarkt von einer Reihe von Momenten abhängig, die teils günstig, teils ungünstig auf den Markt einwirken mußten. Zunächst der Einfluß der Londoner Metallmärkte: Kupfer zog die ganze Woche hindurch leicht an, Zinn desgleichen, dagegen hatte Blei eine abbröckelnde Tendenz, während Zink fast unverändert blieb, Aluminium lag sehr fest. Für die Festsetzung der deutschen Notierungen war nicht nur der Londoner Kurs, sondern vor allem die Meldung über schwächere Markkurse im Auslande maßgebend, so mußten an den letzten Tagen der Woche die Metallpreise nicht unwesentlich heraufgesetzt werden. Der französische Franken verursachte gleichfalls Schwankungen, die die Spekulation auszunutzen verstand. Die Nachfrage nach Metallen seitens der Industrie hält an, und ist zurzeit, wenn auch nicht bedeutend, so doch recht rege. Allerdings dürften größeren Meinungskäufen allgemeiner Kapitalmangel und die Ungewißheit über unsere wirtschaftliche Zukunft entgegenstehen, da zunächst mit großer Spannung das Sachverständigen-Gutachten erwartet wird. Am Altmetallmarkt dauert die Nachfrage an, während das Angebot in manchen Sorten nur sehr gering ist. Messing, Rotguß und besonders Aluminium-Materialien waren bei anziehenden Preisen sehr begehrt.

Die nachstehend unverbindlichen Preise am Wochenende sind für Bezahlung in Billionen Papiermark per 100 Kilogramm: Elektrolytkupfer wire bars 134 bis 137 M., Raffinadekupfer 99 % 128 bis 130 M., Reinnickel 98/99 % 245 bis 255 M., Hüttenaluminium 98/99 % 230 bis 250 M., Zinn, Banka od. Austral 540 bis 550 M., Hüttenrohzink 66 bis 68 M., Remelledzink 61 bis 62 M., Hüttenweichblei 60 bis 71 M., Hartblei, je nach Qualität 60 bis 62 M., Antimon-Regulus 100 bis 105 M. Altmetallpreise, tiegelrecht verpackt in geschlossenen Quantitäten, bei kleineren Posten entsprechender Ab- bzw. Zuschlag: Altkupfer 120 bis 125 M., Altrotguß 106 bis 112 M., Messingspäne 82 bis 86 M., Gußmessing 88 bis 94 M., Messingblechabfälle 108 bis 112 M., Altzink 48 bis 52 M., neue Zinkabfälle 60 bis 62 M., Altweichblei 58 bis 61 M., Aluminiumblechabfälle 98/99 % 215 bis 230 M., Zinnzinn 220 bis 235 M., alles in Billionen Papiermark per 100 Kilogramm. Edelmetallpreise: Platin 16,25 bis 16,50, Gold 3 bis 3,05 M., Silber 0,095 bis 0,096 M., alles per Gramm in Rentenmark.

Der Kalkmarkt im Monat März. Die Erzeugung erfuhr im Monat März bei leidlicher Wagengestellung eine leichte Zunahme gegenüber dem Februar. Wenn der Abruf sich nicht in der gewünschten Weise entwickelte, so ist diese Tatsache vor allem auf den starken Frost zurückzuführen. Die Nachfrage nach Düngekalk und Mergel war mittelmäßig; das Baugewerbe bestellte zögernd. Einen etwas verstärkten Verbrauch zeigte die Eisen- und Stahlindustrie. Lebhafter rief auch die Schwemmsteinindustrie ab. Die Belieferung dieser zumeist im besetzten Gebiet liegenden Industrie wurde jedoch stark erschwert. In der Hauptsache bezieht die Schwemmsteinindustrie westfälischen hydraulischen Kalk, der außerhalb des besetzten Gebietes gewonnen wird, und bei der Einfuhr in das besetzte Gebiet einem Regiezoll von 50 M. für zehn Tonnen unterliegt. Die herrschende Kreditnot ermöglichte es den Werken nicht, die Produktion in vollem Umfange aufzunehmen, so daß teilweise Lieferungsfristen von zwei bis sechs Wochen beansprucht wurden. Das Auslandsgeschäft ist infolge des Valutadumpings der angrenzenden Länder fast völlig zum Erliegen gekommen, während die Einfuhr ausländischen, besonders tschecho-slowakischen Kalkes, für den außerdem auf Grund des Versailler Vertrages der zehnprozentige Zuschlag für gedeckte Wagen wegfällt, ständig wächst.

* **Hamburger Warenmarkt vom 8. April.** Kaffee: Der Markt zeigte auch heute bei behaupteten Preisen unverändertes Gepräge. Das Platzgeschäft hielt sich in engsten Grenzen, während mit dem Inlande kleines Bedarfsgeschäft sich erhält. Santos Superior wurde mit 98 bis 101 Schilling, prima mit 107 bis 110 und extra prima mit 114 bis 118 Schilling loko transito genannt. Brasilien er-

Amtlich notierte Devisenkurse

(In Billionen)

in Berlin		9. April Geld	9. April Brief	8. April Geld	8. April Brief
Holland	je 100 Fl.	156.61	157.39	156.61	157.39
Brüssel-Antw.	je 100 Fr.	21.25	21.35	20.75	20.55
Norwegen	je 100 Kr.	57.61	57.89	57.61	57.89
Dänemark	je 100 Kr.	69.82	70.18	69.82	70.18
Schweden	je 100 Kr.	110.92	111.48	110.92	111.48
Helsingfors	je 100 finn. Mk.	10.57	10.63	10.57	10.63
Italien	je 100 Lire	18.70	18.80	18.70	18.80
London	je 1 Pfd. Sterl.	18.205	18.295	18.205	18.295
Neuyork	je 1 Dollar	4.19	4.21	4.19	4.21
Paris	je 100 Fr.	25.34	25.46	24.54	24.66
Schweiz	je 100 Fr.	73.42	73.78	73.42	73.78
Spanien	je 100 Pes.	56.36	56.64	56.36	56.64
Deutschösterr.	je 100 000 Kr.	6.08	6.12	6.08	6.12
Prag	je 100 Kr.	12.71	12.79	12.71	12.79
Budapest	je 100 000 Kr.	6.08	6.12	6.08	6.12
Buenos Aires	je 1 Peso	1.375	1.385	1.375	1.385
Bulgarien	je 100 Lewa	3.29	3.31	3.29	3.31
Tokio	je 1 Jen	1.795	1.805	1.795	1.805
Rio de Janeiro	je 1 Milreis	0.485	0.495	0.485	0.495
Agram	je 100 Dinar	5.58	5.62	5.63	5.67
Portugal	je 100 Escudo	13.21	13.29	13.21	13.29
Danzig	je 100 Gulden	72.81	73.19	72.81	73.19

Der Markkurs in Neuyork. Von der Neuyorker Mittwoch-Börse wird der Anfangskurs für die Mark mit 22 Cent für eine Billion gemeldet. Hiernach stellt sich die Parität auf 4,54 Billionen für einen Dollar.

Berlin, 9. April. **Ostdevisen:** Auszahlung Bukarest 2,385 bis 2,450, Riga 90,09—91,91, Reval 1,175—1,205, Kowno 45,045 bis 45,955, Kattowitz 4,885—5,015, Warschau 4,935—5,065. Noten: Poln. Mark 4,825—5,075, Lat.: 88,85—88,15, Estn. Mark: 1,11 bis 1,17, Lit. 42,19 bis 45,10.

Londoner Devisennotierungen vom 9. April, 11 Uhr (Mitgeteilt vom Bankhaus Gebr. Arnhold, Dresden.) Berlin 20¾. Paris 72,15. Brüssel 84¾. Amsterdam 11,63¾. Italien 97,25. Schweiz 24,69. Kopenhagen 26,02. Stockholm 16,42. Christiania 31,50. Neuyork 4,32¾. Prag 146,50.

SLUB
Wir führen Wissen.

höhte seine Forderungen infolge sehr fester Tendenz am dortigen Markt um 2 bis 3 Schilling, kam aber anscheinend mit hier nicht ins Geschäft. Kakao: In loco wie Abladungsware wurden kaum Umsätze getätigt. Der Markt ist ruhig. Auch aus den Erzeugungsgebieten lagen weder Offerten noch Meldungen über irgendwelche Veränderungen vor. Reis: Für greifbare Ware, besonders für Rangoon, welche Sorten nur wenig angeboten waren, erhält sich Interesse. Bei fester Tendenz nannte man Burmah II loko 1..3, Burmah Bruch A I mit 12.0 Schilling. Auslandszucker: Tendenz ist gegen gestern ruhiger. Das Geschäft hält sich andauernd in engsten Grenzen. Die Preise waren eher etwas niedriger. Tschechische Kristalle Jerrkurn notierten 29.0 April, Mai 29.1, Mai-Juni 29.6, Juni-Juli 29.8 Schilling.

Berliner Schlachtviehmarkt am 8. April. Es wurden bezahlt in Goldmark für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, ungejocht 44 bis 46, derat. im Alter von 4 bis 7 Jahren 40 bis 42, junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 36 bis 38, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 30 bis 35. Bullen: vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 40 bis 42, vollfleischige jüngere 36 bis 38, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 33 bis 35. Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes 37 bis 45, vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 37 bis 45, ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 32 bis 35, mäßig genährte Kühe und Färsen 27 bis 30, gering genährte Kühe und Färsen 20 bis 25. Kälber: feinste Mastkälber 78 bis 82, mittlere Mast- und beste Saugkälber 62 bis 72, geringe Mast- und gute Saugkälber 15 bis 58, geringe Saugkälber 35 bis 48. Schafe: Stallmastschafe; Mastlämmer und jüngere Masthammel 45 bis 50, ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 38 bis 43, mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 25 bis 33. Schweine: vollfleischige, 240 bis 300 Pfund Lebendgewicht 62, vollfleischige, 200 bis 240 Pfund Lebendgewicht 60 bis 61, vollfleischige, 160 bis 200 Pfund Lebendgewicht 57 bis 59, vollfleischige, 120 bis 160 Pfund Lebendgewicht 53 bis 56. Auftrieb: 1580 Rinder, darunter 500 Bullen, 417 Ochsen, 613 Kühe und Färsen, 2850 Kälber, 3275 Schafe, 8178 Schweine, 121 Ziegen, 985 Auslandsschweine.

Auswärtige Konkurse.

Augsburg: Holz-Gerbrinden- und Seegrasgroßhändler Lorenz Hauck, Augsburg, Anmeldefrist bis 10. April. — Braunschweig: Offene Handelsgesellschaft Schrader & Biedge, Braunschweig, Goslarsche Straße 12, Anmeldefrist bis 24. April. — Chemnitz: Bruno Färber, Strumpf-Export-G. m. b. H. in Chemnitz, Bismarckstraße 11, Anmeldefrist bis 22. April. — Frankfurt a. M.: Eisenhändler Siegismund Wünschbach, Frankfurt, Finkenhofstraße 28, Anmeldefrist bis 15. Mai. — Gleiwitz: Kaufmann Hans Oleschnowitz, Gleiwitz, Anmeldefrist bis 21. Mai. — Plauen i. V.: Nachlaß Kaufmann Leopold Friedmann, Plauen, Anmeldefrist bis 26. April. — Rostock: Kaufmann Paul Seliger, Rostock, Inhaber der Firma Abwrack-Werft Warnemünde, Inhaber Paul Seliger, Anmeldefrist bis 1. Mai. — Speyer: Gebrüder Müller, Alleininhaber Eugen Müller, Schuhwarenhandlung in Schifferstadt, Anmeldefrist bis 10. Mai.

Berlin, 9. April. Edelmetalle: Gold 3020, Silber 92 bis 94, Platin 15 400 bis 15 700.

Berliner Metallmarkt vom 9. April. (Preise für 1 Kilogramm in Goldmark.) Elektr.-Kupfer Wire bars für 100 kg 130,27, Raffin.-Kupfer 1,15—1,27, Orig. Hüttenweichblei 0,66—0,70, Origin. Hüttenrohzink 0,87 0,88, Original oder Hütte —,—, Remelted-Plattenzink 0,61—0,62, Original Hüttenaluminium —,—, do. in Walz- od. Drahtbarren —,—, Zinn banca Straits billiton 5,30—5,35, Hüttenzinn mindestens 99% 5,15—5,20, Reinnickel 2,40—2,80, Antimon-Regulus 0,90 bis 1,00. Silber in Barren, ca. 1000 fein, 95,50—96,50.

Newyork, 8. April. Baumwolle, loco Mdlg. loko 31,25, Mai 31,10 31,16, Juli 29,80 29,—, August 27,70, September 26,50. — Baumwollzufuhren in Atlant. und Golfhäfen 13 0 0 Ballen.

Newyork, 8. April. Weizen, Rotwinter, neue Ernte, loko 120,00, Hartwinter loko 120,00, Mais neue Ernte, loko 91,50.

Newyork, 8. April. Kaffee loko 15,50, Mai 13,55, Juli 12,28, Septbr. 12,00, Dezember 11,60, März 11,35.

Berliner Kurse

vom 9. April 1924.

(Ohne Gewähr.) — In Billionen-Prozenten.

Deutsche Staats- und Stadtanleihen.

	heute	letzt.
	[illegible]	[illegible]

	heute	letzt.
4½ Ruman. 98	1.0	1.0
4½ Bud. Stadt	1.1	1.1
5% Mexikaner	61.0	60.0
Baltimore-Ohio		32.57
Canada	10.0	11.5
Schantungbahn	0.875	0.875

Transportwerte.

	heute	letzt.
Allg. D. Kleinb.	20.0	22.0
do. Lok. u. Strb.	23.0	25.0
Hamb. Hochbahn	9.75	11.0
Hannov. Strb.	18.0	18.0
Magdeb. Strb.	—	—
D. Ostafr. Schutzb.	26.0	28.9
Hbg.-Am. Paketf.	21.75	23.0
Hbg.-Südam. Dsch.	26.5	26.5
Hansa Dampfsch.	10.0	10.2
Nordd. Lloyd	5.0	5.4
Kosmos	10.125	11.9
Schl. Dampfer-Co.	10.0	16.5
Ver. Elbeschiff.	3.0	3.4

Bank-Aktien.

	heute	letzt.
Badische Bank	—	—
Bank f. el. Werte	7.25	7.5
Bank f. Brau-Ind.	1.7	1.9
Bank f. Thüring.	7.6	11.0
Barmer Bankver.	2.0	2.12
Bayer. Hyp.-Bk.	—	—
Berl. Handelsges.	30.5	32.0
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Wertbeständ. Anleihen (in Billionen Mark)

Ausländische Anleihen.

Brauerei-Aktien.

	heute	letzt.
Berl. Kindl-Br.	51.0	51.0
Löwenbräu	—	51.0
Deutsche Bierbr.	5.75	6.25
Engelhardt	20.0	22.5
Schulth. Patzenh.	16.0	18.375
Brauh. Nürnberg	15.5	17.5
Dortm. Akt.-Br.	17.0	20.5
Henninger, Reifbr.	—	9.0
Kieler Schloßbr.	—	—
Leipz. Br. Riebeck	7.4	8.0
Reichelbräu	12.0	14.1
Schöfferhof	12.0	13.0
Schwabenbräu	15.0	15.9
v. Tucher'sche	12.0	12.5

Industrie-Aktien.

[illegible]

Kolonialwerte.

	heute	letzt.
Ostafrika	4.25	4.0
Kamerun	1.6	1.5
Neu-Guinea	4.0	4.0
Südw.-Afrika		
Otavi-Minen	27.825	30

Hochapartes Speisezimmer (echt Eiche), neueste Meßmodelle, imit. Mahagoni, mit Silberschleifer, besonders gediegen, Büfett, komplett m. Tisch u. Stühlen von 750 G.-M. an, zu verkaufen. Möbelh. Tausend, Albrechtstraße 11, Erdg. Günstige Zahlungsbed.

Pianos gute Auswahl auch gebrauchte preiswert Stems Altmarkt 4

Leder-Bekleidung f. Sport und Mode fabrik. in feinster Qualität u. verkauft sehr billig Bulge-Köhler 6 Landhausstr. 6.

Massenauflagen Prospekte, Zeitungsbeilagen in ein- u. mehrfarbiger Ausführung liefert schnellstens Buch- und Kunstdruckerei LIEPSCH & REICHARDT DRESDEN-A., Marienstraße 38-40 Fernruf 25021. — Man verlange den Besuch unseres technischen Vertreters.

Wäschetöpfe Waschmaschinen Wringmaschinen Donath Dippoldiswaldaer Pl. 2

Frauen-Tee altbewährt, Paket 30 Pf. Frau Freisleben, Wallstr. 4.

Julius Feurich Planohandlung G. m. b. H. Flügel, Pianos ersten Ranges Verkaufslokal Prager Straße 9 Eingang Musikhaus Bock Fernsprecher 16075.

P. Bernet Dresden-A. Webergasse 12 und 21 Telephon 21845
Erstes und größtes Spezialgeschäft für allerfeinste Mecklenburg. Tafelbutter mit und ohne Salz, in ½-Pfd.-Stck., mit meiner Firma
Tafelkäse in größter Auswahl, stets frisch, zum alleräußersten, billigsten Tagespreis
Spezialabteilung, Webergasse 21 alle Sorten Wild und Geflügel während der Saison täglich frisch.
Versand nach allen Stadtteilen. — Telephonische Bestellungen werden prompt ausgeführt.

Herrschaftliche Gespanne u. Automobile eleg. Reise-, Stadt- und Hochzeitswagen stellt Dresdner Fuhrwesen-Gesellschaft (A.-G.) Bautzner Straße 37 :: Fernsprecher 25091

Familiennachrichten

Nach kurzem schweren Leiden entschlief sanft am 7. April abends 7 Uhr mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, unser Bruder, Schwager und Onkel

Maximilian Alexander Pruggmayer,

Sekretär beim Dresdner Rennverein.

Die Trauerfeier findet im Johannstädter Krankenhause am 11. April ½2 Uhr und die Beerdigung auf dem inneren Plauenschen Friedhofe um 3 Uhr statt. Beileidsbesuche werden herzlich dankend abgelehnt.

Anna Pruggmayer geb. Kaden,
Werner und Rudolf
für alle Hinterbliebenen.

Die Verlobung ihrer Tochter GERDA mit Herrn Fabrikbesitzer KARL SOHRE beehren sich anzuzeigen

Präsident der Brandversicherungskammer
Dr. Lotze
und Frau Hannah geb. Küttner.

Dresden, den 6. April 1924.

Meine Verlobung mit Fräulein GERDA LOTZE, Tochter des Herrn Präsidenten Dr. Lotze und seiner Frau Gemahlin Hannah geb. Küttner, beehre ich mich anzuzeigen.

Karl Sohre.

Dresden, den 6. April 1924.

Die glückliche Geburt ihres

zweiten Sohnes

zeigen in dankbarer Freude an

Major a. D. Erich v. d. Mosel
und Frau Hanni geb. Polscher.

Dresden-Bühlau, Waldparkstraße 7,
9. April 1924.

Heirat

Fabrikbesitzer, Mitte der Vier, Jahr, vornehme stattliche Erscheinung, vermögend wünscht standesgemäße Ehe! Gefl. Off. erbeten Frau Klara, Bismarckstraße 14, II., Ehevermittlung. Gegründet 1887.

Gutsbesitzer

Mitte 50, 60 000 GM. Vermögen, wünscht Heirat od. Einheirat. Off. u. O. N. 800 erb. Ann.-Exp. Friedr. Eismann, Meißen i. Sa.

Gebr. Schulbank 3-sit. Pr. 25 M. Leschw., Bismarckstraße 17

Die glückliche Geburt eines

kräftigen Jungen

zeigen in dankbarer Freude an

Arthur Kehrhahn
Pia Kehrhahn
geb. Freiin von Zedlinsky

z. Z. Priv.-Klinik v. Prof. Albert Bernhardstr. 92

Von ganzem Herzen danken wir allen, die durch warme Worte, reichen Blumenschmuck und ehrendes Geleit zur letzten Ruhestätte teilgenommen haben an unserm Schmerz um den Verlust unserer guten, lieben Mutter und Großmutter.

Dresden-Plauen, Reißiger Str. 62, den 9. April 1924

Im Namen aller Hinterbliebenen
Margarethe Vettermann.

Die Geburt ihres

zweiten Sohnes

zeigen in dankbarer Freude an

Ruth von Stieglitz
geb. von Seydewitz
Dr. Fritz Otto von Stieglitz
Rechtsanwalt

Dresden-N. 6, Angelikastr. 17
den 9. April 1924

Obstbäume, Beerensträucher

hohe und niedrige Rosen, Flieder usw. verkauft
H. Werner,
Gärtnerei, Dresden-Gostritz.
Daselbst wird Sohn achtbarer Eltern als Gärtnerlehrling angenommen.

Brillanten

1 od. 2 größ. Steine aus Privathand sofort zu kaufen gesucht. Gefl. Angeb. u. J. Q. 202 a. d. Exp. d. Bl.

Anleihe

8–10000 G.-M. Hypothek (auf Landwirtschaft) wenn damit Stellung als Beamter (nebenamtlich) verbunden ist. Offerten unter N. M. 267 a. d. Exped. d. Blattes

---

2—5000 M. 1. Hypothek

auf Planitz-Grundstück b. Dr. sof. ges. Hohe Verzinsung. Ang. u. F. 857 c. Ala-Haasenstein & Vogler, Dresden.

Gertrud Striegler
Gerhard Reh

beehren sich, zugleich im Namen ihrer Eltern, ihre Verlobung bekannt zu geben.

Auschkowitz Lohmen, Sa.
März 1924.

Senita

Die beliebte kleine Büro- und Reise-
Schreibmaschine
mit sämtlichen Neuerungen ist wieder sofort gegen äußerst bequeme Zahlungsbedingungen lieferbar.
Anton Rückwald
Albertstraße 33. Ruf 14760

Nach einem arbeitsreichen Leben, nach langem, schwerem, mit unendlicher Geduld getragenem Leiden verschied sanft am 7. d. M. unsere herzliebe Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein
Emilie Pfützner.

Dresden-Laschwitz, den 8. April 1924.

In tiefstem Schmerze
Eleonore Roll,
Elisabeth Roll
sowie Hinterbliebenen.

Beerdigung ½2 Uhr ab Trauerhaus.

Jagd-Verpachtung

Die Jagdnutzung der Jagdgenossenschaft Spechtritz (etwa 230 Acker enthaltend, teil

Sonnabend den 26. April d. J.

nachmittags 4 Uhr im hiesigen Gasthofe, auf die Zeit vom 1. September 1924 bis 31. August 1930 auf das Meistbiet. jedoch mit Vorbehalt der Auswahl der Bieter und der Ablehnung sämtlicher Gebote, verpachtet werden.

Pachtbedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben.

Spechtritz, den 7. April 1924.
Schneider, Jagdvorstand.

5jähr. Pferd (Ostpr.) 170 cm hoch, reell, verkauft Auschig, Freiberger Str. 12, Telephon 22470.

Gartenerde, Gartenkies

verk. bill.
Kohlen-Dittrich
Geißlingstr. 23. Tel. 30518.

Stiller Teilhaber

mit 3–5000 GM. bei 60% Gewinnanteil zur Erweiterung eines seit Jahren bestehend, vornehm. Bürobetriebes sof. gesucht. Gefl. Off. von Selbstgeber erbeten unter M T 274 Exp. d. Bl.

FIESCHI

modern und elegant ist jedes der hier wiedergegebenen Modelle.
Eine große Auswahl und Vielseitigkeit in Hüten für Frühling und Sommer beweist Ihnen, daß wir auf diesem Gebiete ganz besonders **leistungsfähig** sind.
Dabei sind unsere Preise so niedrig, daß jeder bei uns kaufen kann.

MESSOW & WALDSCHMIDT

Verlängre Deines Lebens Bahn,
Mach Dich gesund durch „Solmangan"!

Die wirksamste Frühlingskur

bei allen Stoffwechselkrankheiten

(Magen- und Darmbeschwerden, Verdauungsstörungen, Leber- und Nierenleiden, Blasen- und Gallensteinen, Rheumatismus und Gicht, Arterienverkalkung, sowie bei Störungen in den Wechseljahren, Fettsucht, Diabetes im Anfangsstadium) ist eine Kur mit

SOLMANGAN

Frei von Giftstoffen und schädlichen Bestandteilen, nach besonderem Verfahren bereitet aus den Quellsalzen der Salzunger Sole. Jedes Paket, ausreichend für eine vierzehntägige Kur, enthält ausführliche Druckschrift: DIE SOLMANGAN-KUR.

Solmangan-Gesellschaft m. b. H., Bad Salzungen.

M. 1.— Zu haben in den Apotheken. M. 1.—

Sollte Solmangan in Ihrer Apotheke nicht zu haben sein, so schreiben Sie sofort an uns.

Ärztlich empfohlen und verordnet.

Der Arzt schreibt:

Dr. Müllers Sanatorium, Dresden-Laschwitz. Laschwitz, den 20. Februar 1924.

Auf Ihre Anfrage teile ich Ihnen mit, daß sich das Solmangan in vielen Fällen nützlich erwiesen hat, wo es sich um eine Entgiftung und Entsäuerung des Blutes und der Gewebe handelt. Hochachtungsvoll gez. Dr. Müller.

Das stärker eingebraute köstliche Waldschlößchen-Bier.

Dunkelbr. belg. Stute

verkauft Rittgt. Obergersdorf (Amtsh. Kamenz).

Kräft. Fuchsstute,

Halbblut, m. Pedigree, gerit. 1 m eingefah., 1,65 cm Stockm., 170 Bdm., 3 J., viel Gang, fromm, weg. Stal überfüll. f. 1800 M. verkauft. Off. u. N. 1924 Exped. d. Bl.

Deutscher

Schäfer-Hund

dressiert, vorzügl. Wächter, mit Stammbaum, zu verkaufen. Anfragen an:
Telephon 42096

Scharfe, wachsame

Schäferhunde

von 25 GM. an bietet an Zentral-Hundepark, Dresden-N. Tel. 15169 Fritz-Reuter-Straße (Laubenkolonie).

Für Wiederverkäufer

Flanelle

Röm. Feod. Hesse
Gr. Kirchgasse 2, 1.

Geschäftsdrucksachen

in geschmackvoller Ausführung, einfach und mustergültig, liefert schnell und preiswert Druck- und Kunstdruckerei

Liepsch & Reichardt,
Dresden-A., Marienstraße 38/40,
Fernruf 25241 / Man verlange den Preis unserer hygienischen Briefbriefe

CENTRAL-THEATER
Direktion: Adolf Vogel — Tel. 12312

Der große Erfolg!
Die berühmteste Tänzerin der Welt
TAMARA KARSAVINA
:: mit ihrem Partner ::
Pierre Wladimiroff
Dazu: 14
Intern. Varieté-Attraktionen
Togo Hata — Japanische Equilibristen
Reeves u. Reeves — Die lustig Skandinav
Fred Fyps — Amerikanischer Tierstimmen-Imit.
Drei Cartellas — Eine famose Jongl.-Szene
Ciselatus — Alte Kunst modernisiert
Tambo u. Tambo — Amerikan. Orig.-Akt.
5 Carras — Unerreichte Gladiatoren
Milly Capell's — Lebende Bilder
Stredy — Hervorragender Tanzerei-Akt
Zwei Trebias — Humoristische Modelleure
Rud. Mälzer — Sächsischer Komiker
Läpp u. Habel — Urkomische Parodisten
7 Kaylons — Meister-Akrobaten
usw.
Anf. 7½ Uhr. Vorverk. ab 11 Uhr a. d. Kasse ununterbrochen.
Gewöhnliche Preise!

VOGELS CENTRAL-THEATER
Künstlerspiele
Telephon 13127 :: Telephon 13127
April
8 Uhr 8 Uhr
Lachpillenwolf!!
Zimmermann — Ballett
Werner Caspary — Opern-Tenor
Roma Barré — die charmante Vortr.-Künstl. zum 1. Male in Deutschland
3 Albertos
Rilberg u. Lesoick — klass. Tänze
Käte Mann — v. Metropol-Theaterberlin
Fritz Junkermann — d. bel. Ansag.
Tilla Döring — in ihren Tänzen
Rich. Heinemann — sächs. Komik.
Vier Maravillas — Tanz- und Musikal.-Akt
Neu! Kapelle Ginsburg
Kein Weinzwang!!!
Täglich 4-Uhr-TEE mit großem Programm!

KAMMER-LICHT-SPIELE
WILSDRUFFER-STRASSE 29
FERNRUF-15060

Ab Donnerstag:
Das große Filmereignis

Carlos und Elisabeth
Ein Drama von Liebe und Eifersucht
(Ueber 3000 Meter) **7 Akte** (Ueber 3000 Meter)
Regie: **Richard Oswald**
Hauptdarsteller:
Dagny Servaes — **Conrad Veidt** — **Wilhelm Dieterle**
Aud Egede Nissen — **Eugen Klöpfer** — **Friedrich Kühne**
Prunkv. Ausstattung :: Grandiose Massenszenen :: Meisterh. Regie
Die Aufnahmen wurden in Spanien, in den prunkvollen weltberühmten Gärten von Aranjuez gemacht. Die In- und Auslands-Presse bezeichnet den Film einstimmig als eine Meisterleistung Oswalds.
Die wertvollen Kostüme der Hauptdarsteller aus diesem Film sind in unserem Foyer zur allgemeinen Ansicht
!!! ausgestellt !!!
Beginn der Vorführungen: Wochentags 4, ¼7 und ½9 Uhr, Sonntags ½3, ½5, ½7, ½9 Uhr.
Premiere: Donnerstag nachm. 4 Uhr.

Konzertdirektion F. Ries
Nächsten Dienstag (15.4.) 8, Künstlerhaus
KONZERT
des Zither- und Schoßgeigen-Künstlers
Richard Grünwald
aus Budapest — Hosnefl a. Rhein
unter Mitwirk. seines 12jähr. Töchterchens
Lili Grünwald (Zither).
Nächsten Mittwoch (16.4.) 7½ Kaufm. kl. S.
Lieder- und Klavierabend
Margarete **JANDA** (Hamburg) Alt — Martha Agnes **SPRECKELS** Klavier
Am Flügel: Hertha Hansing
Gesänge: Beethoven, Brahms, Jensen (Dolorosa), Liszt. — Klavier: Beethoven (Waldstein-Son.), Chopin, Brahms.
Bund der Asienkämpfer.
Zum Besten des Sächs. Volksopfers
Die Frau des Orients
Oeffentlicher Lichtbilder-Vortrag m. Reichswehr-Kenz rt
Vortragender: Ausgrabungsforscher Dr. Langenegger
Nächsten Mittwoch ½8 Uhr, Logenhaus, Ostra-Allee 15.
Eintrittspreise einschl. St.: 3,—, 2,—, 1,— (die vorderen Reihen 5,—)
Karten: F. Ries, Seestr. 21 und Abendkasse.

tel. 14380 Täglich
Tymians Thalia-Theater
Anf. ½8 Uhr
Schlager der Saison! Lachsalven! Beifallsstürme!
Radiofimmel!!!
Neue aktuelle Originalposse in 2 Bildern von Winter-Tymian
und der glänzende total neue Solotell
Vereine Vorzugskarten holen! Alle Tage außer Sonntags gültig!
Vorverkauf auch tel. 10—2 und ab 6 Uhr.

Galerie Arnold
15. April Eröffnung einer Ausstellung
Ostasiatischer Kunst
Malerei, Plastik, Lacke, Holzschnitte
mit einem Vortrag von Dr. A. Salmony, Köln
über
Chinesische Plastik
mit Lichtbildern bisher unveröffentl. Materials.
Gemälde von Liebermann, Slevogt, Corinth, Schuch, Trübner, Leistikow, Sisley, Courbet, Renoir, Matisse u. a.
Karten 5 Mark. Schloßstraße 34.
Geöffnet von 9—½6 Uhr wochentags.

Fremdenhof zu den Drei Raben
Dresden-A., Marienstrasse 18/20.
Bestgeführtes, vornehmes
Familien-Restaurant
Carl Radisch sen. und Rud. Radisch.

Excelsior-Diele Seestraße Nr. 7
Schönste Salons Dresdens in reinem klassisch. Stil
Kabarett u. Tanzdarbietungen
Ab 8 Uhr Stimmungs-Jazz-Band: Kapellm. Ernst Rost.
Eintritt frei!!! — Kein Weinzwang
Hirsch-Liköre — die Kennermarke.

Scheffelstr. 12.
Flesse
Strauch- und Rosenbäume, Kübel- und Balkonbäume, Frühlingsblüten, Nähchen, Kies, Pulte, Ampeln, Silberkränze, Blumenseiden- und Kreppapier usw.

Täglich 7 Uhr
Sonntags 4 Uhr
Central-Theater-Tunnel
Die lustigen Oberbayern
unter Leitung von Schorschl Sagerer
16 Stimmungskanonen 16
Eintritt wochent. frei!
Jeden Sonnabend Programmwechsel
Original Münchner Augustinerbräu

Sachsenbund Weiß-Grün
Werbeabend und Bismarckfeier
Sonnabend den 12. April 1924
im Saale des Gasthofes
Zur goldenen Weintraube
Niederlößnitz, Dresdner Straße 6
Einlaß 7 Uhr — Anfang Punkt 8 Uhr
Karten gegen Namenseinzeichnung sind unentgeltlich zu entnehmen bei: Oswald Jacob, Reichenberg, Bez. Dresden; Fabrikbes. Walter Klar, Niederlößnitz, Schulstraße 29; Dr. Tischer, Oberlößnitz, Schulstr. 18; Lesch, Altkaditz 19; Nüßler, Omsewitz; Zigarrengeschäft Fuhrmann, Stetzsch, Meißner Straße 60.

Herrenzimmer
1 Heilig. in Palisanderholz reich geschnitzt, verkauft Dir. Pfitzner, Dr.-R., Rieberwaldstr. 34, p.

Lehrerinnen, Erzieherinnen, geb. u. einz. Klavierstd. empfehlen Hedwig u. Rosa Frahnert, Christianstraße 13, Stellenvermittlerinnen für das Lehr- und Erziehungsfach.

Englisch Spanisch — Kleine Zirkel Woche 2 Std. Monat 3 Mk. Für Anfänger u. Vorg. William Jorns, Dolmetscher, Walpurgisstraße 18.

Unterricht im Weißnähen erteilt Petzsche, Vogelerstraße 43

Klavier spielt zu Hausgelegenheiten jeder Art G. Härtner, Zinzendorfstraße 31, III. Tel. 13311.

Wagen Gewichte Donath Dippoldiswalder Pl. 2

Bei Harn- und Blasenleiden gebrauchen Sie bitte sofort „COBA“
Hauptdepo's: A. Blembel Nachf., Wilsdruffer Str. 13, R. Freisleben, Postplatz. Bekdt.: Coapiv-Bals. 0,3.

Korsett-Leiden repar. Grohenhainer Straße 75.

Neffe Einsam Brief lagert Exp. d. Bl.

Nichte Land-Else! Brief liegt i. d. Exp. d. Bl.

Nichte Johanna. Brief liegt i. d. Exp. d. Bl.

Nichte Landelse wird um Adhol. Brief i. geb.

Opernhaus.
1/28 Der Barbier von Sevilla. Kom. Oper v. Rossini. Musikleiter: H. Kutzschbach. Rosine v. Schuch, Der Graf Mereroldereleben, Figaro Stoegemann, Don Basilio Zottmayer, Don Bartolo Ermold, Marcelline Haberkorn. Ende nach 10 Uhr. Volksbühne: 4461—4600. Spielplan: Fr.: Die Bohème. Sbd.: Boris Godunow. Stg.: 6. Sinfonie-(Palmsonnt.-) Konzert, Reihe A. Mo.: Der Troubadour.

Schauspielhaus.
7 Der Kaufmann von Venedig. Schauspiel v. Shakespeare. Der Doge Lewinsky, Prinz v. Marokko Decarli, Prinz v. Arragon Kowarzik, Antonio Paulsen, Bassanio Kienzlberger, Solanio Peffe, Salarino Stillmark, Graziano Wierth, Lorenzo Dirmoser, Shylock Ponto, Tubal Schröder, Porzia Verden, Jessica B. Farbe. Ende ½10 Uhr. Volksbühne: 3470—3570. Spielplan: Fr.: John Gabriel Borkman. Sbd.: Ginges u. sein Ring. Stg.: Die Braut von Messina. Mo.: Im weißen R. 6bl.

Neustädter Schauspielhaus.
½8 Der Sprung in die Ehe. Schwank von M. Reimann und Otto Schwartz. Nr.-Gastspiel des Berliner Russisch-Deutsch. Theaters „Der Blaue Vogel“.

Neues Theater.
½8 Die Tage des Lebens. Drama von L. Andreiew. Volksbühne: 1721—1800. Fr.: Die Tage des Lebens.

Residenztheater
½8 Prinz Don Juan. Operette von Viktor Corzil usw. Fr.: Prinz Don Juan.

Viktoria-Theater.
Direktion: Thieme. Allabendlich ½8 Uhr. Das große Varietéprogramm: Kammersänger Lordmann, ehem. Mitgl. d. Dr. Staatsop. Karl Maxstadt, der Meister-Humorist u. d. übr. Attrakt. Allabendlich ½9 Uhr in d. Künstlerspielen heitere Musik Kap. Fred Morgan Jazz, Berlin.

Verantw. f. d. redaktionellen Teil: Dr. R. Zwickscher, Dresden; für die Anzeigen: W. Heimbürger, Dresden. Eine Gewähr für das Erscheinen der Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet. Falls das Erscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik, Aussperrung oder aus einem sonstigen Grunde unmöglich wird, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung od. Rückzahlung des Bezugspreises. Das heutige Morgenblatt umfaßt 14 Seiten.

Vermischtes.

Die heimliche Rückkehr der Zugvögel.

Das Wunder der Heimkehr der Vögel vollzieht sich in jedem Jahre von neuem und erregt immer wieder das Erstaunen der Vogelkundigen. Dabei handelt es sich nicht nur um das vielbesprochene Rätsel des Zuges der Vögel, sondern auch ihr Eintreffen selbst erfolgt in ganz geheimnisvoller Weise. „Eins der Mysterien des Vogelzuges," sagt der Ornithologe Pinchen, der der englischen Vogelschutzstätte von Scolt Head Island vorsteht, „ist die Heimkehr der meisten Singvögel. Ich habe niemals beobachten können, wann sie eintreffen. In der fraglichen Zeit gehe ich jeden Morgen hinaus und suche die Büsche ab, auf denen sie nisten, aber ich erblicke nicht einen einzigen der befiederten Bewohner. Und eines Tages, wenn ich nach dem Mittagessen wiederkomme, dann ist plötzlich der große Augenblick da: die Büsche sind dicht bedeckt mit den Ankömmlingen aus dem Süden. Sie sind gekommen ohne einen Laut, ohne ein sichtbares Zeichen, ganz heimlich und still. In den mehr als 20 Jahren, in denen ich der Vogelwarte vorstehe, habe ich die Rückkehr der Singvögel niemals beobachten können. Erstaunlich ist auch die Pünktlichkeit, mit der manche Vögel eintreffen. Die Seeschwalben z. B. kommen so pünktlich wie ein Passagierdampfer. Drei Jahre lang konnte ich feststellen, daß genau an demselben Tage, am 26. April, ihrer 400 in einem großen Schwarm ankamen und sofort einen gewaltigen Lärm machten. Sehr interessant ist es auch, zu beobachten, wie sich die Neuigkeit von dem Vorhandensein eines Vogelschutzplatzes unter den Vögeln ausbreitet. Früher nistete hier keine Seeschwalbe. Dann kam vor einigen Jahren ein Paar; das nächste Jahr waren es schon neun Paare, und in dem darauffolgenden Jahr hatte sich eine ganze Kolonie von mehr als 300 Stück eingefunden."

Was ist an der Sintflut historisch?

Zur Zeit der Hochwasserkatastrophen wird in unserem Gedächtnis jedes Mal wieder die Erinnerung wach an die Arche Noah und die Sintflut, von der wir staunend zum ersten Male in der Schule vernommen haben. Diese ist nicht etwa nur ein biblisches Gleichnis, eine Sage, sondern verdankt tatsächlich ihren Ursprung einer wirklichen Begebenheit. In den Ruinen der alten assyrischen Städte hat man Inschriften in Keilschrift gefunden, die von der historischen Sintflut ein lebhaftes Bild entwerfen. So fand man bei den Ausgrabungen in Ninive ein auf einen Ziegelstein geschriebenes Epos, das Izdubar-Lied, das in einem seiner Teile das Lied des assyrischen Noah enthält, der hier den Namen Hassis-Adra führt. Hassis-Adra wohnte in der alten Stadt Suripvak, in der Nähe der Mündung des Euphrat. Wie in der Bibel, erhielt er auch — dem Epos zufolge die göttliche Weisung, ein Schiff zu bauen, mit Tieren und Lebensmitteln zu bemannen und sich mit seiner Familie hineinzubegeben. 6 Tage und 7 Nächte dauerte die Sintflut. Als sich das Wasser wieder verlief, strandete das Schiff an den Höhen von Nizer, am Rande der mesopotamischen Ebene. Es ist klar, daß die biblische Darstellung auf dieses assyrische Urbild zurückgeht. Wie ist nun jene Katastrophe entstanden? Sind es die Flüsse gewesen, die diese gewaltige Ueberschwemmung hervorgerufen haben? Es scheint, daß man diese Frage verneinen muß. Ein Hochwasser der Flüsse hätte die Arche zweifellos in das Meer hinausgetragen, statt sie weiter landeinwärts am Gebirge stranden zu lassen. Man wird die Ursache der Sintflut daher in einem gewaltigen Erdbeben suchen müssen, das unter dem Meeresboden derart auf das Wasser des Meeres einwirkte, daß es in einer gewaltigen Flutwelle den Strand überschwemmte und in die verhältnismäßig tief gelegene mesopotamische Ebene eindrang, sie völlig überflutend und zerstörend. Ein ähnliches Unglück, nämlich eine gewaltige Springflut, hat im Herbst des Jahres 1876 in Indien die Wasser des Brahmaputra über das Land getrieben, so daß gegen Hunderttausende von Menschen in den Fluten umkamen. Glücklicherweise sind solche unheimlichen Naturkatastrophen verhältnismäßig selten.

** **Der Berlin-Frankfurter D-Zug** fuhr in der Nähe von Herbsfelde in eine an und auf dem Bahndamm weidende Schafherde, wobei etwa 40 Tiere getötet wurden.

** **Autobusunfall.** In Berlin fuhr ein vollbesetzter Automobilomnibus am Lützowufer in dem Bestreben, einem Lastauto auszuweichen, über die Bordschwelle, riß einen Laternenpfahl und eine Litfaßsäule um und überschlug sich. Etwa 12 Personen wurden schwer verletzt. Größeres Unglück wurde dadurch verhütet, daß die Verdeckfahrgäste in dem kritischen Augenblick absprangen.

** **Durch ein Radiokonzert hörend geworden.** Ein junger Mann aus Mailand, namens Giovanni Benini, der von seiner Geburt an taubstumm war, hatte jüngst zum erstenmal in seinem Leben Gelegenheit, in Ponte Lagoscuro einem Radiokonzert beizuwohnen. Auch er setzte sich, wie alle Anwesenden, einen Kopfhörer auf, ohne zu erwarten, auch nur einen Ton von der Musik, die von einer Jazzbande in London ausgeführt wurde, zu hören. Zum allgemeinen Erstaunen gab er aber plötzlich durch Zeichen zu verstehen, daß er die Musik vernehme, und wie sein Gesicht anzeigte, lauschte er den noch nie gehörten Klängen mit dem Entzücken, das nur ein Wunder auslösen kann. Ein zufällig anwesender Arzt stellte fest, daß der Puls des Mannes infolge der gewaltigen Aufregung eine Erhöhung auf 120 Schläge aufwies.

** **Neue Diamantenfelder in Südafrika.** Wie aus Johannesburg gemeldet wird, hob kürzlich ein Arbeiter, der in der Nähe von Mafeking einen Graben ausschaufelte, mit dem Spaten ein Glasstück heraus, das er achtlos beiseite warf. Ein Freund, der es später aufhob, wurde von einem Sachverständigen darüber belehrt, daß dieser vermeintliche Glasscherben ein Diamant von hohem Wert sei. Fast gleichzeitig hat in der letzten Woche ein Polizeibeamter, der in der Gegend seinen Urlaub verlebte, dort Diamanten von hohem Wert gefunden. Die Schürfarbeiten in der Nähe von Mafeking sind darauf in großem Maßstab aufgenommen worden und haben zur Auffindung eines neuen Diamantenfeldes geführt.

** **Schwere Typhusepidemie in Honduras.** Das Staatsdepartement in Washington hat die Mitteilung erhalten, daß in Tegucigalpa, der Hauptstadt von Honduras, eine schwere Typhus- und Dissenterieepidemie ausgebrochen ist. Die Einwohner sterben massenweise und ihre Leichen bleiben unbeerdigt liegen. Durch die große Unsauberkeit wird die Krankheit schnell verbreitet. Zudem sind die Nahrungsmittel knapp. Es finden Zusammenstöße in den Straßen statt. Der Belagerungszustand wurde verhängt.

** **Wichskünstler.** Die Schuhputzer auf den Pariser Straßen bedienen sich jetzt einer Palette, wenn sie Damenschuhe zu putzen haben. Die Skala der üblichen Schuhcremes reicht nämlich für die vielen Töne der modernen Schuhe nicht mehr aus, und die Schuhputzer haben daher zu Künstlern werden müssen. Sie mischen nun sorgfältig die Farbe, die sie brauchen, aus den verschiedensten Crems zusammen. Hoffentlich kommt nicht einer auf die Idee, die Schuhe kubistisch oder futuristisch zu wichsen!

Fische die erröten und küssen.

Das neue Londoner Aquarium, das das größte der Welt ist, enthält unter den Hunderten von Fischen, die sich unter den 3000 Bewohnern dieses „Wasser-Zoos" befinden, auch mehrere, die niemals vorher einem europäischen Publikum vorgestellt worden sind. Einige diese Neuerscheinungen der Fischwelt haben sehr ungewöhnliche Eigenschaften. Da ist z. B. ein Fisch, der „errötet", d. h. es zeigt sich, während er schwimmt, längs der Seiten seines Körpers ein feines Rosarot, das regelmäßig auftritt und wieder verschwindet. Ein anderer dieser exotischen Wasserbewohner heißt der „küssende Guami", es ist das ein Fisch, der jedesmal, wenn er atmet, einen leisen schnalzenden Laut von sich gibt, der große Aehnlichkeit mit dem Geräusch hat, das ein Kuß hervorruft. Der „Chamäleon-Fisch" spielt in allen Farben des Regenbogens, die beständig wechseln, wenn er in seinem Wasserbehälter auf und ab schwimmt. Der „Mond-Fisch" ist ein runder kleiner Fisch aus dem Amazonenstrom, der ganz wie ein winziger Mond aussieht.

War Blücher krank?

„Alter Blücher! Alter Blücher! Jüngling mit dem weißen Haar! Der wie Mars zu Rosse sitzet, der wie Gottes Wetter blitzet!" So hat ein Dichter den „Marschall Vorwärts" angesungen und wir sind gewöhnt, uns den Helden der Befreiungskriege als einen Mann mit einem völlig gesunden Körper und gesundem Nervensystem vorzustellen. Diese Vorstellung ist aber durchaus falsch. Es scheint, daß der eigentümliche Zauber, der von seiner Persönlichkeit ausging, wie bei so manchem anderen großen Manne mit durch seine Nervosität bedingt war. Blücher reiht sich damit anderen großen Feldherren an, die, wie Alexander, Cäsar und Napoleon, Epileptiker waren. Epilepsie war nun allerdings nicht Blüchers Krankheit, sondern die Aerzte sprechen von einer „Hypochondrie", unter der man aber damals leichtere Formen von seelischen Störungen verstand. Auf Grund neuester Forschungen über diesen „Irrsinn Blüchers" stellt Dr. Erich Ebstein in der Leipziger „Illustrierten Zeitung" fest, daß es sich dabei um das Krankheitsbild des manisch-depressiven Irreseins gehandelt hat. Blücher hat bereits 1796, dann besonders 1808, 1814 und im Winter 1815/16 an Anfällen von Depressionen gelitten, die von modernen Psychiatern als „schwere Melancholien, verbunden mit hypochondrischen Vorstellungen und illusionären Wahrnehmungsfälschungen" aufgefaßt werden. So glaubte Blücher im Winter 1808/09 eine Zeitlang, „daß von Frankreich aus seine Bedienten bestochen wären, und ihm nun die Fußböden seiner Zimmer so heizten, daß er sich die Füße verbrennen solle, so daß er entweder nur mit aufgehobenen Beinen sitzen könne oder auf den Zehenspitzen herumspringen müsse". Eine der merkwürdigsten Erscheinungen seiner Krankheit bestand darin, daß er glaubte, er sei als Strafe für seine Sünden mit einem Elefanten schwanger. Dem Rittmeister Eisenhart klagte er, sein Kopf sei versteinert, und forderte ihn auf, ihm mit einem Hammer darauf zu schlagen. Noch 1818 wurde gegen seine Ernennung zum Oberfeldherrn der „Elefant" von 1808 geltend gemacht, und tatsächlich hat Blüchers Altersmelancholie bei dem Feldzug im Jahre 1814 schwerwiegend in die geschichtlichen Ereignisse eingegriffen, so daß Delbrück bei der Behandlung der Kämpfe von Laon von dem „Irrsinn Blüchers" spricht. In einem solchen Zustand der Depression ist Blücher denn auch, indem er die Aufnahme von Nahrung und Medizin verweigerte, gestorben.

Der Atem als Energiequelle.

Die amerikanische Elektrotechnik bringt als Neuestes eine elektrische Taschenlampe ohne Batterie auf den Markt, bei der der Atem des Menschen als Energiequelle benutzt wird. Die in kleinsten Dimensionen gehaltene Taschenlampe wird durch einen Schlauch mit dem Mund des Lampenträgers „in Kontakt" gebracht, worauf durch den ausgestoßenen Atem eine kleine Turbine in der Lampe in Bewegung gebracht wird, die genügend Strom erzeugt, um die Taschenlampe leuchten zu lassen.

Die Schminkmanie der Neuyorkerin.

„Die Amerikanerin lebt gegenwärtig in einem Rausch von Schminke, Puder und Parfüm", so schreibt Kathleen Woodward aus Neuyork. „Jeder Backfisch auf dem Broadway und in der Fünften Avenue trägt eine umfangreiche Tasche mit sich, die voll von Schönheitsmitteln und Parfüms ist. Darin hat sie ihr Rot und ihren Lippenstift, ihren Pinsel für die Augenbrauen, zahlreiche Parfüms, und dieses Handwerkszeug wird mit der größten Ausdauer und Gründlichkeit benutzt. Die Linien, in denen die Lippen bemalt sein müssen, sind von der Mode genau festgelegt, und das grelle Purpurrot steht harmonisch zu den herbstlichen Farben, die auf den Wangen aufgetragen werden, während um die Augen tiefe Schatten liegen müssen. Während diese Gesichter bisweilen wie groteske Masken aussehen, erinnern andere Züge, die überreich mit Puder bedeckt sind, an die groteske Blässe des Zirkusclowns. Kein Teilchen des Gesichts bleibt unbemalt, und Schönheitspflästerchen werden so unbedenklich und gehäuft aufgeklebt, daß eine Rokokodame schaudern würde. Die Schminkmanie läßt keinen individuellen Geschmack zu. Die Fächer für Parfüms in der Toilettentasche sind besonders reichhaltig gefüllt. Für jede Gelegenheit hat die Neuyorkerin ein anderes Parfüm, und wenn sie zum Tennis geht, haucht sie einen frischen würzigen Duft aus, während sie abends im Theater von einer schwülen, schweren Wolke erotischer Gerüche umgeben ist. Ebenso verschwenderisch geht man mit Essenzen für das Bad um. Die Fichtennadel-Essenz wird benutzt, bevor man zu Bett geht; sie soll einen ruhigen und gesunden Schlaf hervorrufen. Lavendelwasser ist für Tanzpartien und Picknicks vorgeschrieben. Veilchenparfüms schaffen eine träumerische Stimmung für Empfänge im Boudoir. Rosenblätter werden für die Abendgesellschaft empfohlen. Die Gesichtspuder sind in den verschiedensten Farben vorhanden und ermöglichen der eleganten Dame, aus ihrem Gesicht eine zartblasse oder grellbunte Farbensymphonie zu machen. All diese Schönheitsprozeduren werden in voller Oeffentlichkeit vorgenommen, und man sieht die Damen in den Theatern und Restaurants eifrig mit ihrer Toilettentasche hantieren. Jedes Schaufenster der Fünften Avenue dient als Spiegel, vor dem die Neuyorkerin ihrer Schminkmanie huldigt."

Ungleiche Ehe-Aussichten.

Daß das schönere Geschlecht dem männlichen an Zahl stark überlegen ist und noch immer zunimmt, ist eine bekannte statistische Tatsache, aber dieses zahlenmäßige Uebergewicht der Frauen über die Männer ist nicht gleichmäßig verteilt. Für England gibt eine neue statistische Aufstellung in dieser Hinsicht interessante Mitteilungen. Es gibt in Großbritannien manche Gegenden, so z. B. in Devon, wo 1451 Frauen auf nur 844 Männer kommen, also 17 Frauen auf 10 Männer. Anderseits aber gibt es auch Orte, in denen die Zahl der Männer die der Frauen bedeutend übersteigt. So hat Tilbury auf 3651 Frauen 5959 Männer, so daß dort auf zehn Greten nicht weniger als 16 Hänse fallen. Das Verhältnis der männlichen zur weiblichen Bevölkerung ist also sehr ungleichmäßig und demnach die Ehraussichten in den verschiedenen Teilen des Landes ganz verschieden.

Stellenmarkt

Suche zum 1. Mai eventl. auch später nicht gen. verheirateten

Obermelker,

der mit seiner Frau und den entsprechenden Gehilfen einen Stall von 50 Stück Großvieh u. 25 Stück Jungvieh zu versorgen hat. Bewerber mit guten, langjährigen Zeugnissen wollen sich melden bei

A. Meisel, Rittgl. Großhirma o. Freiberg.

Besseres Hausmädchen in ruh. best. Haushalt in 2½-Tag-Stelle ges. Gute Kost und gute Behandl. Fürstenstr. 41, 3 lks.

Wegen Verheiratung der bisherigen suche ich zum 15. April ein durchaus gewandtes, junges Mädchen als

Stubenmädchen

das in Hausarbeit, Plätten und Servieren perfekt ist. Jungn. u. Gehaltsanspr. an Frau v. Schönberg, Schloß Reichstädt bei Dippoldiswalde.

Suche zum 1. Mai oder später

fleißiges, umsichtiges

Fräulein oder Frau,

nicht unter 25 Jahren, zur Unterstützung meiner Frau bei hohem Lohn. Bedingung: Perfekt im Kochen und Nähen. Zweites Mädchen vorhand. Offerten mit ausführlichen Angaben der bisherigen Tätigkeit an

Otto Quietzsch, Fleischermeister, Döbeln in Sa., Niedermarkt.

Ein ehrliches, anständiges Hausmädchen welches sich zum Bedienen der Gäste eignet, sucht Gasthof Kleinschirma bei Freiberg i. Sa.

Lebensmittel-Großhandlung

bietet tüchtigem Fachmann mit Kapital tätige Beteiligung als

Geschäftsführer.

Off. u. M. J. 264 an die Exp. d. Bl.

Tüchtiges, zuverlässiges, gut empfohlenes

Hausmädchen,

mögl. mit Kochkenntnissen, in 2-Personen-Haushalt mit kleinem Kinde für sofort oder 15. 4. gesucht. Köchin u. Waschfrau vorh. Guter Lohn wird gewährt. Nur Bewerberinnen, die schon in ähnl. Stellungen tätig waren, wollen sich melden bei Jentzsch, Dresden-N., Weinbergstr. 66, II. Tel. 1 3 02. Endhalteste Linie 6. Fahrgeld wird verg.

Suche für meine Tochter, 23 J. alt, Stellung als

Stütze

im Hotel, Gut od. größerem Haushalt, wo sie sich im Kochen vervollkomm. kann. Familienanschl. erw. Off. u. M. 1923 Expd. d. Bl.

Köchin,

erfahr. u. umsichtig, bei entsprechend hohem Lohn für

Villenhaushalt

gesucht. Vorzustellen Kaufcheralleee 25.

Gute Stellung findet tüchtiges Hausmädchen oder einf. Stütze mit Kochkenntnissen bei hohem Gehalt, bester Behandlung und Kost. Nur mit guten Zeugnissen zu melden nachmittags von 2—6 Schubertstr. 22, Erbg.

Gesucht eine perfekte

Zuarbeiterin

für feine Herrenschneiderei, muß auch in Maschinenarbeiten bewandert sein. Mickton, Herrnstr. 7, 1 r.

Kräftiges

Ostermädchen,

welches zu Hause schlafen kann, f. d. ganz. Tag ges. Frau Bochmann, Hellerstraße 6.

Gebildetes Fräulein

sucht Stellung als Kinderfräulein oder Stütze in ältere bei Dresden. Off. unter J 1178 an den Freiberger Anzeiger, Freiberg Sa. erb.

Wo kann

ich die Küche (Backen) erlernen. Off. an Frl. Hab. Rätziger, Rittg Niederschlema (Sorge)

Landw., 26 Jahre, Einj.-Zeugnis, 5 Jahre Praxis, 2 Semester Univ.-Stud., nat. Gef., geb. Kas., vertraut mit Ackerbau, Maschinen, Viehzucht, Rechnungswesen sucht Stellung als

Beamter

Angeb. erb. an E. Gansauge, Oberjehna b. Meißen.

Guteingeführt. Lebensmittelgeschäft

guter Umsatz, mit Hausgrundstück (tadellose Lagerräume, kühl), ca. 40 Jahre am Platze, Vorortbezirk von Dresden, gegen Barzahlung zu verkaufen. Angebote unter M. P. 270 a. d. Expd. d. Bl.

An der Comenius-Straße werden

Einfamilien-Villen

sofort erbaut, ca. 100—140 qm Nutzfläche, 3—5 große Zimmer, große Veranda, Entree, Küche, Bad u. Zubehör inkl. Beupl., fertig u. fertig, l. ca. 2—3 Mill. M. p. verk. Architekt Heinr. Otto, Comeniusstraße 87.

31 Ar gr. Villengrundstück

(für 1 od. 2 Familien) sehr schön und 5 Minuten vom Bahnhofe Annaberg i. Erzgeb. gelegen, errichtungsfrei, sofort zu verkaufen. Wöchel, Buchholz (Sa.), Gartenweg 1.

Gutsverpachtung.

Landgut in der Kreishauptmannschaft Dresden, Bahnstadt 1 Stunde von Dresden, umständehalber zu verpachten. Größe 74 ha, alles Getreidekultur und Wiesenflächen, guter Weizenboden. Totes und lebendes Inventar reichlich vorhanden und in bestem Zustande. Festes Kapital von 500 000 Goldmark erforderlich. Nur schlußfähige, nachweisbar praktische Landwirte kommen in Frage. Auskunft durch Rechtsanwalt Dr. Zittlich in Dresden, Pillnitzer Straße 52. Telephon 1 039.

10 000 G.-Mk.

in größeren u. kleineren Posten zu vergeben nur gegen Brillanten, Schmuck- u. Kunstgegenstände, sow. Perser-Teppich. „Atlantik" Karl Sarkany, Struvestr. 1, 2., Ecke Prager St. Tel. 1180

Neueres **Zinshaus**

mit 2 Läden für 4000 Mk. erkl. Hypotheken. Verkäufe-Büro Ernst Türke, Klotzsche-Königswald. Telephon 1382 und 169 Klotzsche.

Hahndrilling,

11 mm, verkauft für 90 G.-M. E. Höfgen, Wallroda b. Radeberg.

Wohnungen

Herrschaftl. Wohnung auf Rittergut, mit Warm- u. Kaltwasser, Warmwasserheizung, sehr behaglich, in allerbestem Zustand, nur an kinderl. Alt. Ehepaar bester Kreise zu vermieten g. Hergabe ein. 1 Hypothek von 30 Mille. Gefl. Off. u. L. 1918 Expd. d. Bl.

Berufstät. solid. Fräul. sucht einf. möbl. Zimmer m. etwas Kochgelegenheit. Nähe Hauptbhf. Off. erb. u. M. Q. 271 a. d. Exp. d. Bl.

Für kriegsgeschädigtes Familiengeld in Höhe von

100 000 Goldmark

wird gegen erstklassige hypothekarische Sicherstellung, in einem Posten, dauernde Beteiligung bei aussichtsreichem, solidem, gut rentierendem Unternehmen in Dresden oder allernächster Industrie-Umgebung gesucht. Reprä. entant der Familie, Direktor a. D., ist zur geeigneten Mitarbeit zu übernehmen. Vermittler verbeten. Nur ganz klare Offerten wirklich wünschenswerten Objekts, die derartige Kombination dem Bankkredit vorziehen, finden Beachtung. Offerten unter L. G. 15380 an Ala, Haasenstein & Vogler, Leipzig, erbeten.

Suche mich mit

20000 GM.

bar an einem allen guten Unternehmen tätig zu beteiligen eventl. zu kaufen. Bin Kaufmann der Kolonialwarenbranche, 36 Jahre alt. Bevorzugt wird Fabrikation oder Hotelbetrieb, wo ich eventl. bei Zuziehung einheiraten kann. Off. unter E 856 an Ala, Haasenstein & Vogler, Dresden.

Husarenrittmeister

sucht zur Eröffnung eines Verkaufshauses für Reit-, Turnier- u. Vollblutpferde: vornehm Gegend Dresdens 15—20000 Mark für ev. tätige Beteiligung. Pferdeliebhaber od. Sportsmann bevorzugt. Erfolge garantiert, da beste Verbindungen in maßgebenden Kreisen. Angebote unter T. 848 an Ala, Dresden.

Herrschaftl. Zinsvilla, nahe Großer Garten mit 6 bis 8 Zimmern, preiswert für 25 000 G.-M. verkäuflich. Bedingung: volle Auszahlung. Desgl. herrschaftlich. Zinshaus, Sandsteinbau mit beh. Eing., f. 25 000 G.-M. zu verk. Ferner weiterer preiswerter Hausbesitz in allen Stadtlagen. Erstkl. Käufers Näheres Bruno Schmidt, Makler verbandsmitglied, Zirkusstraße 31, Tel. 2 2 61.

Ehepaar gesetzten Alters

kinderlos, mit Mutter, sucht ganz einfach möblierte

2—3 Zimmer mit Kochgelegenheit.

Wäsche und Betten vorhanden. Mann ist Schuhreisender, wenig zu Hause. Vorort bevorzugt. Offerten unter M. C. 258 an die Exp. d. Bl.

Brillanten, Gold

u. Silbersachen kauft Carl Rauke, Inh. Jaffe vorm. Rauke, Pirnaischer Straße 13 Eckhaus Postkartenzentr.

Turnen — Sport — Wandern.

Die Leipziger Musterschule für Turnen und Sport in Dresden.

In der am nächsten Sonntag vormittags ½11 Uhr im Vereinshaus, Zinzendorfstraße 17, stattfindenden Vorführung der Leipziger Musterschule zeigt diese u. a. eine ganz neue Art von Uebungsformen. „Fließende Uebungen" nennt sie der Leiter dieser ersten Schule, mit deren Wirken die Reform des Frauenturnens einsetzte. Diese fließenden Uebungen stehen im scharfen Gegensatz zu den strengen Kraftübungen, bis zu einem gewissen Gegensatz auch zu den zügigen Uebungen, und bieten so eine wertvolle Ergänzung des bisherigen Frauen- und auch Männerturnens. „Fließende Uebungen" sind ungezwungene, ohne Unterbrechung verlaufende Bewegungsformen, die außerordentlich durcharbeiten oder lockern und den rhythmischen Bewegungsfluß fördern. Beobachtet man dabei ihre Entwicklungsformen, so kann man sich nicht genug wundern, mit welchen einfachen Mitteln und Formen Groß seine Erfolge erzielt. So bescheiden einfach sind diese Formen oft, daß man gar nicht wagte, sie in einer öffentlichen Aufführung vorzuführen. Und das ist wohl vor allem das Geheimnis des Großschen Erfolges, mit einfachsten Mitteln große Wirkungen zu erzielen. Er beherrscht seinen Stoff vollständig. So kann er seine Aufmerksamkeit nicht nur auf die körperliche Durcharbeitung, sondern vor allem auch auf die entstehenden Bilder lenken. Verbunden mit einer bis in die kleinste Bewegung angepaßten Musik bringt er Vorführungen zustande, die immer wieder alle Zuschauer hinreißen. Die „fließenden" Uebungen werden nunmehr sicher ihren Weg durch ganz Deutschland und weiter hinaus machen, nicht nur als Vorführungen, sondern auch als kräftige, tägliche Turnkost.

Turnen.

Kreiswarietagung der Deutschen Turnerschaft 13. bis 16. April 1924 in Dresden. Zu Ehren der Kreiswarte findet Montag, den 14. d. Mts., abends ½8 Uhr im Konzertsaale der Ausstellung eine Begrüßungsfeier statt. Ihre Mitwirkung haben zugesagt der Dresdner Volkschor, der den aus ganz Deutschland herbeigekommenen Kreiswarten vor allem heimische Volkslieder, und die Landsmannschaft der Erzgebirger und Vogtländer, die erzgebirgische und vogtländische Tänze und Weisen bieten wird. Lichtbilder aus Dresden und dem Sachsenlande (Kurt Melzer), Lieder zur Laute (Herbert Pagel) und Vorträge in Lausitzer Mundart (Oberlehrer Golanik) werden die Feier zu einem echt volkskundlichen Abend gestalten. Erstklassige turnerische Darbietungen der Kunstturner, der Turnerinnen des Turnvereins für Neu- und Antonstadt und des Vereins für Leibesübungen am Aletherschen Lehrerseminar werden die Höhe der heimischen Turnkunst beweisen.

Handball-Ausscheidungsspiel um die Sachsenmeisterschaft. **A. T. V. Dresden-Pieschen gegen Frankenberg 2:0.** A. T. V. Pieschen, der Meister Dresdens und der Lausitz, schlug den mittelsächsischen Meister nach einwandfreiem Kampfe 2:0 und hat sich damit bis zum Endkampfe durchgerungen. Schon von allem Anfang an nahm Pieschen das Heft in die Hand und bedrängte Frankenberg stark, die sich nicht zusammenfinden und dem Tempo nicht gewachsen sind. In der 15. Minute erhielt Pieschen einen Strafwurf zugesprochen, der unhaltbar verwandelt wurde. 10 Minuten später hielt Frankenbergs Torwart unsicher und der Ball rollte noch in sein Heiligtum. Mit diesem Resultat ging es in die Halbzeit. Nach der Pause entwickelte sich ein lebhaftes Mittelfeldspiel. Gegen Ende der zweiten Halbzeit flaute das Spiel bei Pieschen ab und Frankenberg bekam die Oberhand, ohne die sicher arbeitende Hintermannschaft von Pieschen überwinden zu können. Ein Strafwurf Frankenbergs wurde eine Beute des Torwartes, der nicht viel Gelegenheit hatte, sein Können zu beweisen.

Spielbezirk 1 Dresden-Ost. 1. Klasse: C. V. J. M. gegen T. V. 1867 5:0 (2:0). Unter Leitung von Heimberger (Laubegast) sah das ausgetragene Entscheidungsspiel um den Gruppenersten die C. V. J. M.-Mannschaft als unerwartet hohe Sieger. Das Spiel T. V. Laubegast 1. gegen C. V. J. M. 2. konnte wegen Nichtantretens des ersteren nicht stattfinden. — T. V. Laubegast Jgd. gegen C. V. J. M. Jgd. 4:2 (3:1). — T. V. Laubegast 2. Jgd. gegen C. V. J. M. 2. Jgd. 5:1. Laubegast errang hierdurch den Spitzenplatz der zweiten Jugendklasse im Spielbezirk.

Spielbezirk 2 Dresden-West, Plauenscher Grund. A. T. V. Steyzsch gegen A. T. V. Dresden 8:2 (8:2). Ein flottes Spiel lieferten sich beide Mannschaften auf dem Spielplatze in Steyzsch, welches leider oft zu hart durchgeführt wurde und zu Verwarnungen und zum Herausstellen Veranlassung gab. Steyzsch spielte nur mit 3 Mann. — **Turnerschaft 1877 gegen Wildruff 13:2 (7:1).** Beide Mannschaften trafen sich um ½3 Uhr an der Wilhelmstraße. Wildruff spielte wieder sehr aufgeregt, konnte aber den Führenden in der 1. Klasse nie gefährlich werden. — Turnerschaft 1877 1. Jgd. gegen Freital 1. Jgd. Mannschaft Freital und Spielrichter nicht angetreten. — A. T. V. Süd gegen A. T. V. Steyzsch Jgd. 8:0.

Spielbezirk 3 Dresden-Neustadt. Niederschenke. N. u. A. 2 gegen Radeberg 1. 4:1. Beide Mannschaften lieferten anfänglich ein recht verfahrenes Spiel. Verschiedene gute Ausbrüche vor dem Tore wurden außer acht gelassen. Erst nachdem N. u. A. an dem herausgelaufenen Torwart vorbei, mühelos einsandte, ging Radeberg mehr aus sich heraus und konnte bald darauf den Ausgleich erzielen. Hierauf folgte ein gut verteiltes und schnelles Spiel, bei welchem N. u. A. bis zur Halbzeit noch einmal erfolgreich sein konnte. Nach der Halbzeit dasselbe flotte aber an Härte zunehmende Spiel. Einen Treffer, wohl haltbar, ließ der Radeberger Torwart ohne weiteres durch. Mit diesem Spiel gelang es der Mannschaft von N. u. A., sich mit gleichen Verlustpunkten neben Radeberg an die erste Stelle der 1. Klasse zu setzen. — **N. u. A. 3. gegen T. V. Leuben 1. 8:0.** — N. u. A. 2. Jgd. gegen A. T. V. Süd 2. Jgd. 1:0. — N. u. A. 1. Jgd. gegen N. U. N. 2. Jgd. 5:1.

Turnerinnenball-Ergebnisse vom Sonntag: A. T. V. Steyzsch 1. gegen M. T. V. 1879 1. 6:2 (2:1). — Guts Muths gegen Germania Palmberg 8:7. — N. u. A. gegen Radebeul 1. Jgd. 4:3 (2:1).

Allgemeiner Turnverein Dresden, genr. 1844 (D. T.). Am 15. April wird der Spielbetrieb auf den verschiedenen Plätzen wieder in vollem Umfange aufgenommen. Die Verteilung der einzelnen Abteilungen und Spielgattungen ist wie folgt vorgesehen: Montags: Tennisstraße, Platz B, 5 bis 9 Uhr, Spielabteilung Südvorstadt; Schlagball, Faustball, Handball, Turner und Turnerinnen, Ostra-Gehege, Platz F, 7 bis 9 Uhr, Faustball ältere Turner (Hauptwalle). Dienstags: Ostra-Gehege, Platz F, 6 bis 9 Uhr, Schlagball Turner. Freitags: Ostra-Gehege, Platz F, 6 bis 9 Uhr, Handball Turner, Schlagball Turnerinnen. Sonntags: Ostra-Gehege, Platz G, 7 bis 12 Uhr, Wettspiele: Schlagball und Handball. Für Turnerinnen beginnen die Spiele am 13. April, vormittags im Ostra-Gehege. Die Spielabteilung A. T. V. Dr.-Steyzsch spielt Sonntags und wochentags auf ihrem eigenen Platz in Steyzsch, Meißner Straße, unter Leitung von Baltin, Dr.-Steyzsch, Meißner Straße 89. Außer den bestehenden 30 Mannschaften ist noch jedermann Gelegenheit geboten, sich an den Uebungsspielen zu beteiligen; auch sollen noch weitere Mannschaften bei genügender Beteiligung aufgestellt werden. Knaben und Mädchen betreiben wieder wie im vergangenen Jahre Schlagball, Handball und Barlauf. Wettspielforderungen sind zu richten für Schlagball an: Spielwart Klopfer, Pillnitzer Straße 3; Faustball: Eidam, Schäferstraße 47; Handball: Klemm, Devrientstraße 15, Turnhalle.

Turn- und Sportabteilung Dresden-Steyzsch des Allgemeinen Turn-Vereins Dresden. Im Dresdner Westen — auf dem Platze in Steyzsch — wird am 1. Oster-Feiertag erstklassiger Sport geboten. Der jungen rührigen Abteilung Steyzsch des Allgemeinen Turnvereins Dresden ist es gelungen, den spielstarken mit hervorragenden Spielermaterial ausgestatteten Turn- und Sport-Verein 1890 Leipzig zu einem Freundschaftsspiele im Fußball zu gewinnen. 1890 steht in der Spielgruppe 1 an der ersten Stelle der Punkttabelle, während Steyzsch den 3. Platz in der Spielgruppe 3 einnimmt.

Der Turnverein Wilsdruff (D. T.) veranstaltete am letzten Sonntag ein Kinderturnfest. Die Leitung, sowie die Ausführung der einzelnen Uebungen waren sehr gut. Der Abend wurde durch theatralische und musikalische Unterhaltungen verschönert.

Pferdesport.

Voraussage für Karlshorst am 10. April.

1. Rennen: Gnadenfrist, Geiserin. 2. Rennen: Fliegender Holländer, Laylet. 3. Rennen: Halma, Flugschrift. 4. Rennen: Flugschrift, Trompeter. 5. Rennen: Tamara, Pomona. 6. Rennen: Blautopas, Adolphus. 7. Rennen: Herzog, Tor di Quinto.

Die Radrennen am kommenden Sonntag.

Der Verein Sportplatz veranstaltet mit seinem Eröffnungsrennen am nächsten Sonntag gleich einen wirklich „großen Tag". Die ausgezeichnete Besetzung der drei Steherrennen mit den deutschen Meisterfahrern Wittig, Thomas und Roselen und dem „Oberweltmeister" Dickentman sowie Junghanns wird sicher eine große Zugkraft auf die Radsportfreunde ausüben. Besonders reizvoll werden die Rennen dadurch, daß mit Willy Hellich als Führer Roselens und Barthel als Schrittmacher des kleinen Junghanns zwei Dresdner Schrittmacher auf der Bahn erscheinen, die den 500-Meter-Zement genau kennen und alles daran setzen werden, ihrem Fahrer zum Siege zu verhelfen. Mit dem früher als „Schrittmacherkönig" bezeichneten Hofmann, der den Holländer Dickentman ins Schlepptau nimmt, kommt ein dritter Dresdner an den Start. Der Sieger der letzten Pariser Rennen, Paul Wittig, hat sich wie im Vorjahre der Führung Gedankes anvertraut, während der Breslauer Thomas in diesem Jahre hinter dem Leipziger Hüttenrauch fährt.

Eine recht gute Besetzung werden auch die Fliegerrennen erhalten. Die Berufsfahrer messen sich hier im „Sportplatzpreis", einem Prämienfahren über 5000 Meter, im „Preis vom Elbetal", einem Vorgabefahren über die gleiche Strecke und in einem ebenfalls über 5000 Meter führenden Zweisitzerfahren, betitelt „Preis vom Großen Garten". Voraussichtlich nehmen 18 Fahrer an diesem Rennen teil, und zwar fahren das Zweisitzerfahren folgende Paare bestreiten: Brehmer—Gottfried (Hannover), Kirbach—Kirsten (Leipzig), Boedekamp—Hartmann (Dresden), Maner—Stämmisch (Dresden), Hahn—Ostermeier (Berlin—Hannover), Berger—Heuer (Leipzig), Herbst—Schmucker (Nürnberg), Klatterka—Steiz (Chemnitz) und Nudel—Pawke (Berlin). — Die Amateure treffen sich in einem Städtewettkampf Leipzig—Chemnitz—Dresden. Die Dresdner Mannschaft besteht aus den Excelsior-Mitgliedern Rödler, Steinbach, Rudi Maner und Pänger, sowie aus den Ersatzleuten Buch und Wehner oder Müller.

Alltäglich von 5 Uhr ab findet auf der Meicker Bahn Training statt. Die Teilnehmer der Dauerrennen werden spätestens am Freitag die Uebungsarbeit aufnehmen. Die Eintrittspreise sind trotz der großen Unkosten, die ein solches Programm verursacht, niedrig gehalten und bei weitem nicht so hoch wie bei anderen erstklassigen Bahnen. Ferner sind alle Vorkehrungen getroffen, um auch den stärksten Andrang zu bewältigen. Als besondere Neuerung werden am Sonntag von 1 Uhr mittags ab vom Albertplatz und vom Pirnaischen Platz je nach Bedarf Omnibusse verkehren.

Rund um die Dresdner Heide (118,2 Kilometer). Die Nennungen für das erste große diesjährige Straßenrennen, veranstaltet von der Ortsgruppe Dresden der D. R. U., sind recht zahlreich eingelaufen. Von auswärts haben allerdings — wohl der hohen Unkosten wegen — nur ganz wenig Fahrer gemeldet, während die Dresdner D. R. U.-Fahrer und S. R. V.-Fahrer fast vollzählig an dem Rennen teilnehmen werden. Die gesamten Ehrenpreise sind bei der Firma Renner ausgestellt. Die Ortsgruppe weist darauf hin, daß am Freitag abend 8 Uhr in Liebigs Bierstuben eine wichtige Sitzung stattfindet, zu der vor allem sämtliche Vereine, die am Sonntag die Streckenbesetzung übernehmen, unbedingt erscheinen müssen.

Radfernfahrt Zürich—Berlin. Das diesjährige längste deutsche Straßenradrennen, die Fernfahrt Zürich—Berlin, wird durch den Bund Deutscher Radfahrer vom 17. bis 20. Juli zum Austrag gebracht. Das Rennen führt den Namen „Großer Garbaty-Preis" und wird in drei Klassen für Amateure, Berufsfahrer und Motorradfahrer entschieden.

Rasensport.

Der italienische Fußball-Altmeister Juventus-Turin in Dresden. Schon seit langem bemühte sich der 2. Vorsitzende des Italienischen Fußballverbandes, Zambelli, um die Wiederaufnahme der [illegible]lichen Beziehungen zu Deutschland, und es ist hauptsächlich seinem energischen Auftreten zu danken, daß nunmehr die Schranken, die die Fußballvereine beider Länder trennte, endgültig fallen. Dem Sportverein Brandenburg gelang es als erster Verein Deutschlands, den ersten italienischen Gegner nach überaus schwierigen Bemühungen nach Dresden zu verpflichten. Ein wirklich würdiger Repräsentant Italiens ist es, der Altmeister Juventus-Turin, der uns zum ersten Male wieder italienische Fußballkunst gepaart mit südländischem Elan vermitteln wird. Neben dem besten Verteidiger Italiens, Rosetta, nennt er außerdem nicht weniger wie fünf Internationale sein eigen. Er erzielte gegen den Meisterschaftsfavoriten F. C. Genua in den letzten drei Meisterschaftsspielen die Resultate 1:1, 1:0 und 2:1. Den Fußballklub Alessandria schlug er mit 3:1. Ein sportliches Ereignis erster Güte, das sich kein Sportfreund entgehen lassen wird. Das Spiel wird bereits am kommenden Mittwoch, den 16. April, nachmittags 6 Uhr auf dem Guts-Muts-Platz an der Pfotenhauerstraße ausgetragen.

Sportverein Südwest Dresden, Handball-Abteilung. Unter regster Beteiligung hielt die Handballabteilung des Sportvereins Südwest ihre erste Hauptversammlung ab. Mit 6 Mannschaften, und zwar 5 Herren- und 1 Damenmannschaft, 1 Jugend- und 1 Knabenmannschaft, beginnt dieselbe ihr neues Vereinsjahr. In den Ausschuß wurden folgende Herren einstimmig gewählt: 1. Obmann: A. Roßmann, Kielmannseggstraße 9; 2. Obmann: R. Jochmann, Großenhainer Straße 145; Kassierer: Liebscher; 1. Schriftführer: Gelbhaar; 2. Schriftführer: Uhlemann; Pressewart: Voidt; Damen-, Jugend- und Knabenleiter: Göttling; Vertreter für Faust- und Schlagball, sowie Leichtathletik: Winkler; Ball- und Gerätewart: Hüttig; Beisitzer: Schmidt. Die Platzübungen beginnen für sämtliche Mannschaften kommenden Dienstag ½6 Uhr auf dem Sportplatz an der oberen Bernhardstraße. Alle die Abteilung betreffenden Angelegenheiten sind an Karl Gelbhaar, Dresden, Klingenberger Straße 4, zu richten.

FÜR WANDERUNG UND REISE
Köhlers praktische Touristenführer und Wanderkarten
UMGEBUNG DRESDENS
SÄCHSISCHE SCHWEIZ
LAUSITZ und ERZGEBIRGE
für den Osterausflug
Alexander Köhler Verlag, Dresden-A., Weiße Gasse 5
DIE BESTEN WEGWEISER

Leichtathletik.

Freitaler Staffellauf mit Großstaffellauf „Quer durch Freital". Zu einer großzügigen Werbeveranstaltung hat der Sportklub Freital seinen diesjährigen, am 29. Mai (Himmelfahrtstag) stattfindenden Großstaffellauf „Quer durch Freital" ausgebaut. Während derselbe fast immer am Ende der Leichtathletik-Saison vom Stapel ging, hat der Sportklub Freital denselben in diesem Jahre in seine dritte Freitaler Sportwoche aufgenommen. Durch Einlegung von Staffeln für Damen und Senioren auf dem Platze ist der Werbegedanke noch bedeutend vergrößert worden. Auch der Großstaffellauf selbst ist durch Einschiebung neuer Gruppen erweitert worden. Die Strecke des Großstaffellaufes ist 5000 Meter lang und in fünfzehn Teilstrecken geteilt. Der Start befindet sich am früheren Gasthof in Hainsberg. Ziel ist der Sportplatz am Steiger. Anschließend daran findet auf dem Sportplatz ein Geschicklichkeits-Motorradfahren statt. Ausschreibungen werden durch Herrn A. Männel, Freital-Potschappel, Untere Dresdner Straße 48, 1., versandt.

Tennis.

Der Sächsische Hocken- und Tennisklub 09 eröffnet seine diesjährige Saison nächsten Sonnabend. Die ganze Tennisplatzanlage ist erneuert und verschönert worden. Anschriften an den Sportwart Siegfried Große, Dresden, Ostbahnstraße 10, Telephon 45 883, S. H. u. T. K. 09, Tennisabteilung.

Wassersport.

Dresdner Schwimmerinnen auswärts. Anläßlich eines Klubzweikampfes zwischen Poseidon-Berlin und V. f. B. Poseidon-Leipzig am nächsten Sonnabend im Leipziger Carolabad treffen die Damen des Poseidon-Dresden in mehreren Staffelkämpfen auf ihre Leipziger Namensschwestern. Vereinbart sind eine Brust-, eine Lagen- und eine Sprinterstaffel über je viermal 50 Meter, in denen die Leipziger lediglich in der Bruststaffel durch die Deutsche Meisterin Murray Aussicht auf Erfolg haben. Die Lagenstaffel und erst recht die Sprinterstaffel dürften den Hiesigen nicht zu nehmen sein.

Schwerathletik.

Werbesportabend des Dresdner Athleten-Klub 1914. Zu seinem 10. Stiftungsfeste heute, Donnerstag, wird der D. A. K. 1914 mit einer großzügigen Propaganda-Veranstaltung vor die Oeffentlichkeit treten, um weitesten Kreisen die Bestrebungen des Vereins mit allen seinen Einzelabteilungen zu übermitteln. Das großzügige Programm bringt schwedische Gymnastik, plastische Darstellungen, Vorkämpfe, Ringkämpfe, Gewichtheben sowie Spezialleistungen auf artistischem Gebiete. Ganz besonders interessant dürften die Vorführungen auf dem Gebiete der Entfesselung sein. Hier wird einwandfrei gezeigt, was man mit Energie, Kraft und Gewandtheit erreichen kann. Diese Vorführungen, welche schon in allen größeren Städten Deutschlands, selbst auch des Auslandes, wie Dänemark, Rußland, Oesterreich-Ungarn gezeigt wurden, haben überall bei Behörden usw. großes Aufsehen erregt. Zumal eine Vorführung, welche trotz härtester Konkurrenz von noch keinem auf dem Kontinent bis heutigen Tages nachgemacht wurde. Dieser Werbeabend findet im Kristallpalast statt. Beginn 8 Uhr abends.

Ein neuer Amateur-Box-Verein in Dresden. In diesen Tagen wurde der „Dresdner Box-Club" gegründet. Die Mitglieder setzen sich zum größten Teil aus ehemaligen Mitgliedern von Guts-Muts und D. S. C. zusammen. Anfragen sind an die Geschäftsstelle zu richten: v. Kleist, Lucasstraße 1, 1.

Kegelsport.

Deutsche Bundesmeisterschaften 1924. In der am Sonntag abgehaltenen 4. Serie der 5. Abteilung wurden folgende Höchstwürfe erzielt: Lantenbach 552, Neumann (E. K.) 546, Kottermann 542, Naumann (Kamenitz) 541, Lecher 541. Nach Abschluß der 4. Serie (400 Kugeln) stehen an der Spitze: Gerschwitz mit 2175, Lorenz mit 2146, Tröger mit 2145, Wätzig mit 2142, Oeler mit 2138. Am 12. April 6 Uhr abends und am 13. April ab 10 Uhr früh wird die Schlußserie abgekegelt. Letzter Start am 13. April mittags 12 Uhr.

Vereinskalender

Dresdner Turngau. Heute, Donnerstag, abend ½8 Uhr Alaunstraße 40, Sitzung des Gauturnrates und des Hauptausschusses für die Gauturnfestwoche. Die Mitglieder der einzelnen Ausschüsse sind bis dahin anzuzeigen.

Turn- und Sportverein „Friesen", Dresden-Süd (D. T.) und Sportabteilung am nächsten Sonnabend im Vereinsheim Versammlung. Beginn ½8 Uhr.

Verein für Bewegungsspiele, Dresden. Heute, Donnerstag, abends 7,45 Uhr, Hallentraining für sämtliche männlichen Mitglieder einschließlich Kraftsportabteilung, ab 8 Uhr für die Damen-Abteilung, in der Turnhalle der Oberrealschule, Marschner-, Ecke Pillnitzer Straße.

Schwimmklub Poseidon. Heute, Donnerstag, abends ½8 Uhr Vierteljahresversammlung im Klublokal „Lämmchen", Blasewitzer Straße 58.

Kunsthandlung P. Rusch
Sidonienstraße 27
April/Mai
Ausstellung
Dresdner
Malerei 1750 bis 1850
Werke von: Baade, Carus, Castell, Crola, J. C. C. Dahl, Dietricy, Faber, C. D. Friedrich, Gille, A. Graff, Hasselich, Kaas, Kersting, Klengel, Kügelgen, Kummer, Mechau, M. Müller, E. F. Oehme, Rayski, Ludw. Richter, Rotart, Jul. Schois, Ed. Seydel, Vogel von Vogelstein, Wagner und viele andere
Geöffnet von 10—6 Uhr
Eintritt frei

!
Friedenspreise
sollen unsere Leistungsfähigkeit zeigen!!
Herren- u. Damenstiefel
bestes Fabrikat, echt Boxkalf, auf echten Rand genäht
nur 12,50 Mark
Damen-Schnür- u. Spangenschuhe schwarz, moderne Formen . . . . . nur Mk. 6,90
Damen-Lackschuhe u. braune Boxkalf-Schnür- und Spangenschuhe . . . . . Bestpaare Mk. 9,90
„Alzak" Schuhhandelsgesellschaft m. b. H.
früher Schuhhaus Geschwister Beer
Nächste Filiale: Pirna, Große Straße 19
Dresden-A., Marienstraße 12.